5/81 DM 2,50 18.5.81

G 6952

SPEX

MUSIK ZUR ZEIT

Gang of Four
Liliput
Stray Cats
Springsteen
Comsat Angels

Musicland München
Singles:

1. Freiw. Selbstkontrolle-Im Westen nichts Neues
2. Grauzone-Moskau
3. Abwärts-Für Mutti
4. Bauhaus-Kick in the Eye
5. New Order-Ceremony

LP's

1. Pere Ubu-Life LP
2. P.I.L.-Flowers of Romance
3. A Certain Ratio-To Each
4. Eno/Byrne-My Life
5. Monogam Sampler

Zensor, Berlin
7" 10" 12"

1. Malaria 12"
2. Klaus Krüger
3. Me No Pop I
4. Altered Images
5. E.S.G. - You're so good

LP's

1. Public Image
2. Monogam-Sampler
3. KZ 36-Sampler
4. A Certain Ratio
5. Boyd Rice

Cassetten

1. Thorax Wach
2. P.G. Tapes
3. NME/Rough Trade C 81
4. MDK
5. Kompact-Plassette

Watergate Tapes/M.o.N.,Bremen
Singles

1. Altered Images
2. b-movie-Rememberance Day
3. Josef K.-Sorry for Laughing
4. Marine-Life in Reverse
5. The French-Model

LP's

1. Public Image LTD-Flowers
2. Scars - Author! Author!
3. Tuxedomoon-Desire
4. D.A.F.-Alles ist gut
5. Eyeless in Gaza-Photographs

Cassetten

1. Männer ohne Nerven-schw/w 2
2. Throbbing Gristle-Psychic Rally in Hell
3. Blue Orchids-Moonlight Club
4. Thorax Wach
5. John Cale-In London '81

Scheißladen, Berlin
Singles

1. Crass-Nagasaki
2. Abwärts-Für Mutti
3. Blurt-My Mother was...
4. 5 aus 36-Schöner wohnen
5. Armutszeugnis-Reklame

LP's

1. KZ 36-Sampler
2. Soundtrack zum Untergang
3. Ton Steine Scherben
4. Blurt in Berlin
5. Poison Girls-Bridge

Cassetten

1. MDK-Der Weg zum Frieden
2. Thorax Wach
3. Radio Utopia-Sampler
4. Cure live
5. Ruhrpott-Rächer-Alpen Dub

Carmen/Pure Freude/Auto
Singles

1. PignBag
2. Burundi Black 12"
3. Scene from a summer place-Tantan 12"
4. X-mal Deutschland
5. Josef K.-Pictures

LP's

1. D.A.F.-Alles ist gut
2. Swell Maps-Whatever happens next
3. A Certain Ratio-To Each
4. Der Plan-Normalette Surprise
5. 1/2 Japanese-Loud

Cassetten

1. TG Live
2. Cabaret Voltaire-'74-'76
3. NME/Rough Trade C 81
4. Max Schmalz-Naiv
5. Alexander v. Borsig-Die Welt ist schön

Vinyl Boogie, Berlin
Rockers

1. Sugar Minott-Good Thing Going
2. Devon Russell-Darker than Blue
3. I Roy & Skatalites: Franco Nero

Pogo

1. Exploited-Dogs of War
2. Blitzkrieg EP
3. Cretins-Samen im Darm
4. Anti-Pasti-Let them Free
5. Cockney Rejects-Easy Life

New Wave

1. Plastics-Flexi
2. Abwärts-Für Mutti
3. They must be Russians
4. Name-Alles bereit
5. D.A.F.-Tanz mit mir

Wir haben vor, eine Leser-Play-List zu machen, deshalb bitten wir euch, uns eure Favoriten mitzuteilen. Jeweils die ersten 5 Singles, LP's und Cassetten. Redaktionsschluß am 3. des Monats.

Leser-Playlists
Singles

1. Brausepöter-Liebe, Glück, Zufriedenheit
2. Crass-Nagasaki Nights
3. P.I.L-Flowers of Romance
3. New Order-Ceremony
5. D.A.F.-Tanz mit mir
6. Blurt-Get
6. Marionetz - Gas Gas Gas
8. Ede und die Zimmermänner
9. Abwärts-Für Mutti
10. ZK-Das Grauen geht auf große Fahrt

LP's

1. Fehlfarben-Monarchie und Alltag
2. Roman Bunka-Dein Kopf ist ein schlafendes Aut
3. Embryo-Embryo's Reise
4. Sparifankel - Hurax drax
5. Neonbabies
6. Hybrid Kids-Claws
7. KFC-Letzte Hoffnung
8. Eno/Byrne-My Life in the Bush of Ghosts
9. Talking Heads-Remain in Light
10. Gang of Four-Solid Gold

Cassetten

1. Einstürzende Neubauten-Stahlmusik
2. Dullijöh-Oh, du Land der Bayern
3. Bow Wow Wow-W.O.R.K.
4. Mania D.-live
4. NME/Rough Trade C 81

Lieber Blech in Nippes,
Cafe Wellblech
Angel & Co GmbH
Neusser Straße 339
5000 Köln 60
als Schrott in der Südstadt !

Geöffnet von 10 Uhr-24 Uhr/Do. geschlossen

Die **Skids** haben sich wegen musikalischer Differenzen von ihrem Drummer **Mike Bailie** getrennt. Eine Single, die Ende Mai erscheinen soll, wird mit Ex-**Zones**-Drummer **Kenny Hyslop** eingespielt. Eine LP ist für Ende des Sommers zu erwarten. **Richard Jobson** betätigt sich nebenbei auch als Schauspieler und gerüchteweise als Produzent der neuen Single von **Haircut One Hundred**???

„**Red**, das neue Album von **Black Uhuru** erscheint Anfang Juni. Unter anderem wirken auch **Sly Dunbar** und **Robbie Shakespeare** mit.

Ein Indianerstamm hat gegen **Adam Ant** Anklage wegen Mißbrauch ihrer Stammesfarben erhoben, da Adam's kleidsamer weißer Nasenstreifen normalerweise nur auf dem Kriegspfad getragen wird. Da der streitbare Adam aber bereits 100000 Platten verkauft hat und auch die Amerika-Tournee bereits ausverkauft ist, werden sie mit ihrer Klage wohl wenig Erfolg haben.

Dexy's Midnight Runners haben sich von EMI getrennt, da EMI unter anderem die Single **Plan B** gegen den Willen der Band veröffentlicht hatte. Die geplante Tour mußte abgesagt werden, da den **Dexys** ohne EMI das finanzielle Rückgrat fehlt.

Entgegen allen Trennungsgerüchten geben sich die **Clash** in der Öffentlichkeit harmonischer denn je. Außerdem haben sie sich auch wieder mit Ex-Manager **Bernie Rhodes** zusammengetan. Die neue Single **Magnificent Seven**, eine Auskopplung aus dem Sandinista!-Album, ist in England bereits veröffentlicht.

Steve Garvey, **Ex-Buzzcocks**, wird nicht Bassist bei **Adam & The Ants**. Stattdessen stellt er als eigene Band vor: Sänger **Dave Price**, Gitarrist **Dave Rowbotham**, Ex-**Durutti Column**, und ein Drummer namens **Snuff** (nicht verwandt mit dem gleichnamigen Pöschl's Mild Sschnupftabak). Einen Namen hat die Band bisher noch nicht.

Neues vom Leichenschänder: von **Joy Division** wird in Kürze ein neues Album mit bisher unveröffentlichtem Live- und Studiomaterial erscheinen.

Auch unsere teuren Verblichenen **Sid und Nancy** müssen wieder herhalten, und zwar für die amerikanische **Sex Pistols/Punk Dokumentation D.O.A.**. Außerdem gibt es auch noch massenweise Sham 96, X-Ray-Spex und anderes, und eine mehr oder weniger überflüssige Figur namens Terry Silvester, der die Rahmenhandlung zusammenhält.

Von den **Psychedelic Furs** gibt es ein neues Album, **Talk, Talk, Talk,** und die neue Single **Dumb Waiters**.

Die **U.K. Subs** haben in limitierter Auflage eine EP mit vier Stücken veröffentlicht: Zwei Stücke von der letzten Single **Keep On Running** und **Perfect Girl**, außerdem das bisher unveröffentlichte **Ice Age** und eine französische Version der letzten Single **Party in Paris**, na ja, laisse les faire.

Ex-**Police**-Bassist **Henry Padovani** und Ex-**U.K.Subs**-Bassist **Paul Slack** haben mit Drummer **Chris Musto** eine neue Band namens **The Flying Pandovanis** ins Leben gerufen. Die erste Single heißt **Western Pasta**.

Auch von den **dB's** gibt's eine neue Single: **Judy/Cycles per second**.

Sibirischer Bär stahl Arznei und starb

Berlin (ap) – An einer Überdosis verschiedener Medikamente ist ein sibirischer Bär im Gebiet von Omsk gestorben, der eigentlich nur Süßigkeiten stehlen wollte. Wie das SED-Zentralorgan "Neues Deutschland" gestern berichtete, hatte der Bär auf der Suche nach Leckereien in einem Dorf Fenster und Türen mehrerer Häuser aufgebrochen. Als er schließlich an die Sanitätsstelle geriet, vernaschte er den gesamten Medikamentenvorrat des Dorfes für den Winter. Selbst ein eilig herbeigerufener Tierarzt konnte dem Bär nicht wieder auf die Beine helfen. Das Tier starb an der Überdosis von Medikamenten.

Von Großmaul **John Cooper Clarke** gibt es jetzt ein „Sammelalbum", mit ausgewählten Stücken von den drei vorherigen Platten. Das Ding heißt **Me and my big mouth**

The Members ? aha! Nach Virgin-Split und einem arbeitsamen Jahr gibt's eine neue Single auf Albion-Records, **Working Girl/Hollyday in Tanga Nike**, neuerdings mit zwei Bläsern und einem zusätzlichen Percussionisten. Die Single gibt es auch als 12"" in limitierter Auflage mit dem zusätzlichen Disco-Track **Every Day is just a Hollyday.** Betreut werden sie mittlerweile von Ex-**Stranglers**-Manager Ian Grant.

Jetzt heißt's creativ werden: **Pauline Murray** sucht einen neuen Namen für ihre neue Band, da "The-Robert-Blamire-John-Maher-Peter-Barratt-and-Wayne-Hussey-Band" selbst auf die Anfangsbuchstaben reduziert noch zu lang wäre und der Name **The Invisible Girls** zu eng mit **Martin Hannett** und **Stephen Hopkins** verknüpft ist, von denen keiner mehr mit ihr arbeitet. H + H wollen selber eine LP veröffentlichen und arbeiten außerdem im Moment an einer Paul Jones-LP mit.

Joseph K veröffentlichen im Juni ihre zweite Debut-LP. Wie oft wollt ihr noch anfangen?

Aztec Camera dagegen veröffentlichen ihre wirklich allererste LP bei Sigma Sound Philadelphia. Angeblich wird sie von **Barry White** produziert.

Als das Ergebnis zweijähriger Arbeit wird uns **Richard Strange** Ende Mai seine neue LP **The Phenomenal Rise Of Richard Strange** präsentieren, von der bereits eine Live-Version existiert. Bei dem Werk handelt es sich um eine „politische Phantasie", verarbeitet zu einem erzählenden Liederzyklus. Anstelle von Bändern umgibt er sich nun mit **Angus Maclean** (g), **Peter O'Sullivan** (b), **Martin Griffin** (dr) und **Dave Wintrop** (sax) und nennt die Band **Richard Strange & The Party**.

Niemand will sie! A & M weigerte sich, die IRS-LP der **Dead Kennedys** zu pressen oder zu vertreiben, ebenso weigerte sich „Ticketron" die Eintrittskarten für einen New Yorker Gig zu drucken. Man rechnet mit weiterem Ärger beim Versand der Single **To Drunk to Fuck.**

Zum Schluß noch eine erfreuliche Meldung: Newcomer **Slade**, die Hoffnung der 80er Jahre, veröffentlichen im Anschluß an ihren Erfolg mit **We'll bring the house down** die neue Single **Knuckle Sandwich Nancy**.

Eine Botschaft an unsere Freunde im Ausland

Wegen der zunehmend ernstzunehmenden politischen und sozialen Situation in unserem Land haben uns entschlossen, im kommenden Jahr nicht ins Ausland zu fahren. Obwohl wir in der Vergangenheit gerne Tourneen auf dem Festland gemacht haben, waren wir dabei von Zweifeln belastet. Diese Zweifel rührten daher, daß wir uns gefragt haben, ob unser Auftreten irgendwo außer in unserer eigenen Heimat von Bedeutung ist. Natürlich gibt es Dinge, die im internationalen Zusammenhang wichtig sind, aber wir hoffen, daß es in jedem Land Gruppen gibt, die sich in ihrer Arbeit schon auf diese Dinge beziehen. Wir sind der Meinung, daß wir zu einer Zeit, wo England sich mit Irland im Krieg befindet, wo Gewalt in den Straßen zum Alltag gehört, wo die Leute wütend und verzweifelt werden angesichts eines Lebens ohne Zukunft, viel mehr in einer Umgebung von Nutzen sein können, die uns vertraut ist. Wir sind der Meinung, daß unser Auftreten im Ausland oft wie ein gewöhnliches „Pop-Paket" behandelt wird im Stil der Musik-Musik-Business-Scheiße. Wir wollen kein Teil dieser Maschinerie sein. Wir sind der Meinung, daß es äusserst wichtig ist, daß wir einen sehr engen Kontakt mit den Menschen und Gruppen in diesem Land aufrechterhalten, die auf unsere gemeinsamen Ziele der Anarchie und des Friedens hinarbeiten. Wir sind der Meinung, daß es armselig und gedankenlos von uns wäre, wenn wir im Ausland eine Tournee machten zu einer Zeit, in der vor unserer eigenen Haustür so viel passiert. Wenn wir im Ausland gespielt haben, hatten wir oft das Gefühl, daß uns mit unserem Anliegen nicht haben verständlich machen können, daß wir schlicht als eine Popgruppe angesehen werden, die vielleicht mehr zu sagen hat als die meisten anderen. Die Relevanz dessen, was wir tun, besteht in dem Kontakt, den wir mit Leuten mit ähnlichen Idealen entwickeln und aufrechterhalten können. Wir meinen, daß wir nicht auf dieser Ebene anfangen können zu arbeiten und dann wirklich weiter beteiligt sein können, wenn wir im Ausland Tourneen machen. Offensichtlich treffen wir diese Entscheidung nicht ein für allemal. Wenn sich also etwas ereignet und wir glauben, daß wir unsere Hilfe anbieten können, werden wir das wohl auch tun.

Uns schwebt vor, ein Netz von Gruppen und Individuen über die ganze Welt aufzubauen, die von der Idee des Friedens überzeugt sind und die für diesen Frieden arbeiten wollen. Doch wir glauben, daß wir der Sache des Friedens besser dienen können, indem wir in Bereichen arbeiten, in den wir „kulturelle Relevanz" haben, anstatt daß wir durch eine Arbeitsweise, die zu umfassend angelegt ist, riskieren, mißverstanden zu werden und dadurch Verwirrung zu erzeugen.

Wir hoffen aufrichtig, daß ihr unsere Entscheidung richtig versteht und daß ihr seht, daß wir diesen Weg einschlagen, weil wir niemanden in die falsche Richtung lenken wollen.

Krieg ist zu einem Bestandteil unseres täglichen Lebens geworden. Wir müssen den **FRIEDEN** suchen, verstehen lernen und **FORDERN. ES GIBT KEINE ALTERNATIVE.**

ANARCHY, PEACE, LOVE
CRASS

Leserbriefe:

Liebe Clara!

Nachdem ich mir Deinen Artikel 'In's Herz von Nielsen 2' durchgelesen hab', möchte ich doch gerne von Dir wissen, was Du vom Ruhrgebiet erwartet hast. Etwa eine geheime Punk-Kolonie?! Außerdem finde ich es absolut nicht gut, über die Wohnungen eines Band-Mitglieds zu meckern; muß denn **alles** total punkig sein? Hier ist man/sind wir eben nicht so weit wie in Köln. Was wird hier außerdem schon aus dieser Richtung gezeigt? Fast alle Punk- und New Wave-Bands spielen in Köln oder Düsseldorf (wenn man mal von den Cure absieht, an denen ihr (auch) kein gutes Haar laßt).

Aber wenn Ihr uns Zeit gebt, wird es sicher auch im Ruhrgebiet mehr Punks geben. (Hier in (Essen-) Werden sprinten auf jeden Fall welche rum.

Andrea Pracht

Guten Tag,

NEIN, NEIN, UND NOCHMALS NEIN.

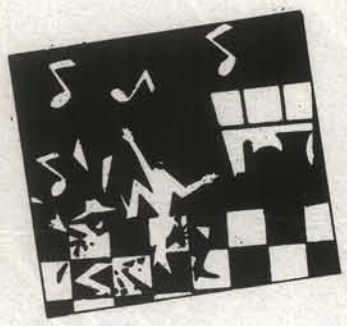
Dieser Jürgen Bermes (in bezug auf Doppelblatt-Groß-Format Bilder und Joy Suicide* # wie liebe ich diese sinnigen Künstlernamen).

(am Anfang war das sicher ganz lustig)

*mögen objektiv recht haben, subjektiv aber nicht. SPEX wäre ohne Clara nur die Hälfte wert! (der IDEAL-Bericht traf die Sache besser, als wenn man seitenlang die Musik beschrieben hätte). Die Riesenfotos fand ich nett (außer dieses Nordseestrandungsbild) und lustig, Fotos gehören nun mal dazu, u. gute immer.

Rainer Weiffenbach

VINYL BOOGIE
GLEDITSCHERSTR.45 1-30 2168830



REGGAE: Die größte und hoffentlich beste Auswahl auf dem Kontinent. Gewisse Grundkenntnisse sollten vorhanden sein.

POGO: Ein Herz für junge Leute. Das ganze Oi! Oi! Programm von Anti-Pasti bis Xploited.

NEW WAVE: Schneller oder billiger als die anderen können wir auch nicht sein. Manchmal bemerken wir früher, was'n Hit wird.

Versand ab 20,- DM plus 5,- DM NN

Gesamtlisten anfordern bei VINYL BOOGIE oder folgenden Filialen:

VERTRIEB KÖLN:
"et POGOPÜTTJE"
Jooret-Fleesch-Straß (Hingerinn-jong)

VERTRIEB DRESDEN:
VINYL BOGO
Salvador-Allende-Weg

VERTRIEB ZÜRICH:
DR LÄTSCHTI POGO
Fuule-Dytschi-Quai

VERTRIEB ATLANTA:
THE CHOCOLATE KID RIPPER
Homicide Area, Lr. Peachtree St.

VERTRIEB TEL AVIV:
NAJE WEJF (RAFF TREJD)
Stros fun der gefilte Blits-Shlesl

VERTRIEB SAO PAULO:
SIDINHO E NANCY
Av. do Presidente Urwaldo Kubytschek junto ao WIENERWALD Pogolândia

VERTRIEB SOWETO:
TSHENTSHOR XHUXSH
Niet-voor-Blanke-Straat

VERTRIEB ABU DHABI:
AL-ANARCHY DRIVE-IN
Sheik-Zayyids-Flogged-Camel-Shopping Center (Bring your own Air-Conditioning)

VERTRIEB EL SALVADOR:
LA CHOCHA DE SID
Rua del 9o Feverero 79 (may be closed)

VERTRIEB MÜNCHEN:
baumlagernd München-Glitterding (nach 24h) Kennwort: "Lilli rules O.K."

Skinheads ?? Glitterrock ?? Slade !!!

1971 - Get down and get with it (Meine erste Levis-Jeansjacke)
1972 - Mama weer all crazee now (Mein erster Kuß und die ersten Nieten auf Jacke und Jeans)
1973 - Cum on feel the noize (Mein erstes Chopper-Fahrrad)
1974 - The Bangin' Man (...)
-
-
-
-
-
-
1981 - We'll bring the House down (Mein Beinahe-Tod - Essen Gruga)

Das elfjährige Kind neben mir bittet mich darum, auf meinen Schultern sitzen zu dürfen.

Um uns herum inzwischen angesetzte Bierbäuche, verblichene SLADE-Tättowierungen, ausgestellte Uraltjeans mit Aufnähern und Nieten und eingelaufene T-Shirts (Slade in zerbröckeltem Glitter).

Licht aus ... Pogo Metal um die Ohren, Fäuste und Gerangel. Es lebe der Glitter Stomp! Mir fällt sofort die jugendliche Frische auf, die die Jungs noch ausstrahlen, (so alt sind sie ja auch noch nicht).

Noddy Holder mit gewohnten Froschaugen, Dave Hill, Mischung aus Marlboro Cowboy und dem netten Lederbondage-Fetischisten von nebenan; Jim Lea für's Auge kaum wahrnehmbar stellte Geschwindigkeits- und Höhenrekorde auf (siehe der Rote Blitz); Don Powell nur als Arme zu erkennen (kurzmal auch Zähne).

'When I'm Dancing I aint Fightin' singen sie. Doch niemand steht still, jeder kämpft mit seinem Vorder-Neben-Hintermann. Die Hymne! Eine neue Komposition - wie die alten Hits gewohnt urig brutal. Die Refrains werden durch das Mitgegröhle des Publikums zu orkanartigen ohrenzerschmetternden Schlachtrufen, die man nicht vergißt. Wahrhaftig tierisch!

Nicht 'Fun for the whole family' (Adam Ant),sondern SLADEmusic for SLADEpeople. Entweder du überlebst - oder ... wobei ersteres gar nicht so einfach ist! Die Zusammenarbeit der Gruppe mit dem Publikum ist grandios. Selbst der hinterste Eckensteher wird mit einbezogen. Pointed finger - keep your boots on - do the stamp - get down and get with it. Bei dem Lärm mögen auch Sandalen die guten DocMartens ersetzen.

Mama weer all crazee now! Sicher, aber es macht Spaß. Und wie! Slade spielen Something Else und einige Punkrocker entdeckten den Metal Pogo und verlieren dabei ihre Sid und Crass Badges.

Inzwischen werden die ersten Bühnenbretter von Tommyskins aus den benachbarten Kasernen (wer hat den Krieg gewonnen?) zu Splittern zertanzt.
'Gudbuy t-Jane' und 'We'll bring the House down'. Unbeschreibbare Energie wird von der Bühne in die Zuschauerarena getragen - selbst die Fettbäuche wackeln vor Freude - ohne Dezibel?

Es ist schlichtweg so, wie man es sich früher vorgestellt hat: SLADE spielten im Heimatort (BRAVO presents) und man hatte Hausarrest. Danke Mutti, Danke Vati. So blieb nur, sich frustrativ hinzusetzen, die Heimanlage voll Volume aufzudrehen und den SLADE-Stomp bis in die Nachbarhäuser zu entsenden. Und wenn Ilja sie im Programm hatte, gab's noch nit mal Videorekorder zum konservieren. Doch dann kam die Hitflaute, sie mußten wieder im Marquee spielen, machten immer noch knallharte Scheiben, die aber nicht mehr durchkamen (the media). Kunst war angesagt - Singles and fun? - No chance.

Genug geweint, zurück in die Gruga. Leider waren SLADE nur Vorgruppe; Folge: 50 Min. Spielzeit, kurze Zugaben und dann ab Backstage. Doch die Wiederbelebungsversuche am deutschen Publikum waren voll erfolgreich - und nötig. See ya soon.

Wir verbleiben: Pogo Metal! Glitterstomp! SLADE!!!

The Bangin' Man

BRUCE SPRINGSTEEN oder Krieg den Ordnern

Die deutschen Konzertveranstalter scheinen sich die Zukunft des Rock 'n' Roll im Sitzen vorzustellen. Block B1, Reihe 10, Platz 12 - so stand es auf meiner Karte. Ich wäre nie auf die Idee gekommen, diese Information mit der Vorstellung zu verbinden, bei Bruce Springsteen zu sitzen. Rock im Sitzen, das ist wie ein Scheck auf Klopapier. Sieht vielleicht gut aus, ist aber für'n Arsch.
Nun trifft es sich leider, daß die Mentalität der Veranstalter in diesem Punkt identisch ist mit der eines großen Teils des deutschen Publikums. Natürlich nicht des Rockpublikums, aber der Hitparaden-Anhänger, deren größte Aktivität ein fröhliches karnevalistisches Mitklatschen ist. Das allerdings kann man ebensogut im Sitzen. Und diese Leute sind es dann, die meinen, daß sie mit ihrem Eintrittsgeld auch das Recht erworben haben, auf ihrem Stuhl dahinzusiechen - bei freier Sicht selbstverständlich. Welcher Konzertbesucher in Deutschland kennt ihn nicht, den Chor der Rechthaber, die jede leise Stelle im Vortrag sofort zu einem herrischen "Hinsetzen! Hinsetzen!" zu nutzen wissen. Lou Reed hat das letzte Konzert derart irritiert nach einer Viertelstunde erst einmal abgebrochen - und ich war auf seiner Seite. Auch Bruce Springsteen war nach einiger Zeit sichtlich verunsichert über die Resonanzlosigkeit in der so schönen und gut gefüllten Frankfurter Festhalle. Was er nicht wissen konnte (?) war, daß im Gegensatz zu ihm ein beachtliches Heer von Ordnern vor allem bestrebt war, die Ruhe in der Halle zu wahren. Sanft aber bestimmt wurde jeder auf seinen Hintern zurückgedrückt, bei dem die doch recht fetzigen Klänge ein Echo in Form von Bewegungsdrang gefunden hatten. Erst nach Abschluß eines Stückes durfte sich, wer wollte, kurz zum Jubeln erheben. Ich vermute, daß die Veranstalter auf diese Weise über kurz oder lang die Vergnügungssteuer sparen wollen, weil von Vergnügen nachweislich keine Rede sein kann. Ich jedenfalls, lieber Bruce, war im ersten Teil deiner Show eher wütend als vergnügt, da mich starke Ordnungskräfte ständig von der Teilnahme abhielten. Im zweiten Teil ging es dann und der war ja auch ganz hübsch. Aber heute, zwei Tage nach dem Konzert, beschäftigen mich die Begleitumstände der Veranstaltung weit mehr als die eigentliche Show. Klar trällere ich bisweilen "Devil in the blue dress, blue dress" vor mich hin und "Factory" gefällt mir auch noch, aber die Wunschvorstellung, das Traumbild von 5000 Leuten, die ihre Stühle zerkloppen, um sich bewegen zu können, die den Ordnern die Mützen klauen und sie nach Hause schicken, um endlich froh sein zu dürfen, dieses Bild klingt stärker in mir nach als die Musik.
Was ist aus uns geworden, daß drei traurige Alkoholiker mit blauen Schirmmützen 50 frische junge Leute, die alle im Prinzip - zumindest in diesem Moment - das Gleiche wollen, nichts als ein wenig Spaß, daß also letztlich drei Mützen einen schönen Trupp Menschen in Schach halten können? Was ist aus dem Rock 'n' Roll geworden, wenn sich sein Publikum von Opernbesuchern nur durch solche Äußerlichkeiten unterscheidet wie Sticker statt Nerz? Was ist aus Bruce Springsteen geworden, wenn er zuläßt, daß in seinem Konzert durch numerierte Sitzplätze, Absperrungen und Ordnerhundertschaften die Fans und die Schlaffis, die Schickeria und die Rock 'n' Roller, die Typen und die Langweiler statistisch gleichmässig über die Halle verteilt werden?
Ihr hättet die Trantüten sehen sollen, die da in der ersten Reihe **SASSEN!**
Das Fatale aber ist, daß jener Mann, der vor Jahren begeistert meinte, er habe die Zukunft des Rock 'n' Roll gesehen, wahrscheinlich recht hat. Bruce Springsteen als Big Mac des Rock - sieht gut aus und schmeckt allen. Kaum einer kommt dem Markt so entgegen, wie er. Er ist prädestiniert, ein weit gestreutes Massenpublikum anzuziehen und wahrscheinlich will er genau das. Allzu hübsch ausgewogen ist mir diese Kapelle: ein Neger am Saxophon, ein Professor am Klavier, ein Italo am Mikrophon und wahrscheinlich ein chinesicher Koch. Kein Wunder, daß die mehr als Zehntausend, die vor 5 Minuten noch einstimmig "Hey hey hey" geschrien hatten, vor der Halle schnell wieder auseinanderrannten, weil sie tatsächlich außer Hey hey hey nichts miteinander zu tun haben.
Ich werde wohl nur noch in die kleinen Kaschemmen gehen, wo sich ein paar wütende Kids, die sich noch nicht verkaufen konnten, gemeinsam mit ihrem Publikum die Seele aus dem Hals schreien. Da habe ich die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft dessen, was ich mag, und es ist mir egal, ob die Plattenkonzerne das, was sie da verbraten, Rock 'n' Roll nennen oder anderswie.

Jan Moewes

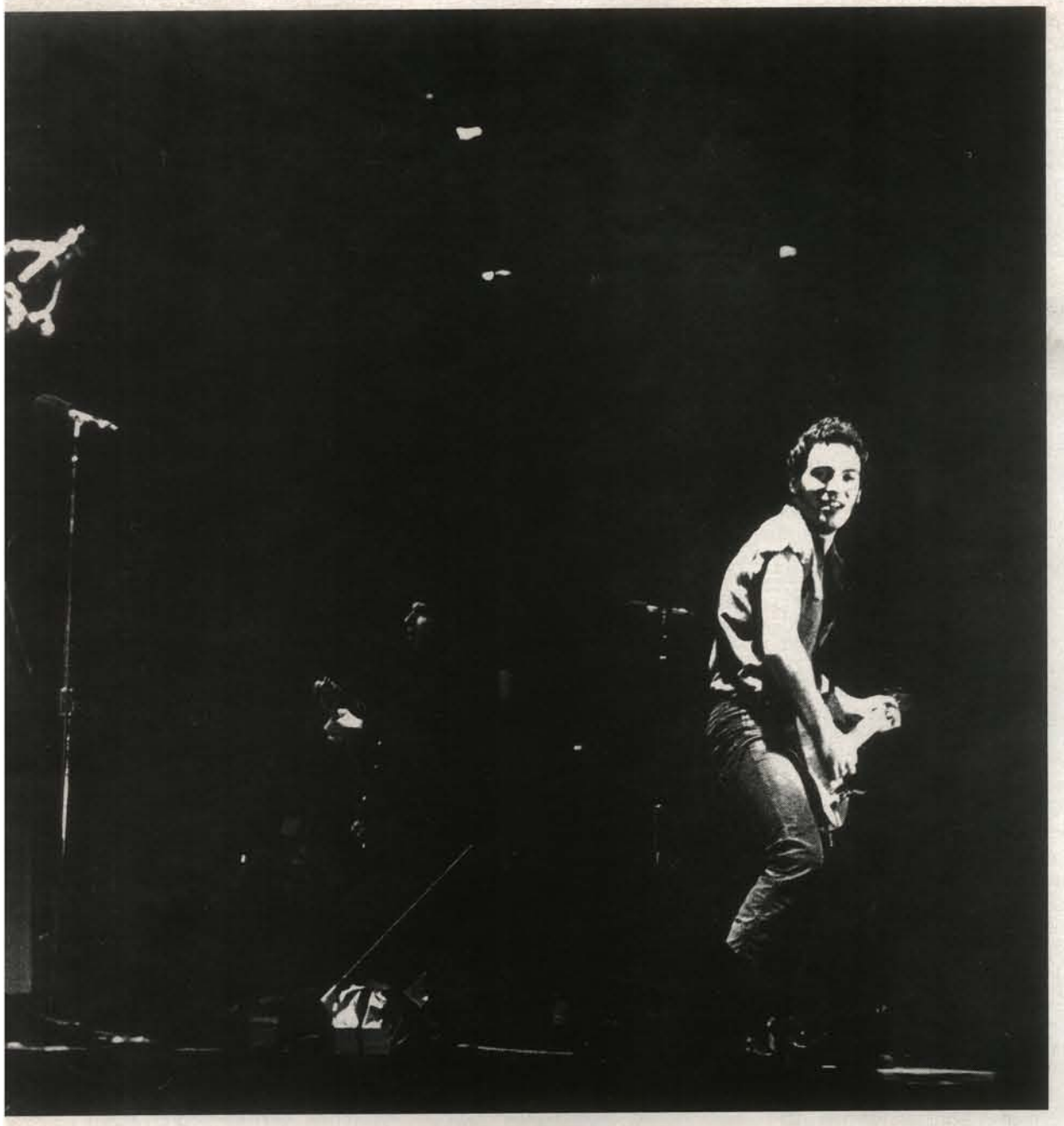
IDIOT records & tapes

"7"	TANK OF DANZIG - your brain e.p.	IDIOT 002
"tape"	TANK OF DANZIG - live in berlin	TANK 002
"7"	PSYCHOTIC TANKS - let's have a party	IDIOT 001
"tape"	PSYCHOTIC TANKS - studio supermarket	TANK 001

erhältlich in allen guten plattengeschäften oder bei uwe a., halbauer weg 21, 1000 berlin 46, tel. 030-7756186 schengel, im palmenstück 61, 54 koblenz, tel. 0261-403530

ACHTUNG - ACHTUNG : TANK OF DANZIG '81 juni tour !!!!!

* * * * * * * * * * * * * * * * * * *



Bruce Springsteen

DIE ZUKUNFT DES ROCK'N'ROLL

Bruce Springsteen ist ein seltenes Phänomen: 1981, in einer Zeit der Desillusionierung aller Orten - Reagan, Raketen, Resignation - kommt doch da dieser Ami-Star und tut so, als sei das Gefühl des Zusammengehörens, der Einheit des Rock 'n' Roll und seiner Anhänger nie in Frage gestellt.
Lange hat es allerdings gedauert, bis das gestylte Street Kid aus New Jersey zu uns Europäern vordrang. Dunkle Erinnerung an einen fehlgeschlagenen Hype vor etlichen Jahren, als die gesamte englische Musikpresse per Charter nach New York geflogen wurde, um den neuen Bob Dylan zu bewundern. (Nur Brinsley Schwarz hatten dann nochmal die gleiche Idee) Erinnerungen auch an Londoner Cockneys, für die frühe Songs wie „It's hard to be a saint in the city" anno '75 Schlachtruf und Gebet zugleich waren. Private Erinnerungen auch an ein Lebensgefühl, das ich in Songs wie „New York City Serenade" und seinem unvergleichlichen „Boogaloo down Broadway" ausgedrückt fand.

- die lebende Musikbox

Doch heute, nach den Pistols, Clash und DAF ist vieles anders: „Rock 'n' Roll is dead!" Wobbles Spruch wiegt schwer: die Einheit der Musik ist längst zerstört: hier Punk, New Wave, Electro-Pop, neuer Existentialismus, aber auch Spaß und experimentierfreudigkeit: dort Heavy Metal, Knack-Pop, Disco und Paul Mc Cartney. Klar, Trends gibt es jede Menge: Psychedelics, Spandaus (Hertha BSC?), Rockabilly, Ska, Pseudo-Funk, deutsche Sythies etcetc. Aber der Kern, das Zentrum, um das sich alles so schnell dreht, der Focus einer 30 Jahre alten Tradition, bleibt leer.
Wohl nur zwei Personen können heute von sich behaupten, einen wie auch immer gearteten Anspruch auf Toleranz quer durch die Reihen für sich beanspruchen zu können: David Bowie und Bruce Springsteen. Bowie ist dabei gewiß der Experimentierfreudigere, der Realität 1981 angemessener, weniger sentimental: nicht zuletzt seine Kälte, sein Realismus machen ihn so wichtig. „It's no game" für ihn, seine Musik ist artifiziell, und sie schöpft ihre Kraft aus sich selbst, aus der Kopf-Realität der 80er, weniger aus den Traditionen des Rock 'n' Roll.
Bowies Verhältnis zur Tradition ist gebrochen, nie würde er auf die Idee kommen, ein Stück wie „Devil in a blue dress" etwa oder „Good Golly miss Molly" als Zugabe einer seiner Shows zu spielen. Nicht so unser held aus New Jersey. Nicht nur die genannten, sondern 30 bis 40 andere „klassische" Songs sind Teil seines Repertoires. Nostalgische Juwelen wie Elvis' Heartbreak Hotel, Gloria der Them, Lucille von Little Richard, Protestsongs wie Woody Guthries „This Land is my Land" oder Stax-Soul-Classics wie „Ain't too proud to beg" oder „Walking the dog" sind hier zu finden. Als probates Mittel gegen die Bowieschen Kälteschauer also Bruce Springsteen, die lebende Musikbox?

Der letzte Unschuldige des Rock 'n' Roll?

Seine Songs stehen durchweg in der Mainstream-Tradition, sind voller „klassischer" Themen und Klischees über Liebe, Freiheit, Abenteuer. Die neue Welt taucht in ihnen nur als Kulisse auf. Eher sind sie Versuche, Archetypisches das Immerwiedergleiche neu zu formulieren, die im Rock 'n' Roll geronnenen Gefühle noch einmal zu verflüssigen, ihre nachhaltige Bedeutung zu behaupten. Und doch bringt der Mittelweg den Tod, genügt es nicht, einen immer wieder neuen Aufguß der alten Suppe aufzutischen: von Tradition allein ist noch niemand satt geworden. Funktionieren kann sowas nur mit einem Trick, und hier hat er den Bogen raus: live bringt er es fertig, sämtliche analysierenden und zur Distanz befähigenden Gedanken durch seine schiere Kraft zu überrennen. Sein Charisma, seine Ausstrahlung als letztes Beispiel des großen Unschuldigen im Showbiz haben die Fähigkeit, soviel an Emotionen im Publikum freizusetzen, daß selbst seinen hartnäckigsten Kritikern die Luft wegbleibt! Was übrigbleibt, ist ungläubiges Staunen. Nach 1000 Konzerten mit ebensoviel Gruppen schafft Mr. Springsteen das Unmögliche, vereint die unterschiedlichsten Menschen mit ihren jeweiligen Lebenserfahrungen, vereint sie für 3 Stunden zu einer Einheit, ja geradezu zu einer Gemeinde, verschworen, glücklich, hingerissen. Seine Show ist ein Ritual. Zwar ohne Blutopfer, aber in sorgfältiger Inszenierung werden die totgeglaubten Dämonen des Rock 'n' Roll aus der Kiste gezaubert, beschworen und gefeiert, Bruce Springsteen als Inkarnation aller Musiker von Bill Haley über Bob Dylan und Mick Jagger bis Springsteen. Ja, er kopiert sich selbst, singt seine alten Songs (Rosalita, Born to run) wie ein Fremder, denn auch er ist nur Teil einer Tradition die größer ist, als er es selbst sein kann. Seine Show verspricht (und hält) pure Freude und Unterhaltung. Alle Widerstände werden weggewischt, höchstens die Frage kommt auf, wie's denn in einem kleinen Club klingen würde, ohne Tausende frenetischer Zuschauer und die großen Gesten, die so vortrefflich zur großen Akustik passen.

Windscreen live am Main

Aber was ist es nun genau, das seinen großen Erfolg ausmacht: auch ohne Presse-Hype wie bei Pink Floyds Wall-Show oder momentan Hazel O'Connors „Breaking Glass" (und ein Flop wird's trotzdem, selbst wenn sämtliche ach so alternativen Stadtzeitungen ihre erste Seite an Hazels United Artists verkauft haben). Immerhin waren in Hamburg alle Tickets am ersten Tag weg und von London aus gab's Bustouren zum Konzert in Frankfurt. Auch von Köln fuhr ein Charter-Bus an den Main, um den CBS-Top-Star zu sehen.
Das Publikum in Frankfurt eine Mischung aus GI's, Freaks, einigen New Wavern und 'ner Menge sonst wohl tennisspielender Zeitgenossen. Aber eher wenig Schikkeria, vor allem wohl (beautiful?) Losers.
Als Bruce schließlich auf die Bühne kam, war die Begrüßung gleich sehr enthusiastisch, wenn auch nichts im Vergleich zu dem, was da noch kommen sollte. Das erste Stück zeigte unseren Helden alleine, mit Mundharmonika und einer sehr kurzen akustischen Version von „Factory". Ja, er arbeitet heute Abend für uns, hart, mit all seiner Kraft. So ist der erste Eindruck: seine Bescheidenheit: „hier steh' ich und kann nicht anders. Die Show ist mein Alltag."
Dann ging's los: die Lichter an, die Band auf die Bühne: „Prove it all Night". Drei Stunden lang bewies er dann, was er alles kann, spielte sämtliche Hits, wenn auch meist Stücke von „The Live" und „Darkness". Und macho ist er schon, mit seinen Koteletten, der Art, wie er sich später ein Mädchen aus dem Publikum greift, mit ihr tanzt, sie küßt und dann wieder uns Nichts der teuren Plätze zurückbugsiert, denn die Show geht Nonstop, für seine kleine Einlage ist die Zeit genau gestimmt. Zwei Minuten, dreizehn Sekunden lang darf er ins Publikum springen, einer der Ihren sein. Und doch macht gerade seine demonstrierte Nähe zum Volk deutlich, wie weit entfernt er eigentlich von ihm ist. Für jemand, der doch vorgibt, einem vom wirklichen Leben zu erzählen, dürfte eine solche Trennung auf die Dauer gewiß nicht gutgehen, zu isoliert und allein wirkt er da auf der Bühne. Für Bowie etwa ist eine solche Distanz weniger gefährlich, handeln dessen Songs doch kaum vom Kid nebenan, ist ihm die eigene Identität ob des Showbiz längst zum wesentlichen Problem geworden. Aber für jemand, der die Stimme des kleinen Mannes von nebenan verkörpern will, dessen Texte voll sind von Träumen der Streetkids, der Kleinen, Rennfahrer und Losers ist eine zu große Entfernung vom Publikum auf die Dauer gewiß tödlich. Aber wir werden sehen.

Kitsch, Karneval und Kirche

Der Sound am Main war durchgehend nicht 100%, der Mix zwischen Gesang und Instrumenten unsauber und verschwommen. Und ein Risiko ging Bruce mit seiner Show auch nicht ein: die Songs wurden durchweg alle so gespielt wie auf Platte, erst nach 1 Stunde tauchte da die erste kleine Variante auf. Die Band spielte perfekt, effektiv, eher dezent, ohne Solos, von gelegentlichen Sax-Ausbrüchen einmal abgesehen. (Die Memphis Horns waren es sicher nicht!). Insgesamt ein braves Repertoire, vor allem die schnellen Rocker waren dabei ein todsicherer Publikumshit. einzig einige Balladen waren eher zerbrechlich, schüchtern gesungen: „From heart to heart", wie der Maestro verkündete. Und es ist gewiß ein Zeichen von Springsteen Größe, daß er Kitsch wie Independence Day (Grundthema 4 b des R 'n' R: Abschied vom Elternhaus, das Abenteuer des Jugendlichen, der sich auf eigene Beine stellt) einfach bringen kann, ohne an dessen Klebrigkeit zu ersticken, ja, ohne unglaubwürdig zu wirken oder gar ausgelacht zu werden.
Beste Ballade an diesem Abend war "The River": Die fast mythische Beschwörung des Flusses der Freiheit und der Jugend, schöön langsam und gefühlvoll, nachdenklich, mit einem Schluß, der das erzeugte Gefühl weiter in der Luft hängen läßt - 3, 4 Sekunden lang, dann erst setzt der Applaus ein: nach einer Stunde steht die Halle erstmals Kopf, tobt und klatscht. Eine Mischung aus Karneval und Kirche wird hier produziert, die Zuschauer gelöst bis zur Selbstaufgabe. Ich kann mich nicht erinnern, je ein Publikum gesehen zu haben, das so begeistert war, sang und tanzte, wie an diesem Abend in Frankfurt. Nach der Halbzeit - erster Pausensong übrigens Wilson Picketts 6345789 (!) - schaffte Springsteen es dann, schon nach 2 Songs die alte Spannung wiederherzustellen, um dann bei „Hungry heart" das Haus zur sprichwörtlichen Raserei zu bringen. Der neue Messias? Der Erlöser von allen Zweifeln, Ängsten und den kleinen Irritationen des Alltags? Seine Show, sein Timing ist perfekt: wie er den Moment und den Ton trifft, an dem er seine Harmonika einsetzt etwa, die Abfolge schneller und langsamer Songs, zwischendurch seine besten Stükke verstreut. 30 Songs in gut drei Stunden, alle unverwechselbar, ihm auf den Leib geschneidert. Die Höhepunkte: Promised Land, Sherry Darling, The River, Hungry Heart (sagt in 4 Minuten alles, was es über BS zu erfahren gibt.) Backstreets sowie Fire.
Singen kann er, Charisma hat er, Erfolg auch. Vor allem ist seine Show trotz aller Kalkulation, dem Timing und den vorbestimmten Schritten kein kaltes glänzendes Produkt: zu sehr bleibt deutlich, wie sie da vor den eigenen Augen erzeugt wird, unter Arbeit hergestellt und vor allem bei den langsamen Songs auch teilweise gefährdet: ja, er kämpft darum, seine Balladen rüberzubringen, scheint sich gegen den von ihm selbst erzeugten Sog wehren zu müssen, vor lauter good time sich auch noch mitteilen zu können.
Die Zukunft des Rock 'n' Roll? Schauer auf dem Rücken, Tränen, Freude, Begeisterung: value for money. Ja, es war schön. Aber mit Bowies Rock 'n' Roll Suicide aknn er nicht konkurieren.

Wilfried Rütten

SCOPE
Der Unmögliche Schallplattenladen
REGGAE - IMPORTE
Köln Ehrenstr. 98 tel: 212080

CARMEN
PURE FREUDE - AUTO

PURE FREUDE
RAINCOATS -Odyshape- 2.LP 15.-
J.Dönges Ein Deutsches Kindchen 6.-
BOSS&BEUSI Scarborough Fair 6.-
Die LEMMINGE Lorelei 6.-
S.Y.P.H. Pst & Beton LP je 15.-
AUCH MIT
D.A.F. Alles Ist Gut 16.-
DER PLAN Normalette Surprise 15.-
LES VAMPYRETTES 12inch 10.-
BURUNDI BLACK 12inch 12.-
HALF JAPANESE 3fach LP-Box 48.-
Schallplatten -Versand -Vertrieb Derendorfer Str.55 4 D'dorf 0211-465950

ROCK-O-RAMA
RECORDS
Jeden Monat neuer Punk/New Wave Katalog mit ca. 1.000 verschiedenen singles, nicht ganz so vielen lp's und 12" singles.
Versand: Kaiserstraße 119 5040 Brühl
Laden: Weidengasse 56 5000 Köln 1
Montag : 11.30 - 18.15 Uhr
Mittwoch: 11.30 - 18.15 Uhr
Samstag : 10 .00 - 1400 Uhr
Alles natürlich zu den bekannten Tiefstpreisen.

NEUE MUSIK FÜR DEN SÜDEN
ABWÄRTS, A CERTAIN RATIO, ADAM AND THE ANTS, BAUHAUS CABARET VOLTAIRE, CHROME, CLOCK DVA, D.A.F., DEAD KENNEDYS, EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN, FEHLFARBEN, FREIW. SELBSTKONTROLLE, FRONT, GEISTERFAHRER, GIORBINO, GRAU ZONE, HANS-A-PLAST, HUMAN LEAGUE, KFC, KLEENEX, WEHR PFLICHTIGE, NASMAK, PALAIS SCHAUMBURG, P.I.L., DER PLAN, SILUETTES 61, SIMPLE MINDS, SIOUXSIE & BANSHEES, STRANG LERS, THIS HEAT, PERE UBU, VOLKSTANZ, WIRTSCHAFTSWUN DER, X-MAL DEUTSCHLAND, XTC, ZK, diverse Sampler (z.B. SWISS WAVE) u.v.m.
NEU: Liste anfordern
ABWÄRTS, für mutti
BONNER SAMPLER
OSTRO 430
DER PLAN, n. surpr.
TUXEDOMOON, desire
P. UBU, not happy ?
VOR-RÜCK
(Schallplattenversand)
Frühlingstr. 15
8702 Güntersleben
09365/2808

Das wahre Glück

14 1 Glücklich der Mann, der nicht
sündigt in Worten / und der nicht
gequält wird vom Schmerz über die
Sünde.
2 Glücklich der Mann, dessen Herz
ihn nicht anklagt / und dessen Hoff-
nung nicht am Schwinden ist.

Neid und Habsucht

3 Einem kleinlichen Mann steht
der Reichtum nicht an, / einem gierigen
Mann – was nützen ihm Schätze?
4 Wer gegen sich selber geizt, sam
melt für einen andern, / und ein Fre
der wird in seinen Gü
5 Mi
... etwas Gutes, tu
aus Versehen, / und zum Schlu
er doch noch seine Bosheit.
8 Schlimm ist, wer ein mißg
Auge hat, / wer sein Gesich
und das L

Tanz in den Bo BERLIN

SO 36, 30. April

Trotz dieses Konzerts schaffte es der mai auch diesmal wieder pünktlich zum ersten zu erscheinen: Es war zwar ein sehr kalter, aber durchaus passend zur Atmosphäre dieses Abends. Der Winter war in den Leuten hängen geblieben. Die Musik schaffte es zu keinem Moment „echte" Wärme und Kraft zu sein.

Tanz, Bewegung und Mitteilung bekamen mit zunehmender Stunde einen faden Geschmack von Zwanghaftigkeit. Der Abend erforderte wohl viel Droge. Beliebtestes Kommunikationsmittel waren die leeren Bierdosen. Werfen und später Dribbeln halfen über die Langeweile. Rock 'n' Roll (nicht eng zu sehen) kann zwar nicht die Welt verändern, aber bestimmt einen kleinen Saal.

Als erste versuchte sich die Gruppe mit dem sinnigen Namen **„Didaktische Einheit"**. Zu einem starren Humpta-Rhythmus trichterte der Sänger-Prediger seine Wahrheiten ins Volk. Wie schlecht es uns modernen und geknechteten Menschen geht, muß sich doch allmählich rumgesprochen haben. Das Volk dankte es der Gruppe mit einem kräftigen „Schluß jetzt!". Chaos rules o.k.! Unter diesem Motto spielten drei Jungs auf. Nach fünf Minuten fünfmal anfangen, sahen sich die Bierdosen hin und herfliegen. **„Waffenbrüderschaft"** nannte sich die Gruppe. Schlimmeres verhüteten die **„Westdeutschen Christen"**. Sie hielten sich tapfer und immer, wenn es mit dem Zusammenklang nicht so ganz klappte, wurde mehr Space-Sound in die Rhythmusgitarre getan. Trotz ihres Allerwelt-Nuweefs hatten sie für mich noch die verbindlichste Art. Es folgte **„MDK"**. Alle in weissen Weltraumoveralls, ein großes Transparent mit Bandnamen im Kreuz ..., ja man ist schon wer, local heroes. Das Kommando übernahm ein Kahlköpfiger mit Schnauze und gut gespieltem Selbstvertrauen. Die Gruppe beherrschte ihre Instrumente, konnte ihren Misch-New-Wave-Funk-Sound wie gewollt für ihre Parolen einsetzen. „Also Leute, ich muß euch sagen, ihr wißt ja, aus Babies können Soldaten werden ..." Und dergleichen einiges mehr. Bei ihren Fans kamen sie an. Bei mir Nicht-Berliner nicht. Auch ein anarchistisch-moralischer Zeigefinger bleibt ein Zeigefinger und zwar einer von der dicken Sorte. Die Lage wurde allmählich besoffener, die Augen trüber, das SO 36 (die Gang of 4 hatten es mal als 'große Pißbude' tituliert) leerer.

In diese Trübsal schlug dann **„Blitz"**, eine Truppe mit Besenstiel-Schlagzeug, dicker Gitarre und einer schwarzen Sängerin, die, was weiß ich wen, kopierte. Einige Körper reagierten. Mich hat's erschlagen. Ich mußte gehen. **„Alu"** habe ich nicht mehr gesehen. Ich bin auch nur ein Mensch. Völlig harmlos, wie angekündigt, war die Veranstaltung doch nicht.

Peter 'Blick zurück im Zorn' Bömmels

CULTURE kurz in Berlin

Culture am 28.4. im Metropol für 20 Mark.

Nach eineinhalb Stunden Verspätung (einige der alternativen Latzhosen mit selbstgestrickten Reggaemützchen verbringen die Wartezeit entspannt im Schneidersitz) geht es los.

Keine Erklärung oder Entschuldigung, kurzes Instrumental von den Revolutionairies (wer auch immer von den 40 Channel-One Studiomusikern da oben gerade mitspielen mag).

Etwas später kommen dann Culture, genauer Albert Walker und Kenneth Paley, harmony vocals und J. Hill, Leadsänger, auf die Bühne, „Irie", und ab die Post. Ein Hit nach dem anderen, ich weiß nicht mehr die Reihenfolge, man erkennt alles sofort wieder: Calling Rasta for, I'm not ashamed, etc.

Es läuft wie am Schnürchen, sauber gemixter Sound, die Revolutionairies im Hintergrund, Gitarrist und Bassist stehen meistens mit dem Rücken zum Publikum, wohl nur konzentriert auf den Schlagzeuger, der Posaunist steht fast unsichtbar in einer anderen Ecke, akzentuiert auch nur spärlich den Rhythmus, einzig von den Keyboards kommen längere Töne. Vorne sitzt noch ein beachtenswerter Percussionist, der scheinbar pausenlos neue Ideen hat, manchmal den Rhythmus verstärkt oder verzwickt dagegen schlägt.

Ganz vorne die beiden Chorsänger, die Hill unterstützen und durch ihren karibischen Gesangsstil den typischen Culture-Sound erzeugen. Dann noch Joseph Hill, er nimmt die ganze Bühne in Anspruch, spielt ab und an Plink-Gitarre, unterbricht ein paarmal die Musik für eilige Rasta- und Marihuana-Statements, schüttelt später Hände und kriegt auch nicht, wie einer der anderen Sänger, eine Bierfontäne ab.

Manchmal klingt mir alles wie eine Party-Version von Burning Spear (Hills Stimme hat ziemliche Ähnlichkeit mit der von Winston Rodney). Es lag vielleicht an der zwiespältigen Stimmung im Publikum, daß die Musik nur routiniert blieb. Nach eineinhalb Stunden und einer Zugabe ist das Konzert aus und vorbei.

Vielleicht doch lieber Platten kaufen. Mein Reggaehändler empfiehlt die jetzt erscheinende Upsetters Collection.

J. Wink

...a VAGTAZO HALOTTKEMEK es a NEUROTIKUSOK harca a szinpader.
mehr über die ungarische Szene, über Musik, Film und Subkultur in der nächsten SPEX.

TERMIN

NO FUN - Package-Tour mit A5, BÄRCHEN und die MILCHBUBIS, DER MODERNE MANN, HANS-A-PLAST, ROTZ-KOTZ und THE 39 CLOCKS

05.6. München, Alabama Halle
06.6. Tailfingen-Albstadt, Zollern-Alb-Halle
07.6. Stuttgart, Mausefalle
09./10.6. Frankfurt, Batschkapp
11.6. Bremen, Aladin
14.6. Berlin, Alte TU-Mensa
19.6. Köln, Stadthalle
20.6. Hannover, Rotation

FEHLFARBEN

29.5. Witten, Werk Stadt
30.5. Wuppertal, Börse
31.5. Hagen, Neue Heimat
03.6. Münster, Jovel Cinema
04.6. Bonn, Rheinterassen
05.6. Gelsenkirchen, Pappschachtel
06.6. Aachen, Uni

ECHO & BUNNYMEN

11.6. Hamburg, Versuchsfeld
14.6. Hof, Alter Bahnhof
15.6. Berlin, Kantkino

THE RUTS

23.5. Weißenohe, To Act
24.5. Stuttgart, Mausefalle
25.5. Heidelberg
26.5. Frankfurt, Batschkapp
27.5. Bonn, Rheinterassen
28.5. Hannover Rotation
29.5. Berlin, SO 36
31.5. Bremen, Aladin
10.6. Hamburg, Markthalle
13.6. Düsseldorf, Philipshalle

STEVIE WONDER

18.5. München, Olympiahalle
21.5. Frankfurt, Festhalle
22.5. Ludwigshafen, F.-E.-Halle

LiLiPUT

31.5. Köln, Blue Shell
01.6. Köln, Blue Shell
19.6.-21.6. Berlin

MALARIA

21.5. Berlin, Musichall
01.6. München
02.6. Heidelberg, Schwimmbad
03.6. Mannheim
04.6. Stuttgart, Mausefalle
15.6. Münster

KFC

20.5./21.5. Berlin, Quartier Latin
08.6. Hildesheim, Bebop
09.6. Bonn, Rheinterassen
10.6. Hagen, Rockpalast
13.6. Tübingen, Festival
16.6. Frankfurt, Batschkapp
18.6. Hof, Alter Bahnhof
20.6. Wilhelmshafen, Pumwerk
21.6. Bad Hersfeld, Festival
25.6. Hannover, Rotation

KRAFTWERK

29.5. München, Circus Krone
01.6. Hamburg, Audimax
02.6. Berlin, Metropol

THE CURE

01.6./02.6. Hamburg, Markthalle
03.6. Berlin, Metropole
04.6. Hannover, Rotation
05.6. Osnabrück, Stadthalle
08.6. Freiburg, Stadthalle
o9.6. Mannheim. Musensaal
10.6. Tübingen, Mensa Morgenstern
11.6. Karlsruhe, Gartenhalle
12.6. Wiesbaden, Wartburg
15.6. München, Schwabinger Bräu
16.6. Stuttgart, Beethovensaal
17.6. Köln, Mülheimer Stadthalle
18.6. Düsseldorf, Kleine Philipshalle
19.6. Aachen, Eurogress
20.6. Essen, Saalbau

DIRE STRAITS

16.5. Essen, Grugahalle
17.5. Kassel, Eissporthalle
19.5. Hannover, Niedersachsenhalle
20.5. Berlin, Eissporthalle
21.5./22.5. Hamburg, CCH
22.6. Ulm, Donauhalle
23.6. Freiburg, Stadthalle

THE FALL

19.5. Hamburg, Markthalle
20.5. Münster, Jovel Cinema
21.5. Stuttgart, Mausefalle
22.5. Hof, Alter Bahnhof
23.5. Berlin, SO 36
25.5. Bonn, Rheinterassen

DIE GOLDENEN PFEILE

29.5. Köln, Kurfürstenhof

HAJO und die HERTEROS

23.5. Köln, Industriehof

SUPERMAN & WONDERWOMAN

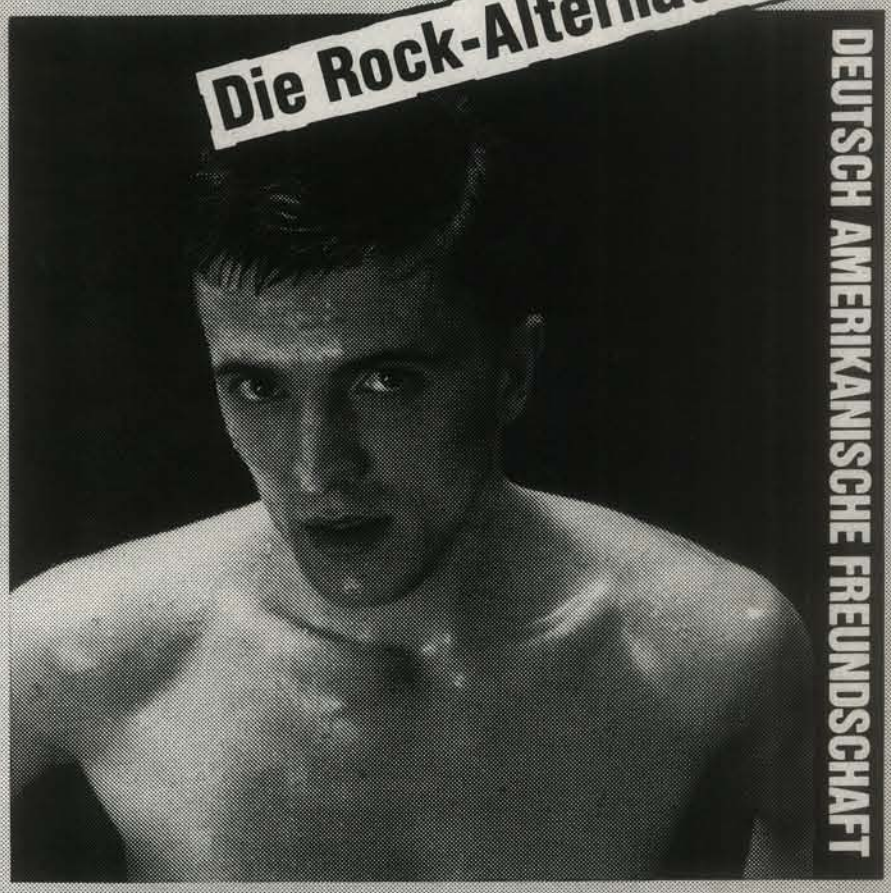
14.5-16.5. Nürnberg, Gostner Hoftheater
22.5. Aachen, Casablanca
23.5. Köln, Lupe
29.5. Darmstadt, Goldene Krone
03.6. Heidelberg, Schwimmbadrestaurant
13.6. Essen, Regenbogen

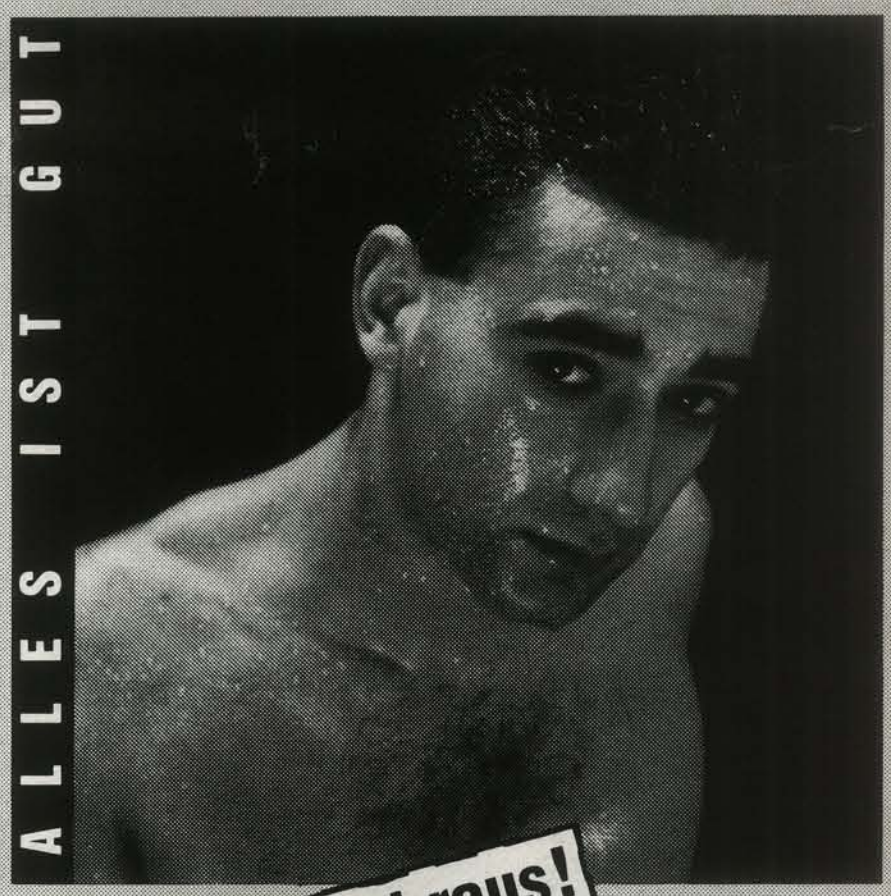
TERMINE BERLIN:

18.5. **THE CLASH**, Eissporthalle
18.5. **COCKNEY REJECTS ANGELIC UPSTARTS,** SO 36
19.5. **THE TUBES**
20.5. **KFC,** Quartier Latin
21.5. **MALARIA,** Music Hall
23.5. **THE FALL,** SO 36
28.5. **SLITS**
29.5. **THE RUTS**
31.5. **D.A.F.**
02.6. **KRAFTWERK,** Metropol
03.6. **THE CURE,** Metropol
04.6. **ADAM and the ANTS**
10.6. **THE BEAT**
14.6. NO FUN **JUBEL '81,** TU-Mensa
15.6. **ECHO and the BUNNYMEN,** Kant-Kino
19.6. LiLiPUT

D.A.F.

Die Rock-Alternative!





Die LP ist raus!

LP 203 644-320

D.A.F. auf Tour

8.5. München Alabama Depot
9.5. Hof Alter Bahnhof

...und vom 29. 5. – 13. 6. in Kiel, Bremen, Wilhelmshaven, Hamburg, Hannover, Berlin, Bonn, Herford, Hagen, Münster, Wuppertal, Saarbrücken, Heidelberg und Augsburg.

Virgin

LiLiPUT

LiLiPUT IN MÜNCHEN

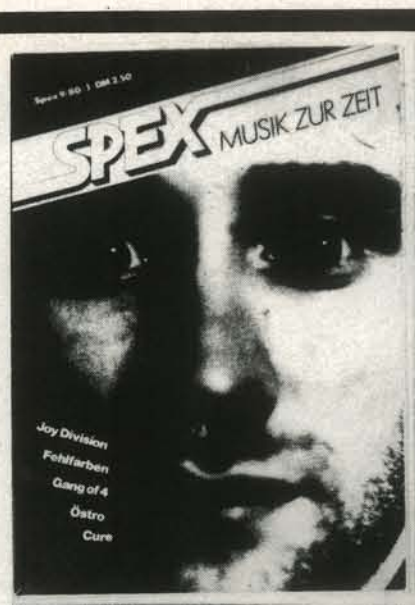
spex sprach mit liliput vor nach einem concert mit hansaplast in münchen
liliput ist heute:
marlene marder, gi, b, voc,
christoph herzog, sax, b, voc
astrid spirit, voc, per,
beat schlatter, dr
klaudia schiff, ba, b, voc

spex: ...kleenex, liliput wieder liliput, 2 frauen weniger, warum?
kl.: es waren musikalische gründe.
spex: so groß hat sich doch eure musik nicht geändert, wenn ich da an den eisigen wind denke
kl.: das kannst du doch nicht sagen, du hast uns doch noch nicht gehört
ma.: wir sind jung,die zeit ist knapp, um sich verändern zu können. eisiger wind ist doch schon wieder alt, da waren wir noch zu dritt.
spex: seht ihr euch als frauenband? heute machen doch zwei typen mit
ma.: wir haben uns nie als frauenband verstanden und wir wollten auch nicht in den medien so aufgebaut werden. wir waren mal eine gruppe, nur aus frauen und mal mit männern, aber alles nur, weil es uns spaß gemacht hat.
spex: wie kam es zu dieser besetzung?
ma.: erst war es nur eine session, dann hat es uns gefallen und wir betrachteten sie nicht als gäste. wir alle sind unsere gruppe.
spex: als reine frauenband versteht sich malaria, sie tun dies bewußt, weil sie darin verschiedene vorteile sehen, z.b. mehr kraft etc.
as.: es kommt immer auf den menschen an. wir hatten mal eine drummerin ausprobiert, aber das ging nicht. da haben wir uns jemand anderen gesucht.
spex: hat sich mit der neuen besetzung auch eine neue konzeption entwickelt?
kl.: wenn wir alles zusammen machen, dann kann sich auch der sound ändern.
ma.: vielleicht kann einer am anfang nicht so viel, aber er lernt ja mit der zeit dazu. dabei verändert sich die musik bestimmt.
kl.: und dabei kommt es nicht darauf an, ob du eine frau bist oder ein mann.
ma.: wir wollen ja was anderes machen, wir haben andere ideen als früher.
spex: wie sehen die ideen aus?
ma.: das ist schwierig zu erzählen, wir können mehr, unsere lieder waren damals lustig, einfach. heute können wir unsere ideen besser umsetzten.
spex: wo die technik nicht reicht, wird heute oft avantgarde vorgeschoben.
be.: ja schon, aber technische wixe ist auch nicht alles.
spex: wer ist die treibende kraft bei euch?
alle: keiner, wir sind ein kollektiv mit neuen leuten.
spex: gesucht und gefunden
alle: wir kennen uns schon länger
ma.: wir, die älteren verteilen unser können, wir geben tips
kl.: und wir bekommen von den neuen andere erfahrungen
spex: orientiert ihr euch irgend wo?
kl.: ja, am gefühl

ein tag später
spex: nach dem konzert habe ich mit einigen leuten geredet, die leute, die es nicht gut fanden, für die habt ihr zuviel englisch gesungen. sie meinten, eine gruppe wie ihr, der deutschen welle zugeordnet, müßte auch deutsch singen.
ch.: wir sind schweizer, wir hätten ja schweizerisch singen können, oder wir müssen das nächste mal in grönland grönländisch singen.
kl.: deutsch ist nicht unsere sprache, wir verlangen ja auch nicht, daß eine deutsche gruppe bei uns schweizerisch singt. ich glaube, das ist eine deutsche macke. man macht die texte in der sprache, die einem am ehesten entspricht und am besten zum lied passt. man sollte sich keinem zwang unterwerfen, ob deutsch, chin., franz. oder engl.
ma.: wenn wir deutsch singen, dann ist das für uns ja eine fremdsprache. vielleicht singen die deutschen deshalb kein engl.,weil sie angst haben sich lächerlich zu machen, oder weil sie es nicht verstehen können.
spex: gibt es bei euch eine gruppe die züri-deutsch singt?
kl.: ja, die gibt es
ch.: ich würde gern mal einen züri-deutschen text machen.
be.: das finde ich auch gut, dann würde ich verstehen, was die mädels da so singen.
spex: wie seid ihr zu Rough Trade gekommen, und welche erfahrungen habt ihr da gemacht?
kl.: sie haben bei der ersten kleenex-platte bei uns angefragt, ob sie uns auf ihrem label haben können, und seit dem sind wir da.
spex: habt ihr den normalen Rough Trade-deal. 50 - 50?
kl.: ja, den normalen deal und sonst zu nichts verpflichtet.
spex: hat euch das gigs in england eingebracht?
ma: ja, mehrere, überall
spex: wie seid ihr beim englischen publikum angekommen?
ma.: ich glaube gut, sonst hätten wir nicht so viele platten verkauft.
spex: gestern nach dem concert hatte ich manchmal das gefühl, der typische rough trade-sound käme durch, so wie ich das von essential logic kenne.
as.: ich glaube nicht, denn r.t. hat so viele verschiedene sachen.
ma.: es ist schon möglich, den r.t. suchen ihre bands aus, sie nehmen ja auch nicht jede.
spex: r.t. ist ja nun sehr abwechslungsreich in der produktion, es fällt mir auf, daß es bei uns einen neue deutsche welle-einheitssound gibt, ich meine einen fast vorgeschriebenen sound.
kl.: es hat ja immer damit zu tun, welche sprache du sprichst. da es ja immer deutsch sein muß, kann ich nach 1 1/2 std. nicht mehr zuhören.
spex: ja, es gibt dann so was enges, was einen stört, wie ist das in der schweiz?
kl.: ja, es gibt vielartige sachen, da stellt man sich keine ansprüche, daß es unbedingt züri-deutsch sein muß. wer gut ist, ist gut, wenn er was bringt.
as.: bei uns in der schule muß man deutsch schreiben, no swiss. deshalb komme ich auch nicht auf die idee, in meiner sprache einen text zu schreiben. bei uns wird in familien franz., engl., ital., deutsch gesprochen, deshalb kommt man auch auf englisch.
ma.: es kommt mir hier in deutschland mit der sprache in der music so vor, daß es aus trotz deutsch sein muß.
as.: bei uns kann jeder wie er will.
spex: ein grund für's deutsch-singen ist wohl auch der amerikanische kulturimperialismus. heute gibt es widerstand und weil es deutsche sind, ob jung oder alt, wird es sehr genau genommen ...
as.: ich find es natürlich scheiße, wenn man irgendwas macht, nur

um des widerstands willen, wenn man garnicht mehr überlegt, ob man das will. gerade in der music, wo man alles machen kann, da lasse ich mich nicht in einen rahmen reinzwingen.
kl.: und ich finde, das die engl. sprache singt und spricht wie ein rhythmus in der music. nicht so die deutsche.
spex: wenn ihr „dolly dollar" in england singt, denn es ist ja nur ein kauderwelsch, kommt es da an?
alle: die stören sich nicht daran, für sie ist das nur ein bestandteil der music, ob engl. oder kauderwelsch.
spex: also nicht die aussage, sondern die stimme als instrument.
alle: ja, doch auch die aussage.
kl.: bei uns hat vor der music nie der text gestanden. erst die music durch das gemeinsame gefühl, dann der text. viele deutsche machen text und dann die music dazu.
spex: das idealverhältnis wäre doch die möglichkeit in der wechselbeziehung gleichberechtigt, reine instrumental music ist ja selten bei euch.
kl.: doch haben wir auch.
spex: der musikalische unterschied zwischen euren platten und besetzungen, ist das typisch für die schweiz?
ch.: wenn du 5 jahre music machst, dann klingst du im 5. nicht so wie im 1. jahr.
kl.: in züri passiert jetzt auch was.
ch.: das gibt uns inspirationen.
spex: wie hängt ihr mit der züricher jugendbewegung zusammen? gibt es verbindungen oder seid ihr schon weg davon?
ma.: wir sind schon ein teil davon, aber nicht in der bewegung entstanden. es gibt gruppen dadurch entstanden sind. wir waren aber schon vorher da. wir sind in diesem sinne keine bewegungsband.
ch.: aber irgendwie ist das schon so bei mir. die energie, die ich rausgebe, kommt daher. wenn ich das nicht machen würde, dann würde ich scheiben einschlagen. aber ich kann es umsetzen. es gibt viele die das nicht können.
kl.: bei uns war es vor drei jahren ein grund anzufangen, weil wir nirgendwo hin konnten. heute kann man schon mehr möglichkeiten finden, um aufzutreten.
spex: könnt ihr in zürich spielen, wann ihr wollt? habt ihr plätze, wo das geht?
kl.: ja, es gibt verschiedene.
spex: wie seht ihr die schlechteste möglichkeit aus der extremen situation herauszukommen, für euch und für die ganze bewegung?
ch.: seit der bewegung gibt es eine schaurige, verstärkte persönliche überwachung und kontrolle. aktionen auf der straße werden sofort auseinandergetrieben.
be.: wenn du spraydosen kaufen willst, dann fragen sie dich, wofür du sie willst. läuft ein handwerker mit einem farbkübel über die straße, folgt ihm gleich ein polizist.
spex: habt ihr kontakt mit der polizei gehabt?
ch.: mich haben sie verhaftet. 1 1/2 tage, dann haben sie mir geld gegeben, weil ich unschuldig war (100 sf). wenn sie dich drei mal im krawall erwischen, dann bis du blöd dran. zuschauen reicht schon aus. ich wohne in der stadt, und ich muß mich manchmal nach hause schleichen, um ecken spähen ...
kl.: oder man kommt garnicht mehr in die wohnung, weil alles voller gas ist.
spex: gibt es irgendeine legale hilfe?
ch.: ja, anwaltskollektive, aber die werden nie verständigt, wenn du drin bist. ich habe das gefühl, daß die bewegung ein bißchen fragwürdig geworden ist; manches zerläuft und ist hoffnungslos.
as.: es ist nicht mehr so spielerisch.
ch.: wir haben zwar ein jugendzentrum bekommen, aber erschwingliche wohnungen nicht.
ma.: wobei das jugendzentrum immer noch ein experiment ist. es kann jeden tag geschlossen werden.
kl.: die leute haben letzte woche, als wir dort gespielt haben, eine panik bekommen, als es hieß, die polizei kommt. du weißt nie, wann sie anfangen.
ma.: da fragt man sich schon, warum noch so viele leute arbeiten und renovieren. du steckst deine ganze kraft rein, und am nächsten tag ist alles kaputt. und wenn man nichts macht, dann nutzen sie das auch wieder gegen einen aus.
kl.: noch im letzten sommer ist irrsinnig schnell etwas entstanden, da wurde gestrichen und gemacht, und jetzt, bei der perspektive ...
spex: aber das ist die strategie.
kl.: und diese strategie, die jeden aufbau zerstört, nimmt dir die letzte energie, und läßt dich resignieren, jedenfalls die meisten.
spex: wie ist es bei euch, von einer music zu überleben, die nicht populär ist?
as.: bei uns ist arbeit etwas entfremdetes, alles andere hobby.
alle: wir arbeiten alle.
ma.: ich habe jetzt eine woche frei.
as.: wenn nach der arbeit in der woche noch 3-4 mal geprobt wird, das ist schon hart.
kl.: seitdem wir nicht mehr studieren, geht es uns besser.
spex: was gibt es noch in zürich?
ch.: es gibt teds, die verprügeln die leute von der bewegung.
kl.: teds sind aber auch nur mode.
spex: wenn daf singen, meine stiefel sind so schön, heil., wie findet ihr das?
as.: nicht bewältigte vergangenheit, das ist das, was mich so ankotzt an der deutschen music, dieses ewige rumgereite auf hitler. es gibt doch noch andere sachen. die ausdrucksweise ist so gehabt. heil, deutschland erwache, deutschland erröte. das ist alles übernommen, das ist nix neues.
ch.: aber ich glaube, das gefällt dem deutschen publikum.
as.: wenn ich sowas höre, habe ich eine beklommenheit, wenn ich rausgehe, hab ich es wieder vergessen, denn ich habe keine stiefel an. ich finde, man muß dem publikum etwas vermitteln, womit es auch etwas anfangen kann.
spex: kennt ihr einedeutsche gruppe, die ihr gut findet?
as.: neonbabies.
ch.: daf „verschwende deine jugend", plan und wirtschaftswunder.
spex: und hansaplast?
be.: bekloppt.
as.: die sind zu deutsch, deutschland erröte.
ma.: music muß international verständlich sein, wir wollen international sein, und nicht aus zürich abhauen.
spex: wer hat internationales musikverständnis?
as.: residenz
ma.: ich hasse residenz
kl.: alles, klassic, volkstanz, alles was mich bewegt
ch.: alle jazz sax.
spex: habt ihr kontakt zu anderen r.t.-gruppen?
ma.: ja, wir haben in der schweiz mit pere ubu gespielt, auch wenn es für nur einen tag ist, man weiß sie sind da, es sind deine freunde.
spex: was ist mit eurer internen harmonie?
be.: wir alle fahren auf einem schiff wir haben eine gute kameradschaft, wir sind kameraden mit unserem boss (er schaut ma. an), wir sind kameraden auf einem schiff, das schwimmt und darum sind wir matrosen.

karl ludwig dragan



Die nächste SPEX erscheint am 15. Juni 1981

IMPRESSUM

SPEX-MUSIK ZUR ZEIT erscheint jeweils am 3. Mon tag eines Monats.
Verlag und Herausgeber:Wilfried Rütten

Adresse:
SPEX-VERLAG, Hansaring 119, 5000 Köln 1, Te.: 0221-72 87 25 von 10 - 16 Uhr

Anzeigenleitung: Christoph Pracht

Redaktion:
Peter Bömmels (v.i.S.d.P.), Wolfgang Burat, Mo Coenen, Clara Drechsler, Gerald Hündgen, Christoph Pracht, Wilfried Rütten, Bernard Schaub.

Mitarbeiter:
Ralf Behrend, Walter Dahn, Shunt, Wolfgang Hanka, Hans-Heinz Schwarz (Multimedia SPEX), Thomas Schwebel, Dragan, Adi Schröder, Joachim Ody, Ralph Otto, Dietmar Prokoppa, Michael Weilandt, Jürgen Wink, Karl Ludwig, Jan Moewes, Cini Zano, Gerd Schiemann, Volker, Dirk Scheuring, Michael Tesch, Jasper, Hide Sasaki, Felix Fischer.

Fotos: Wolfgang Burat, Bernhard Schaub.

Produktion, Layout: Christoph Pracht

Titelfoto: Bernhard Schaub

Satz: Mo Coenen, Elke Schauenberg

Druck: Farbo Druck und Grafik Team, Bonner Wall, 5 Köln 1, Tel.: 37 20 14.

Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gesattet. Das gleiche gilt für mit "S" gekennzeichnete Anzeigen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Redaktionsschluß ist jeweils am 5. des Monats

Eine Abonnement für ein Jahr kostet 30 DM incl. Porto und Merhrwertsteuer.
SPEX garantiert das Rücktrittsrecht innerhalb von 10 Tagen.
Überweisung per Vorkasse aud PSchK Köln, Nr. 340 97-500 oder V-Scheck. Kündigung 8 Wochen vor Ablauf, anderfalls verlängert sich das Abo automatisch.

SPEX-ABO

Hiermit bestelle ich ein SPEX-Abo. Preis 30 DM pro Jahr, incl. Porto + MwSt.

Name:

Strasse:

Ort:

Datum

Unterschrift

☐ V-Scheck liegt bei

☐ Ich habe den Betrag auf das Postscheckkonto Köln Nr. 34 097-500 überwiesen.

Von diesem Vertrag kann ich innerhalb 10 Tagen zurücktreten.

Andrew Gill/Gang of Four:

„Ich wäre gern ein Hammer"

Gang Of Four

Gang of Four haben sich redlich gemüht bei ihrem Konzert Anfang des Monats in den Bonner Rheinterrassen, sogar gekämpft. Und trotzdem mußte Gitarrist Andrew Gill nachher eingestehen: „Nur bei den ersten beiden Nummer schien es sich zu steigern, dann ging's nur noch bergab ..." Soundprobleme mit einer Anlage, die eher für Hallen eine Nummer größer als hier gedacht schien, hatten damit zu tun. Eine ziemlich chaotische Organisation der Tour ebenso. Und die Mitglieder der Band hatten zuviel mit sich selbst zu tun, um - wie z.B. im Jahr zuvor in Köln - alles geben zu können. so war es ein gutes Konzert, kein brilliantes. Obwohl oberflächlich alles da war: Schlagzeuger Hugo Burnham trieb voran und hielt gleichzeitig zusammen, Bassist Dave Allen setzte die Musik und weite Teile des Publikums in Bewegung, Andrew Gill verstärkte den Rhythmus, stemmte sich schrill dagegen an und Sänger Jon King sang, schrie, tobte wie ein Irrwisch ... Nur man spürte eben, daß etwas auf ihnen lastete und sie hinderte, sich voll gehen zu lassen. Aber gekämpft haben sie.

Und nicht nur mit sich selbst. Eigentlich sollte dieses Konzert ja in der Köln-Mülheimer Stadthalle stattfinden. Organisatorischer Hick-Hack zwang dann zu einem Ausweichen in die viel kleineren Rheinterrassen, in denen dann auch drangvolle Enge herrschte.

Am Tag zuvor waren sie von Berlin nach Wiesbaden gereist, um unverrichteter Dinge wieder abzuziehen, weil der Wagen mit der Anlage an der DDR-Grenze aufgehalten wurde. Überhaupt bei einer Organisation, die eine Tournee von Herford nach Berlin, von drt nach Wiesbaden, weiter dann nach Köln, tief in den Süden nach Weissenohe und wieder zurück nach Aachen führt, hätte die Band auf einer Bezahlung nach Kilometer-Geld bestehen sollen.

Dieses Reisefieber hatte dann auch sichtbare Spuren bei allen Beteiligten hinterlassen. Doch waren sie durchaus bereit mit uns (und vielen anderen) zu srechen, obwohl die Konzentration auf einen Gedanken, das bloße Sitzenbleiben für längere Zeit ihnen Mühe bereitete.

„Wo waren wir gerade stehengeblieben ...?" oder „Hm, was war's noch, was ich gerade sagen wollte ...?" sind die Redewendungen die in unserem (Peter B. und ich) Gespräch mit Dave Allen und Andrew Gill am häufigsten vorkamen.

Nach den ersten fünf Minuten - Kellner kommt und bringt die Speisekarte, Freunde kommen und werden begrüßt, der Tourmanager verkündet „15,- DM für jeden an Essensgeld", Kellner kommt und bringt die Getränke, usw. - waren wir bei den Aufnahmen der zweiten LP stehengeblieben.

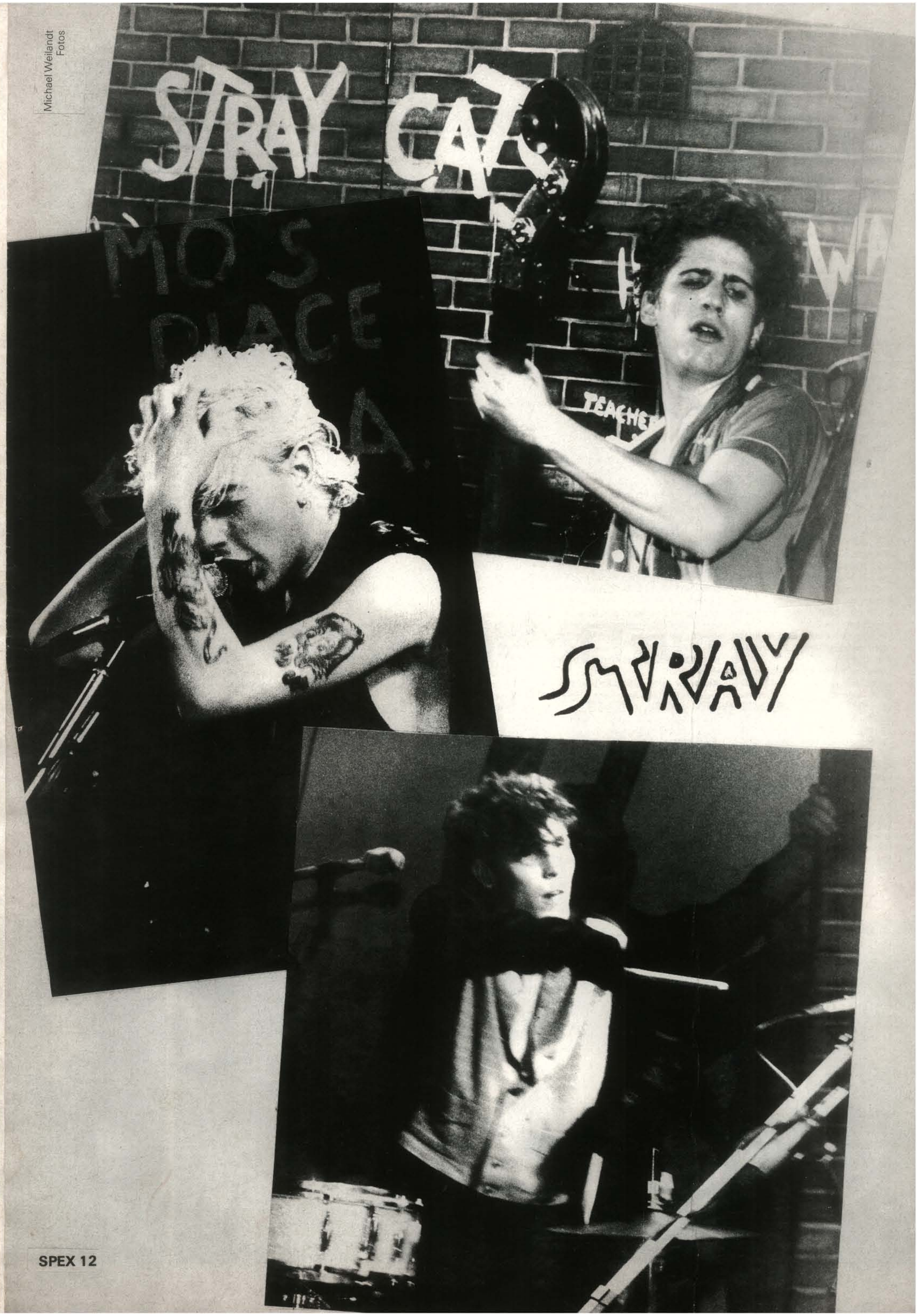
Andrew: „Ah ja, 'Solid Gold' ...Nun, zuletzt haben wir uns einfach gesagt, im Januar werden wir mit den Aufnahme für die zweite LP beginnen. Haben das Studio angemietet. Dann haben wir Jimmy Douglas, den Engineer, in New York verständigt, er soll rüberkommen. Und als wir dann wußten, wir machen jetzt die LP, ging's ziemlich schnell."

Dave: „Bevor wir ins Studio gingen, hatten wir nur ganz wenige Stücke vorher ausgearbeitet. Das meiste haben wir in den zweieinhalb Wochen, in denen wir die LP

aufgenommen haben, gemacht."
Warum denn in so kurzer Zeit, ihr hattet doch mehr als ein Jahr Zeit seit 'Entertainment', der ersten LP?
Dave: „Jede Gruppe hat Probleme mit dem zweiten Album. in 'Entertainment' z.B. stecken zwei jahre Arbeit und Ideen. Was macht man danach? Und wir waren sogar in der denkbar übelsten Situation, weil 'Entertainment' nicht **eine** schlechte Kritik bekam. Überall, wo man was darüber las, selbst in Griechenland, hieß es, 'die beste LP in Jahren'. Womit folgt man auf etwas, was jeder als ein 'klassisches Album' ansieht? Daraufhin haben wir uns dann erstmal zurückgezogen, um an neuen Songs zu arbeiten. Aber irgendwie sind wir dann überkritisch geworden. Wir machten Nummern, die sicher so gut waren, wie die auf Entertainment - aber wiederholen wollten wir uns auch nicht ... Wir dachten viel zu viel nach, so daß es dann überhaupt nicht vorwärts ging."
Deshalb, so sagen sie, haben sie kurz entschlossen Studiozeit gebucht, um sich so selbst unter Druck zu setzen, die LP fertigzustellen.
Wie steht ihr denn jetzt zu 'Solid Gold', klingt nicht einiges doch ziemlich konstruiert?
Dave: „Mag sein, daß durch die Eile, in der die Platte gemacht wurde, sich manches noch recht gezwungen anhört. Und sicherlich sind auf 'Solid Gold' Titel, die sehr gut sind und einige, die dagegen abfallen."
Und auch Andrew betont, daß er mit der Platte im großen und ganzen sehr zufrieden ist. Aber wohl nicht hundertprozentig. einer seiner Lieblingssongs ist „He'd Send In The Army" und als wir Bedenken anmelden, meint er:
„Nein, das müßt ihr live hören, live ist das ganz anders."
Was hat sich denn seit 'Entertainment' geändert/entwickelt mit der neuen LP?
Dave: „Was im ersten Album nur latent war, wird hier viel deutlicher: eine sehr solide rhythmische Basis, die auf 'Entertainment' durch die Produktion ziemlich unterging, ist hier viel mehr im Vordergrund durch eine offenere Produktion. Hugo's Schlagzeug und der Baß sind viel weiter vorne. Auf einigen Tracks arbeiten wir hier sogar mit zwei Bässen - Auf 'What We All Want' und 'Hole In The Wallet' z.B., das sind auch meine Favoriten auf 'Solid Gold'. Der Sound ist hier sehr viel verwobener. Denn mit nur drei Instrumenten ist die Band in ihren Möglichkeiten natürlich begrenzt. Um sich nicht ständig zu wiederholen, muß man sich immer wieder was einfallen lassen. so wird die dirtte LP mit Sicherheit ganz anders als die zweite."
Daß 'Solid Gold' bei einigen Kritikern auf Ablehnung gestoßen ist, macht ihnen nicht besonders viel aus.
Andrew: „Wir haben diese kritischen Reaktionen erwartet. Einmal, weil unser Debütalbum schon eine ganze Weile zurückliegt und zum anderen, aufgrund des gegenwärtigen Trends im Musikgeschäft. Aber das berührt mich nicht im geringsten. Es ist immer so: es gibt eine Menge Kritiker, die unsere LP mögen und andere, die sie eben nicht mögen. Außerdem war die Zeit ja auch reif für den Gang Of Four-Rückschlag ('Back-lash'). Jeder weiß das, ist ein alter Hut. Denn Jounalisten stehen im Wettbewerb miteinander. Sie wollen die ersten sein, wenn es gilt, Gutes zu sagen, aber genausogut, wenn es Zeit ist, schlechtes zu sagen. Oft genug erfinden Journalisten gute und schlechte Sachen - nicht alle Journalisten, aber es ist doch ein durchgängiges Moment."
Aber der Vorwurf, den Nick Kent im NME anläßlich 'Solid Gold' erhoben hat, nämlich, hier sei Kunst nur Spiegel aber kein Hammer, regt ihn auf.
„Mit anderen Worten: wir sind eine Spiegelung der Gesellschaft, aber ändern sie nicht. Das ist ein ziemlich dummer Vorwurf und dahinter steckt eine mächtig vereinfachende Halung. Ich meine, ich wäre gern ein Hammer aber zeig' mir bitte, wie!"
Und wirklich, als wenn in Zeiten, da Adam & the Ants, Stray Cats, Spandau Ballett usw. usf. allein sich selbst (-verliebt) den Spiegel vorhalten, Realität abzubilden, eine geringe Sache wäre? Aber Gang Of Four sind nie dabei stehengeblieben, das irdische Jammertal zu beklagen.
Andrew: „Unsere Stücke sind oft analytisch. Aber wir versuchen immer konstruktiv zu sein."
Auf den Einwand, daß auf 'Solid Gold' doch Anklänge an das modische Duster (in der Joy Division Nachfolge) - besonders bei 'In The Ditch' - sich bemerkbar machen, wehrt er heftig ab:
„Damit haben wir nun wirklich nichts zu tun mit dieser von den Doors herrührenden Flucht in die Innerlichkeit. 'In The Ditch' ist allerdings mein am wenigsten geliebtes Stück - ich mag diese bedrükkende Stimmung nicht. Aber generell wäre jeder Vergleich zwischen uns und Joy Division sehr oberflächlich. Denn obwohl unsere Stücke oft sehr gefühlvoll sind, sehr ernst sogar, sind sie doch zugleich immer aufregend. Ich möchte unsere Musik nicht zu eng fassen, aber immer steht der Versuch dahinter, konstruktiv zu sein."
Bevor wir Andrew und Dave trafen, hatten wir die als Vorgruppe angedrohten OHL getroffen, die verstimmt waren, weil sie 150,- DM zahlen müßten, nur um das P.A. der Gang Of Four benutzen zu dürfen. In einer der vielen Kunstpausen sprach ich Andrew darauf an. Unbeleckt in diesen Dingen, wie ich es bin, mußte ich mir sagen lassen, daß dies eine übliche Sache wäre, weil die Techniker ja mehr Arbeit hätten, wenn sie eine weitere Gruppe aussteuern müßten. Und mehr Arbeit heißt eben auch mehr Geld. Mit der Band habe das gar nichts zu tun. Er höre davon jetzt auch zum ersten Mal. Und da dies eine durchaus einleuchtende Erklärung war, hatte ich die Sache schon vergessen, als Andrew zwei Stunden später beiläufig mitteilte, OHL bräuchten nichts zu zahlen. die konstruktive Seite der Gang Of Four beschränkt sich nicht auf's Musikalische.
Wo waren wir stehengeblieben? Ah ja, seht ihr Eure Musik wirklich als Tanzmusik?
Andrew: „Oh ja, es ist Musik zum Tanzen. Eine Masse Leute bewegen sich zur Musik auf unseren Konzerten. Aber wir schreiben keine Musik, die um sie zu erleben, Tanzen fordert. Sowie Tanzen nicht nur eine körperliche Sache ist, sondern auch eine geistige, konzeptionelle Angelegenheit ist, gibt es sehr körperliche Musik ohne Bewegung des Körpers. Was ich damit meine, ist, du kannst sitzen und gleichzeitig springt es in deinem Kopf auf und ab. Daß du in deinem Kopf, in deinem Körper eine Art von Bewegung verspürst, ist wichtig, weniger, ob du wirklich aufstehst und tanzt."
Aber gerade deine Gitarre steht ziemlich oft gegen Bass und Schlagzeug, d.h. manchmal neigt dein Spiel dazu, die rhythmischen, zur Bewegung auffordernden Elemente der Musik zu zerstören.
„Bei Disco-Platten ist der Beat das wichtigste, das fordert zum Tanzen auf. Aber Tanzen ist für uns nicht das wichtigste. Entscheidend ist, daß die Leute angeregt werden. Wenn das Publikum sich zu unserer Musik bewegt, fühl ich mich irgendwie als Teil davon. Andererseits aber, wenn wir in bestuhlten Hallen spielen, hat das auch seinen Reiz. Man ist viel aufmerksamer, konzertrierter und viel vorsichtiger in seinen Bewegungen ..."
Deine Gitarre dominiert eure Musik oft ...
„Dem stimme ich teilweise zu. Denn verglichen mit den Aktivitäten von Bass und Schlagzeug, die naturgemäß zu Wiederholungen neigen, dominiert die Gitarre manchmal. Oft spiele ich gegen den Rhythmus, aber ebensooft betone ich ihn. Aber das ist keine Frage des akkustischen Levels."
Wie entstehen denn eure Stücke? Soll man das sich so vorstellen, daß am Anfang die Idee steht und dann wird das in Musik umgesetzt?
„Natürlich nicht. Idee und ihre Verwirklichung gehen Hand in Hand. Solid Gold ist ja nun nicht das erste, was wir machen. Den ersten Song den schreibt man eben. Beim zweiten dann aber überlegt man, was hat der erste gebracht, was bedeutet er, hat er erreicht. Was könnte man besser machen. Welche Gründe sprechen dafür. Es ist eine Art erweiterter Prozeß."
Eurer Musik liegt demnach kein festes Schema zugrunde?
„Nicht im Sinne einer abstrakten Form - man hat dann ja auch schnell ein Image weg und bewegt sich nur noch auf eingefahrenen Bahnen. Das ist natürlich nicht sehr befriedigend. Unsere Absicht zielt auf eine Art Drama: Unsere Musik als Spiegel der Beziehungen in der Gesellschaft vermittelt über den Mikrokosmos der Beziehungen in der Gruppe."
Es wäre sicher aufschlußreich gewesen, diesen 'Mikrokosmos' Gang Of Four intensiver zu studieren. Aus den eher flüchtigen Beobachtungen der Gruppe, ihrem Verhältnis untereinander, hat mich besonders beeindruckt, wie selbst unter den Bedingungen des ewi gen Zusammenlebens auf einer slchen Tournee, hier Solidarität funktionierte: Als der Bassist im Hotel wegen irgendeines Telefonanrufs echte persönliche Schwierigkeiten hatte, ließ der Rest der Gruppe sofort von den Getränken ab, und zog sich mit Dave zurück. Dazu paßt dann auch, daß bei aller Verschiedenheit der Charaktere eigentlich keiner der vier den Eindruck machte, dominierend zu sein. Darüberhinaus, verglichen mit den meisten Gruppen, die nach außen mehr verstecken als zeigen und wenn, nur ein gewolltes Image, machen Gang Of Four keinen Hehl daraus, daß die Strapazen von dauernden Tourneen etc. ihre Spuren hinterlassen. Es ist vielleicht nur ein Witz, wenn Andrew auf die Frage, was das wesentlichste Ergebnis seiner 'Karriere' sei, eine „dickere Leber" ins Feld führt.
Wenn er von jemandem gefragt würde, der noch nie Gang Of Four gehört hätte, wie ihre Musik klänge, würde Andrew antworten:
„Gitarre, die gegen den Rhythmus geht, irgendwie 'funky'."
Und wäre das denn nicht der ideale Aufhänger, sich jetzt einen Platz im Musikbusiness zu sichern, wo alle Welt von A Certain Ratio bis Heaven 17 'Funk' aufs Panier geschrieben hat?
Dave: „Als wir anfingen, waren wir total auf Rhythmus orientiert. Melodie hat uns nie sonderlich interessiert. Nie! Wir haben unsere Stücke ausgearbeitet, mit erstmal nichts als Hugo's Beat als Basis ... Aber wir haben das niemals Funk genannt. Was heißt schon 'Funk', wenn schon ein bestimmter Rhythmus und eine unheilverkündende Stimme wie bei A Certain Ratio darunterfällt?"
Andrew: „die Leute brauchen eben ihre 'Bewegungen'. 'funk' ist als nächstes dran nach 'Mod', 'Punk' und was auch immer. Wir brauchen keine solchen Bewegungen, nur um Teil von etwas zu sein."
In einer Zeit, wo Bewegungen alles sind, weil sich eigentlich nichts mehr bewegt, wo eine Gruppe nur so erfolgreich ist, wie ihr Image ankommt, muß es eine Band wie Gang Of Four notwendig schwer haben. Mysteriöses ist gefragt - nicht umsonst kommen Trockeneisschwaden wieder auf die Bühne. Und auch Interviews sind bei den meisten Gruppen nur noch dazu da, verbale Nebelbomben zu zünden - klare Aussagen könnten zum Denken führen. Und Denken steht ganz unten, wo Identifikation gewollt wird. Ist Andrew desillusioniert nach mehr als zwei jahren im 'Show-Business'?
„Nein. Deillusioniert kann man nur sein, wenn man vorher Ilusionen hatte. wir leisten unseren Beitrag. Gang Of Four sind die einzige Gruppe auf ihrem Gebiet. Eine Masse Leute haben sehr hohe Erwartungen an uns. Viele denken, wir könnten vielleicht irgendetwas ändern. Ich meine, auch wir sind verwirrt. Es gibt eine Menge Probleme, die wir überdenken müssen. Aber andererseits kann man sich nicht allzulange hinsetzen und sich nur Gedanken machen. Dann passiert das, was nach Entertainment passiert ist. Man muß oft einfach etwas wagen, ins kalte Wasser springen und probieren."

Gerald Hündgen

Michael Weilandt
Fotos



CRASS !!

Mit der Abfassung dieses Artikels habe ich absichtlich 14 Tage gewartet, um die dickste Luft da rauszulassen, aber wenn ich jetzt auf die "Stray Cats"-LP stoße, dann blättere ich immer schnell weiter, obwohl ich einige Stücke von denen immer noch ganz witzig finde. Kurz gesagt: ein zwiespältiges Gefühl!

Es fing alles damit an, daß ich mir Anfang April bei der Ariola einen Interview-Termin für die Stray Cats habe vormerken lassen und die entsprechenden Artikel in den englischen Musikzeitschriften durchgelesen habe und mich sehr auf das "Stray Cats"-Konzert gefreut habe. Wir kamen am späten Nachmittag in dem Hamburger Hotel an und der P.R.-Mann der Ariola sagte uns gleich, daß wir höchstens 10 Minuten für das Interview Zeit haben, er habe vom Manager lediglich 45 Minuten für die Presse zugestanden bekommen, zwei Interviews wären schon erledigt, jetzt wären nur noch Diedrichsen von der "Sounds" und wir dran. Es gibt in den letzten Wochen keine Band, um die die Ariola sich so intensiv gekümmert hat, die Jungs hätten viel Promotion gekriegt, aber sie sind wohl schon auf dem Star-Trip. Ihm würde dieser Rummel, den die Band verursacht, auch nerven, aber das sei halt "Show-Biz". Dann waren die 10 Minuten der "Sounds" auch vorüber und wir sollten in den 6. Stock hochfahren. Leider dürfe der Fotograf nicht mitkommen, die Band will nur einen Interview-Partner haben. Lediglich die "Sounds" habe ein paar Fotos schießen dürfen, mit der Auflage, es als Titelfoto zu benutzen. Ich war schon reichlich genervt von dem ganzen Drumrum. Im Zimmer saßen Brian Setzer und Lee Rocker und auf dem Bett hockte ein blonder, 40-jähriger Hüne, der Manager Tony Bidgood. Eine stickige, total überreizte Stimmung im Raum. Die beiden Jungs sahen aus wie ausgekotzt (nur nicht so gut) und hatten anscheinend 3 Tage hintereinander nicht geschlafen. Insbesonders Brian Setzer stierte teilnahmslos in die Gegend, ich hatte den Eindruck, daß mein "Gesprächs-Partner" voll stramm ist. (Der P.R.-Mann hat mir später versichert, daß die drei Burschen aus der Band den ganzen Tag noch nichts getrunken hätten, wenn dem so ist, dann habe ich noch nie angedröhnte Leute in meinem Leben gesehen.)

Ich wollte wissen, wo denn der Schlagzeuger "Slim Jim Phantom" sei, und Brian sagte, daß der die Grippe habe und total am Kotzen sei, seit dem er aus dem Flugzeug gestiegen sei. Aber für das Konzert würden sie ihn schon wieder irgendwie fit kriegen , indem sie ihn "vollpumpen"! Auf meine Frage (das Tonband lief noch nicht), ob sie nicht Angst hätten vor so viel Presse, totgehypt zu werden, meinte Lee, daß die Plattenfirma fast nichts für sie getan habe, daß die englische Musikpresse wöchentlich erscheint und irgendwie ihre Seiten vollkriegen muß. Die Journalisten würden ihnen die Tür einrennen und sie würden ein Interview nach dem anderen geben und letzten Endes würden Zeitschriften wie die "Spex" den momentanen Run auf die "Stray Cats" verursachen! (Der Junge vergißt dabei nur, daß hinter der ganzen Werbe-Kampagne ungeheuer viel Geld steht!)

Das Gespräch mit den Beiden war sehr mühsam, da niemand wirklich Lust hatte, sich zu unterhalten, sowohl Brian als auch Lee waren völlig überreizt, da sie seit einiger Monaten nur Hotelzimmer, Interviews und **tägliche Gigs** kennen. Ihre Antworten waren total vorstrukturiert und stereotyp, der Manager mit dem Zuhälter-Visage saß die ganze Zeit dabei und paßte auf, daß seine Zöglinge nichts Falsches sagen.

Spex: Inzwischen kennt Eure Geschichte ja fast jeder, aber für die, die es immer noch nicht wissen: erzählt mal, wie das alles mit Euch anfing, in New York und dann später in London mit dem Rockabilly-Boom.

Brian: Also aufgewachsen bin ich in New York City, habe andauernd Rock 'n' Roll gehört, daneben Rockabilly und Blues. Irgendwann haben wir dann diese Band zusammengekriegt und ...

Lee: ... dann ging uns New York auf den Wecker ...

Brian: ...waren total gelangweilt von der dortigen Scene, haben uns auf ein Experiment eingelassen und sind über den Ocean rübergekommen. Wir haben einfach versucht, in England als Band zu arbeiten. Ja, und dann kamen sogar ein paar Leute, um uns zu sehen und dann kamen immer mehr Leute ...

Lee: ... und dann kamen A & R - Leute von den Plattenfirmen, die uns sehen wollten ... ja, und dann haben wir eine Platte gemacht!

Brian: Ja, und die meisten Leute fanden die Platte ganz gut ...

Lee: ... Genau richtig gesagt ...

Brian: ... Also, wie gesagt, die Schallplatte verkauft sich ganz gut!

Spex: Wäre dieser Erfolg für Euch nicht auch in New York möglich gewesen? Denn einer von uns hat Euch vor einem Jahr mal in New York bei einem Konzert gesehen und erzählte, daß Ihr bereits in N.Y. eine ähnliche Musik gemacht habt und auch sowas wie einen Kult-Status dort hattet!

Brian: Das war so ein Underground-Ding, das wir dort laufen hatten, wir waren es einfach leid, immer in denselben Clubs zu spielen und in New York suchen die Leute von den Plattenfirmen keine neuen, jungen Gruppen. Theoretisch hätten wir die LP in N.Y. produzieren können, aber wie gesagt, rein theoretisch!

Spex: Sagt mal was dazu, daß hier in Europa seit Jahren wesentlich mehr im Rockabilly-Bereich läuft, als in USA, obwohl die Musik ja eigentlich von dort kommt?

Lee: ... in Frankreich ...

Spex: ... oder Holland ...

Brian: Es ist verrückt, ich habe es bisher nicht rauskriegen können, warum die West-Europäer mehr auf Rockabilly stehen, als die Amerikaner! Ich habe einen Vergleich: in den frühen 70er Jahren standen alle Leute auf "Heavy Metal", alle Bands kamen aus England, aber in England selber hörte sich kein Mensch "Heavy Metal" an.

Lee: ... ein großes Geheimnis ...

Brian: Vielleicht liegt es daran, daß es hier in Europa, einfach nicht die richtigen Rockabilly-Interpreten gab und dadurch wurde das alles etwas mystischer! Mag sein!

Spex: Jetzt sagt mal was konkret über Eure LP, zum Beispiel, unter welchen Umständen Ihr "Runaway Boys" produziert habt?

Brian: Wie ich es produziert habe? Das war ich nicht, das Stück hat Dave Edmunds produziert, ich weiß nicht, wie er das gemacht hat

Lee: Es waren fast alles "First Takes" auf dem Album, daß heißt, wir haben alle unsere Stücke nur einmal und eins nach dem anderen im Studio eingespielt. Wir wollten möglichst einen Live-Charakter erreichen...

Brian: Es sollte wie in einer Garage aufgenommen klingen, kein Wahnsinnsding sollte dabei herauskommen, sondern eine möglichst simple Musik!

Spex: Aber es klingt doch alles sehr modern,besonders die Drums sind stark nach vorne gemischt worden, wie das bei den meisten New Wave Platten üblich ist...

Lee: Vielen Dank für das Kompliment, die Platte soll ja auch aktuell klingen!

Spex: Damit kommt Ihr aber in Konflikt mit den Teds, die Euer eigentliches Publikum sind?

Brian: Das ist mir egal, unsere Musik ist für alle da!

Spex: Die meisten Teds, die ich kenne, rümpfen die Nase, wenn die Sprache auf Gruppen wie "Matchbox", "Shakin' Stevens", "Robert Gordon" oer auch die "Stray Cats" kommt, weil denen diese Produktionen zu kommerziell sind.

Brian: Dann sollen sie sich weiter diese Sachen aus den 50er Jahren anhören ...

Lee: ... Eddi Cochran ... Gene Vincent ...

Spex: Es gibt auch heute sehr gefragte, sogenannte "echte" Rockabillybands ...

Brian: Die wiederholen lediglich was in den 50er Jahren gelaufen ist, aber wir wollen keine Nostalgie betreiben, wir machen definitiv die Musik der 80er Jahre und wenn es einigen Teds nicht paßt ... was solls ... Hauptsache ist doch: daß es den vielen anderen gefällt!

Spex: Stimmt es eigentlich, daß Dave Edmunds die ganze LP produziert hat und Du dann fünf Titel nochmal selber abgemischt hast? Und mir gefallen auf dem Album insgesamt 6 Stücke sehr gut und von den anderen sechs Titeln hast Du fünf abgemischt. Mit anderen Worten: die von Dir produzierten Titel sind längst nicht so eingängig, wie die Dave Edmunds-Produktionen! Oder hast Du das absichtlich so geplant ... oder was ...?

Brian: Phh ... die Interviewzeit ist vorüber ... Feierabend ...

Aus den Leuten war also absolut nichts rauszuholen, ich hätte das Interview genauso gut aus dem "New Musical Express" abschreiben können. Am Besten sollte man 10-Minuten-Interviews gleich vergessen, das kann nur übel werden. Die Arroganz, die die beiden 20-jährigen ausstrahlten, basierte natürlich auf ihrer Unsicherheit, daß sie mit der ganzen Geschichte offensichtlich überfordert waren. Aber was nützt sowas - nach 10 Minuten Klischee-Frage-Antwort-Spiel war ich so genervt, daß ich sie nur noch aus der Reserve lokken wollte, das gelang auch: Brian Setzer spuckte Richtung Mikrophon und brach das Interview ab. Manager Bidgood schnappte sich sofort die Beiden und zog sie aus dem Zimmer raus. Da stand ich dann alleine im Aufzug und fragte mich, was denn diese ganze Scheiße eigentlich soll!

Im Hotel-Foyer traf ich sie dann alle wieder: Michael Weilandt (Spex-Fotograf), den Ariola P.R.-Mann, Brian, Lee, Slim Jim und drei Gorillas, die, obwohl sie alle so um die 40 Jahre alt waren, jederzeit auf St. Pauli einen Job als Rausschmeißer gekriegt hätten (die englischen Manager der "Stray Cats"). Der arme Slim Jim sah wirklich übel aus, er schleppte sich von einem Sessel in den nächsten und ich hatte den Eindruck, daß er gleich zu Heulen anfängt. Manager Bidgood trieb seine Herde in die Taxis, man fuhr zum "Soundcheck" in die Hamburger "Markthalle". Bis zum Konzert trank ich noch ein paar Capuchinos im "Cha Cha" und hatte verdammt schlechte Laune. Ich hatte gerade ein sehr übles Erlebnis hinter mir.

Zum Konzert: die Halle war trotz 16,- DM Eintritt randvoll, viele Rokker in Lederkluft, HSV-Anhänger und Dutzende von jungen Leuten, die sich stilecht mit Drapes als "Teds" verkleidet hatten, waren da. Der Sound war optimal, ich verstehe garnicht, wie man aus so einem Mini-Schlagzeug und einem Steinzeit-Baß so einen vollen, satten und sehr modernen Sound zaubern kann. Brian Setzer stand total im Mittelpunkt, selbst die Stücke auf dem Album, die mir dort nicht so gut gefielen, brachte er hervorragend über die Bühne. Wie konzentriert er dabei war, fiel insbesonders bei den ruhigen Stücken auf. Genauso bei Lee Rocker und Slim Jim Phantom, ihre Präzision war wirklich beeindruckend. Das Hamburger Publikum war von der Darbietung restlos begeistert, die Rockabilly-Band dort auf der Bühne war genauso, wie man sich das im Klischee vorstellt. Die Jungs sahen herrlich verschwitzt und proletarisch aus, sie fetzten wild drauflos,tranken andauernd Bier und boten eine sehenswerte Show. Zum Beispiel lag Lee Rocker mehr auf seinem dicken Baß, als daß er ihn stehend spielte, Brian Setzer kletterte mit der Gitarre regelmäßig auf das Mini-Schlagzeug und Slim Jim Phantom sah recht witzig aus, während er mit schwarzen Handschuhen und direkt am Bühnenrand stehend sein Schlagzeug bearbeitete. Die 2-Meter-Manager standen gut sichtbar rechts und links von der Bühne und paßten auf. Die Band auf der Bühne schaffte sich total, nach 45 Minuten legte Brian die Gitarre weg und wankte Richtung Umkleide-Räume. Bevor die andern beiden auch wegsackten, packten die Manager sie unter den Armen und zogen sie von der Bühne. Das Publikum forderte eine Zugabe und nach 5 Minuten kamen die Drei endlich wieder auf die Bühne und zwar topfit. (Sie rockten knochenhart los und die Zuschauer gingen voll mit.) Nach einem Titel das gleiche Bild nochmal, die Typen auf der Bühne fallen fast um, die Manager hieven sie von der Bühne, die Zuschauer fordern eine weitere Zugabe. Nach wenigen Minuten kommen die "Stray Cats" wieder total aufgedreht aus den Umkleideräumen wieder und spielen alle drei mit nacktem Oberkörper weiter. Noch zwei "Cochran"-Titel und danach ist endgültig Feierabend. Das Licht geht an, Musik vom Tonband, die Menge strömt aus dem Saal. Wenn ich dieses blöde Interview nicht vorher gemacht hätte, dann hätte ich ein tolles Konzert gesehen. Denn die Musik, die da von der Bühne kam, war wirklich extrem gut.

Wie gesagt, ein zwiespältiges Gefühl, das übrigbleibt, die Musik der "Stray Cats" gefällt mir gut, aber die Jungs tun mir irgendwie leid, sie sind noch viel zu jung für diese Ochsentour, sie werden vom Geschäft total ausgepowert, dabei fangen sie erst jetzt gerade an, als nächstes stehen ausgiebige USA-Tourneen und Japan-Konzerte auf dem Programm. Da sage noch einer, Geld stinkt nicht!

Ralf Behrendt

EIGELSTEIN

Vorgruppe: Im Herzen von Nielsen 2	15,90
Haushaltswaren/Anlieger frei	15,90
Östro 430: Durch Dick und Dünn	15,90
Fehlfarben: Monarchie und Alltag	15,90
Der Plan: Geri Reig	15,90
Der Plan: Normalett Surprise	15,90
DAF/Deutsch-Amerikanische Freundschaft: 1.LP	15,90
Pyrolator: 1.LP	15,90
„What's next?", Internationale LP (ersch. Mai '81)	15,90
„Sehr Gut kommt sehr Gut", Gesamtdeutscher Sampler mit KFC, DAF, Mittagspause u.a.	15,90
The Wirtschaftswunder: Allein (EP)	7,60
Der Plan: Ampel (Singel)	7,60
Holger Hiller (EP)	7,60
Andreas Dorau: Fred vom Jupiter (Sgl)	7,60
Wirtschaftswunder: Salombray	15,90
Abwärts: Amok/Koma	15,90
ZK: Neue LP,(ersch. Mai '81)	15,90
Xao Seffcheque und Post (25 cm-LP)	15,90
Aqua Velva: Dich (Single)	7,60
System (Berlin) (Single)	7,60
Hansaplast: 1.LP	15,90
Hansaplast: 2.LP	15,90
Rotzkotz: Lebensfroh und Farbenfroh	15,90
Der moderne Mann: 80 Tage auf See	15,90
Art Bears: Hopes and Fears	15,90
Art Bears: Wintersongs	15,90
Art Bears: 3.LP (ersch. Mai '81)	15,90
Joy Division: Unknown Pleasure	15,90
Joy Division: Closer	15,90
Crass: Feeding of the 5000 (Maxi-Single)	12,90
Crass: Stations of the Crass (DoLP)	22,50
Tuxedomoon: Half Mute	15,90
Tuxedomoon: Desire	15,90
Pylon: Gyrate	15,90
Snakefinger: Greener Posture	15,90
Yello: Solide Pleasure	15,90
Blurt: In Berlin	15,90
Henry Cow: Concerts (DoLP)	22,50
Henry Cow: Western Culture	15,90
Henry Cow: Unrest	15,90
Henry Cow: In Praise of Leaming	15,90
Henry Cow: Legend	15,90
This Heat: 1.LP	15,90
This Heat: Health and Efficiency (Maxi-Single)	12,90
The Residents: Meet the Residents	15,90
The Residents: Third Reich'n Roll	15,90
The Residents: Fingerprince	15,90
The Residents: Not Available	15,90
The Residents: Buster and Glen	15,90
The Residents: Eskimo	15,90
The Residents: Diskomo (Maxi-Single)	12,90
The Residents: Commercial Album	15,90
Slapp Happy: Casablanco Moon	15,90
Faust: Faust	15,90
Faust: So Far	15,90
Faust: Tapes	15,90
Faust: Faust IV.	15,90
Fred Frith: Gravity	15,90
Fred Frith: Guitar Solos 3	15,90
Fred Frith: With Friends	15,90
Univers Zero: Univers Zero	15,90
Univers Zero: Heresie	15,90
Aksak Maboul/Marc Hollander: Onze danses	15,90
Aksak Maboul: Un peu de l'ame des bandits	15,90
Etron Fou Leloublan: Live in New York	15,90
Zamla Mammaz Manna: 1.LP	15,90
Zamla Mammaz Manna: Maltid	15,90
Zamla Mammaz Manna: Klossa Knapitated	15,90
Zamla Mammaz Manna: Schlagerns Mystik (DoLP)	22,50

Unsere Platten bekommt Ihr im Direktversand gegen Vorauskasse (Scheck) zuzüglich 3,-DM Porto und Versandkosten, oder per Nachnahme, dann kostet das 4,-DM an Porto und Versandkosten zuzüglich Nachnahmegebühr.

Hansaring 80
5000 Köln 1
0221-121052

COMSAT ANGELS

BESOFFEN DIE SCHNELLSTRASSE RUNTER UND AUF EIN WUNDER WARTEN

Michael und ich trafen die Gruppe hinter der Markthallen-Bühne in den riesigen, kahlen Umkleide-Räumen.
Die Leute wirkten sehr unscheinbar und schüchtern. Der Sänger und der Bassist wollten mit uns reden, während die anderen beiden überhaupt nicht den Mund aufmachten. Die Gruppe war so ruhig und freundlich, daß wir uns in unserem schwarzen Lederdress etwas deplaciert vorkamen. Sowohl Stephen als auch Kevin redeten sehr langsam und **extrem leise**. Wir hatten manchmal echte Schwierigkeiten, sie akustisch zu verstehen. Die Gesprächssituation war aber sehr entspannt und angenehm.
Nach dem Interview meinten sie, sie hofften, daß der Saal nicht so leer ist, weil doch am gleichen Abend die deutsche Fußball-Nationalmannschaft in Hamburg ein Länderspiel bestreitet. Michael und ich haben uns dann noch die erste Halbzeit gegen Österreich in einer St. Pauli-Kneipe angesehen. Das 2 : 0 war wirklich toll!
Zum Konzert: Circa 500 - 600 Leute waren in der Markthalle, sehr wenige "Schwarzjacken" und überdurchschnittlich viele Frauen. Die Bühne war sehr dunkel, die Gruppe arbeitet mit betont wenig Licht, der Drummer war kaum zu erkennen.
Zu Anfang war der sound etwas breiig, die Keyboards überschwemmten alles, aber nach 2 Stücken hatten sie sich freigespielt. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließen Baß und die Drums, die Musik begann tanzbar zu werden. Die Zuschauer trieb es von den Rängen auf die Tanzfläche, obwohl die Band fast nur ruhige Stücke spielte; die waren dafür aber ungeheuer dicht und drückend. Stephen Fellows tat einem wirklich leid, wie er schmerzverzerrt an einem Mikro hing und allen kund tat, wie schlecht doch die Welt sei. Bei jedem Stück quälte er sich erneut und ich wartete auf den Moment, wo ihm die Tränen kommen würden. Währenddessen dröhnte der bedrohliche Rhythmus weiter. Zum Ende des Konzerts wurde die Gruppe schneller und verschwand dann hinter der Bühne. Zwei Zugaben folgten. Nach dem Konzert gingen wir nochmal hinter die Bühne und fragten die Jungs, wie sie ihren 1. Gig in Deutschland selber fanden. Sie waren überrascht so viele Zuschauer zu haben und daß das "Markthallen-Publikum", von dem sie so viel schlechtes gehört hatten, bei ihrem Gig so diszipliniert war. Die "Comsat Angels" waren richtig glücklich. Ganz zum Schluß wollten wir noch wissen, warum die LP in Deutschland bei der 'Metronome' veröffentlicht worden ist und nicht bei der „Mutterfirma", der englischen 'Polydor'. Uns wurde gesagt, daß 'Polydor Deutschland' eine Veröffentlichung abgelehnt habe, und daß Produkte dann den kleinen Firmen wie 'Phonogram' oder 'Ariola' zur Verfügung

Spex: Könnt Ihr beide Euch mal kurz vorstellen und dann noch kurz was zu Eurer musikalischen Entwicklung sagen?
Stephen: Ich heiße Stephen und bin der Gitarrist und Sänger der "Comsat Angels", der Blonde da drüben heißt Kevin und ist unser Bassist. Die anderen beiden sind vorne beim Anlage-Aufbauen. ... Ja ... wir spielen seit 4 Jahren in dieser Besetzung zusammen ... wir hatten einen anderen Namen, aber den will ich Euch nicht verraten, denn inzwischen ist mir diese Episode etwas peinlich. (Die Gruppe nannte sich "Radio Earth" und machte Jazz, die Red.) Den Drummer kenne ich von der Schule her, seit ich elf bin. Andy (Keyboards) traf ich an der Kunsthochschule und Kevin ... ja, Kevin kam später. Das ist jetzt vier Jahre her. Wir haben auch eine LP gemacht, auf einem Independent-Label, das war so 1977 ... wir machten so eine etwas schräge Art von Jazz-Musik. Denn damals zwischen 1976 und 1977 lief musikalisch nicht besonders viel. Die Punk-Welle hatte Sheffield noch nicht erreicht, Sheffield liegt sehr weit im Norden und Punk war damals ein rein Londoner Phänomen. Das erste, was uns auffiel, war, daß die Punkgruppen und ihr Publikum total gut drauf waren, während unsere Zuschauer uns sehr klug und gelangweilt anstarrten. Irgendwann wurde uns dieser Unterschied bewußt und wir beschlossen, das zu ändern. Wir versuchten, die Kraft des Punk für uns nutzbar zu machen...
Spex: Gibt es eigentlich einen bestimmten Grund warum Ihr so wenig Promotion habt, hier in Deutschland?
Stephen: ...Was soll ich dazu sagen, bis vor 2 Tagen wußte ich noch nicht mal, wie unsere deutsche Plattenfirma heißt... ich muß zugeben, daß wir uns um solche Sachen bisher sehr wenig Gedanken gemacht haben. Ich habe keine Ahnung, wo überall unsere Platte veröffentlicht worden ist.
Kevin: In England haben sehr viele Musik-Zeitschriften über uns geschrieben, da kennen uns inzwischen auch eine ganze Menge Leute.
Spex: Das erste, das ich von Euch gehört habe, war der Track "Independence Day" auf dem "101-Sampler". Wann ist dieser Titel aufgenommen worden?
Stephen: Das Stück ist als Single rausgekommen, aber wir haben es zusammen mit all dem anderen Kram im Januar 1980 aufgenommen.
Spex: Bereits für die Polydor?
Stephen: Ja. Und die Single ist dann im Juli 1980 rausgekommen. Wann ist der Sampler rausgekommen?
Kevin: Im Mai ...
Stephen: Richtig, ... und im September ist dann unsere LP "Waiting for a miracle" veröffentlicht worden. Über diese "101-Geschichte" rede ich nicht gerne, denn ... weißt Du wir wußten nicht mal, daß wir auf dem 101-Sampler draufsind, bis wir es in der Zeitung lasen! Nicht, daß wir unbedingt dagegen gewesen wären, aber es wäre ganz nett gewesen, wenn man uns vorher wenigstens gefragt hätte. ... Das Ergebnis ist, daß "Independence Day" in wenigen Monaten dreimal veröffentlicht wurde, was ganz einfach zu viel ist.
Spex: Gehört der Polydor der "101-Laden"?
Kevin: Nein, die Produkte werden nur über deren multinationalen Vertrieb verbreitet. Der "101-Club" ist ein sehr bekanntes Lokal in London und der Typ, der den Laden macht, hat einen guten Draht zur Polydor, London und außerdem kennt er unseren Manager, Andrew Launder, ganz gut. Und unser allererstes Londoner Konzert haben wir in dem Club gehabt... und da schließt sich wieder der Kreis.
Spex: Habt Ihr irgendwelche anderen Aufnahmen vorher gemacht?
Stephen: Ja, eine EP mit dem Titel "Total War", darauf war noch "Waiting for a miracle" und ein dritter Titel, der dann später nicht mit auf die LP mit draufgekommen ist. ("We were" hieß das Stück, die Red.) Und davor haben wir ein paar Sachen als ..., Ihr wißt schon: unter anderem Namen gemacht, aber das ist total unwichtig!
Kevin: Wenn man bedenkt, daß wir die LP im Januar eingespielt und bereits abgemischt haben und das Ding erst im September veröffentlicht wird, dann ist das höflich gesagt, sehr ärgerlich!
Stephen: Das ist entschieden zu lange!
Kevin: Das liegt mit daran, daß in England im Frühjahr neue Gruppen schlechter zu promoten sind, als im Herbst - angeblich ...
Stephen: Auf der anderen Seite hatte das für uns auch Vorteile, wir hatten den ganzen Sommer und Herbst über Zeit, neue Stücke zu schreiben und auszuprobieren für unsere 2. LP.
Kevin: Es war alles etwas relaxter, keine Hektik, wenige Gigs...
Stephen: Jetzt ist das alles ein wenig anders! Aber wir bemühen uns, uns vom Rummel nicht auffressen zu lassen!
Spex: Wann habt Ihr diese neue "12"-EP, die ich gerade in die Hand gedrückt bekomme, produziert?
Stephen: Die vier Titel von der neuen EP haben wir im Januar 1981 in Schottland aufgenommen und die neue LP jetzt im März, Anfang April.
Spex: Wenn die neue LP schon fertig ist, was soll den dann diese "Maxi-Single" mit 4 Titeln?
Kevin: Auf der neuen EP haben wir experimentiert, jeder Track hört sich total verschieden an, man gab uns die Gelegenheit dazu und wir haben sie für uns genutzt!
Spex: Wann soll die neue LP erscheinen?
Stephen: Angeblich frühestens im August 1981, aber wir bemühen uns, daß zu beschleunigen!
Spex: Habt Ihr den alten Sound beibehalten?
Stephen: Eigentlich schon, aber die Aufnahmequalität hat sich gewaltig verbessert. Unter anderem haben wir nicht mehr so ein trockenes Studio benutzt, sndern einen Raum mit natürlichem Hall.
Spex: Habt Ihr wieder Peter Wilson als Produzenten genommen?
Kevin: Ja, wir haben eine recht gute Beziehung zu ihm. Er redet uns nicht ins Konzept rein, letzten Endes bestimmen wir zu fünft, also wir 4 und Peter, wie die LP wird. Er ist eigentlich auch mehr Ton-Ingenieur als Produzent. Für uns ist er der optimale Mann.
Stephen: Er hat vorher mit "Sham 69" zusammengearbeitet, da war er eigentlich nur Tontechniker, aber dann hat er fest bei der Plattenfirma als Hausproduzent angefangen. Bislang hat er die "Specials", die "Selecter", die "Sound" und die "Jam" produziert. Und vor kurzem, so Anfang des Jahres hat Peter die Hit-Single der "Passions" produziert, (Falling in Love with a German Filmstar", die Red.) und seitdem kann er sich vor Angeboten nicht mehr retten!
Kevin: Wenn Du mal einen Hit gehabt hast, dann bist Du total im Geschäft drin! Das ist bei den Produzenten genauso.
Spex: In welcher Stadt lebt Ihr jetzt nach Eurem Durchbruch?
Stephen: Sheffield!
Spex: Ihr seid nicht wie fast alle anderen nach London gezogen?
Stephen: Oh ... niemals ... es ist zum Kotzen! Außerdem gibts überhaupt keinen vernünftigen Grund dafür!
Spex: Man ist dem gesamten Musik-Geschäft viel näher!
Kevin: Ist das ein Grund?
Spex: Und wie seid Ihr an Euren Vertrag mit Polydor gekommen?
Kevin: Unser Manager, Andrew, wohnt in London!
Wir haben ihm die Bänder geschickt und er ist damit rumgelaufen! Wir wollen da nicht hin! Es ist schrecklich, es ist teuer...
Stephen: Außerdem wollen wir unser eigenes Studio in Sheffield aufbauen, das kann man wesentlich billiger dort machen als in Lon-

don. Es gibt absolut kein vernünftiges Studio in Sheffield und wieviele Gruppen gibt es?

Kevin: 40 oder 50; es werden jeden Tag mehr.

Spex: Hat sich sowas wie einen typischen "Sheffield-Sound" in Eurer Stadt herausgebildet?

Kevin: Ja, eindeutig, er, dieser Sound, läßt sich nur sehr schwer in Worten definieren, es ist eine sehr schräge Mixtur aller möglichen Stilarten, so der Funk von "Certain Ratio" oder dieses elektronische Ding der "Human League" oder unsere lieben Hardrocker "Def Leppard" ... kennt Ihr die überhaupt?

Spex: "Def Leppard"? Den Namen habe ich schon mal gelesen, aber man muß ja nicht alles kennen, was an "Heavy Metal" auf den Markt kommt!

Stephen: Die meisten Bands aus Sheffield kennen sich untereinander sehr gut, wir haben alle unsere Freunde dort ... was sollten wir in London? Der Umzug nach London ist der Tod zahlreicher Bands gewesen, da gibts genug Beispiele ... wir wollen den Kontakt zu unserer Basis nicht verlieren!

Spex: Wie hat sich Euer Lebensstil gewandelt?

Stephen: (Lachen) Unser Einkommen beträgt pro Person genau die Hälfte des offiziellen Existenz-Minimums!

Kevin: Wir bekommen die Tourneen bezahlt, ohne jede freie Zeit, aber jede Menge Fahrerei. Nur ist das nicht unser Geld, wir bekommen davon nichts zu sehen. Wir sind nach wie vor ziemlich mittellos ... wenn wir noch in London wohnen würden, hätten wir nichts zu essen. Aber in Sheffield gehts irgendwie ... man schlägt sich so durch!

Spex: Habt Ihr schon viele Tourneen außerhalb Englands gemacht?

Kevin: In Deutschland sind wir zum ersten Mal, das ist heute Abend hier in der Markthalle unser erster Gig.

Stephen: Aber in Holland waren wir schon drei Mal, da haben wir gute Freunde ... kennt Ihr das "Plurex-Label" (die vertreiben die "Nasmak"-LP, die Red.), bei denen haben wir gewohnt, in dem Haus von den "Tapes".

Spex: Bezeichnet Ihr Euch jetzt als "Professionals" oder "Amateure"?

Kevin: Wir leben von der Musik, nicht besonders gut, aber es reicht!

Spex: Und was habt Ihr früher gemacht?

Stephen: Ich war Verkäufer und Kevin war ein ganz alternativer Gärtner! (Lachen)

Kevin: Das stimmt nicht! Er lügt! Das habe ich mal für knapp 2 Wochen gemacht! Ansonsten bin ich Techniker, und zwar ausgebildeter! (Lachen!)

Man muß immer noch so einen kleinen Job nebenher haben, sonst haut das mit dem Geld nicht hin. Die holländ. Bands bekommen wesentlich mehr Geld für ihre Auftritte, wir sind schon froh, wenn wir die Leihgebühr für die P.A. bezahlen können. Man kommt hinten und vorne nicht zurecht, entweder Du bist ein großer Pop-Star oder ein Sozialfall. Und wenn Du endlich Geld verdienst, dann kommt das Finanzamt!

Spex: Habt Ihr Amerika-Pläne?

Kevin: Ja, bis jetzt ist eine Canada-Tour klar und einige Gigs in New York sind gebucht, aber unsere 1. LP ist erst gerade in diesen Tagen in den Staaten veröffentlicht worden, also vor Herbst gibt das nichts mit Amerika!

Stephen: Bist du sicher, daß die Platte raus ist?

Kevin: Ich habe sowas gehört!

Stephen: Also wirklich ... eines Tages setze ich mich mal bei Polydor auf den Schreibtisch drauf und lasse mir erklären, wo alles unsere Platte erschienen ist! (Ärgerlich)

Kevin: In Skaninavien ist sie ziemlich hoch in Charts, daß weiß ich!

Spex: Als ich Eure Platte zum ersten Mal gehört habe, da habe ich Euch stilistisch irgendwo zwischen "Joy Division", den "Cure" und "Echo & the Bunnymen" eingeordnet, seit Ihr von denen beeinflußt?

Kevin: Nein, das geht garnicht! Denn deren Platten sind alle erst veröffentlicht worden, nachdem wir unsere LP eingespielt hatten!

Spex: Wie kommt es dann zu diesen Parallelitäten?

Stephen: Ich weiß es nicht! Da haben sich schon viele Leute den Kopf drüber zerbrochen! Ich hätte die Erklärung, daß die "Psychedelische Musik" der frühen 70er Jahre, die erste und nachhaltig prägende, musikalische Erfahrung all dieser neuen Musiker war, denn sie sind fast alle gleich alt.

Spex: Wie alt bist du?

Stephen: Ich bin 26 Jahre, Kevin ist 22, Andy ist 25 und Mic ist 26.

Spex: Als besonders junge Gruppe seid ihr nicht zu bezeichnen

Stephen: Wir spielen ja auch schon 4 Jahre zusammen!

Spex: Sagt mal was zu dem Inhalt Eurer Texte, die sind recht vieldeutig zu interpretieren!

Stephen: Verstehen tue ich den Wunsch, aber ich möchte es nicht!

Spex: Du willst nicht?

Stephen: Nein, das hat nichts mit Arroganz zu tun, sondern die von uns gewählte Sprache ist bewußt abstrakt, damit sie mehrdeutig bleibt!

Spex: Du mußt schon entschuldigen, aber mein Englisch ist dafür nicht perfekt genug...

Stephen: Wenn es Dir weiterhilft, auch in England gibt es nur sehr wenige Leute, die die Texte nach vollziehen können...

Kevin: Das Problem ist, daß niemand weiß, was sie bedeuten sollen ... (Lachen)

Spex: Warum hat Ihr "Waiting for a miracle" als Titeltrack ausgewählt, ist das ironisch gemeint?

Kevin: In gewisser Weise schon, es war mehr so eine intuitive Entscheidung, der Titel paßt so gut zu dem Bild auf dem Cover. Denn das ist ein Foto von der Stadtschnell-Straße in Sheffield.

Spex: Wessen Idee war das?

Stephen: Das war unsere Idee, wir haben das Design selber gemacht, nur zum Fotografieren haben wir uns einen Fotografen geholt, der die Stelle, die wir uns vorher ausgesucht hatten, ein paar Mal aus dem fahrenden Wagen aufnahm.

Spex: Hat dieses Straßenfoto einen bestimmten Sinn?

Stephen: Na klar, das stellt einen schlechten Traum dar, so habe ich die Stadt meistens gesehen, wenn ich betrunken nach Hause fuhr! Und jeder in Sheffield kennt diese Straße.

Ralf Behrendt Michael Weilandt

RECOMMENDED RECORDS
SCHALLPLATTENVERSAND

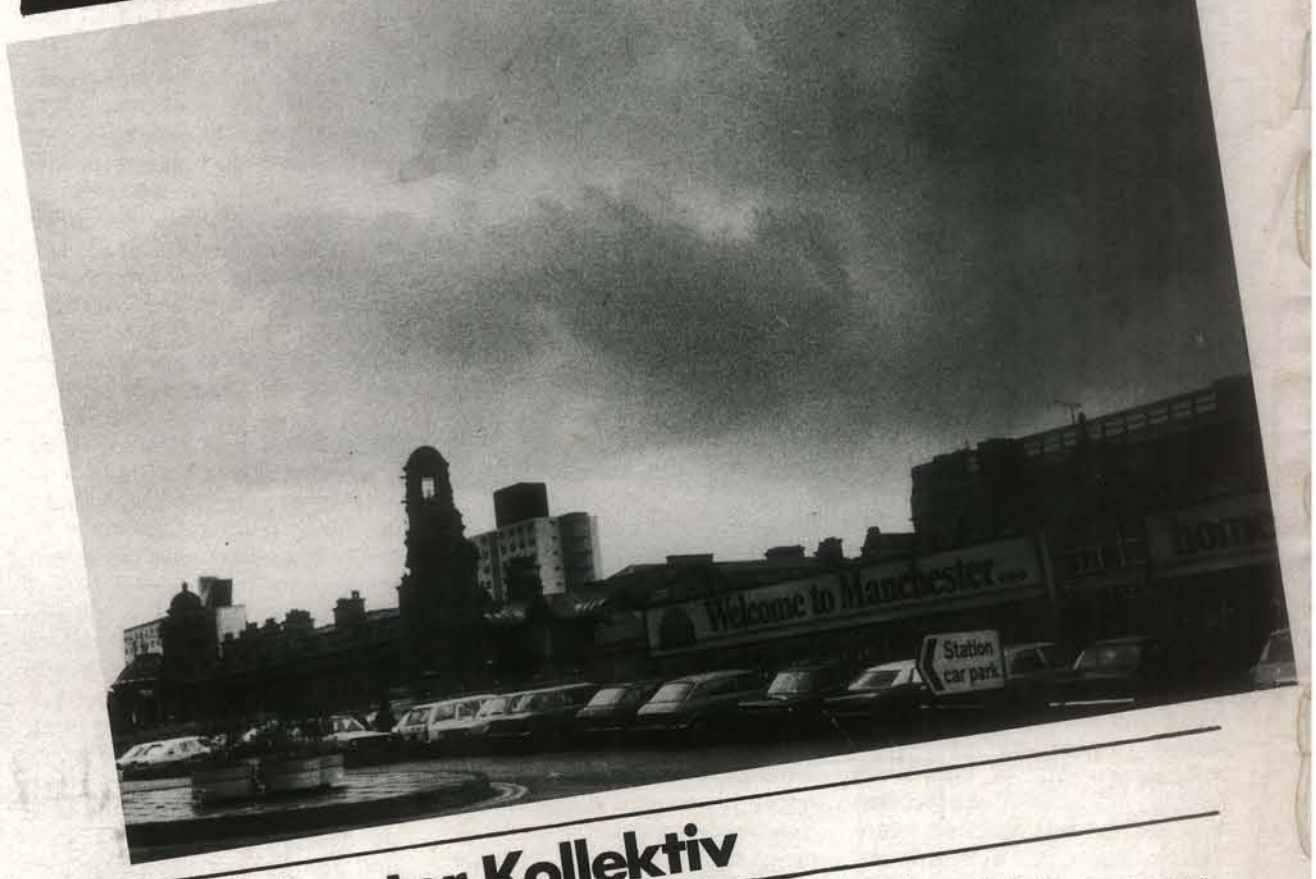
Wir vertreiben ein ausgesuchtes Programm überwiegend unabhängig produzierter Platten. Unser Kriterium ist innovative Qualität. So umfaßt unser Katalog das gesamte ROCK-IN-OPPOSITION-Programm - u. a. Art Bears, Henry Cow, Aqsak Maboul, Zamla Mammas Manna, Etron Fou.

Wir hatten die RESIDENTS schon im Programm, als ihr noch auf Genesis abgefahren seid!

Darauf ruhen wir uns natürlich nicht aus. Unser Katalog enthält experimentelle und innovative Platten aus Italien, Schweden, Frankreich, Belgien, Spanien, Niederlande, England, CSSR, BRD und den USA.

Kommentierten Katalog gibt's kostenlos!
BRD: Postfach 103441, 2800 Bremen 1
Schweiz: Seestr. 324, 8038 Zürich.
(mit eigenem Programm!)

UNTERSCHLAGENE MUSIK



Ein Manchester Kollektiv

Das „Manchester Musicians Collective" (Abk.: MMC) entstand 1977 als Zusammenschluß von überwiegend neuen Gruppen aus dem Raum Manchester. Diese Vereinigung soll eine bessere Organisation und Kommunikation der Bands untereinander ermöglichen. Ein gut organisiertes Kollektiv kann häufig eher anfängliche Probleme von Nachwuchsmusikern bewältigen, an denen sicher nicht selten schon talentierte Leute allein gescheitert sind und resigniert haben. Das MMC versteht sich nicht als Kollektiv, in dem Big-Band-ähnliche Gemeinschaftsmusik produziert werden soll, sondern jede Band behält musikalisch ihre Autonomie. Eine weitere Zielsetzung des MMC's ist es, den Musikern einen Einblick in alle Phasen ihrer Arbeit zu ermöglichen: In die Organisation von Auftritten, Produktion von Schallplatten, Promotion u.v.a. mehr.

Daß sich Musikgruppen zu Vereinigungen zusammenschließen, ist nichts Neues. Vor allem in der improvisierenden Free-Jazz-Avantgarde gab es in den 60er und 70er Jahren immer wieder solche Kollektive, etwa in Großbritannien und in der BRD.

Aber auch in der neueren Rock-Musik gab es solche Bemühungen. So haben im April 1977 der Komponist Trevor Wishart und Dick Witts von „The Passage" das „Manchester Musicians Collective" initiiert. Das Konzept wurde vorgestellt und ein erster Treffpunkt angekündigt. Zum ersten Treff kamen ca. 25 Leute. Man gründete ein Kommittee (bestehend aus maximal einem Vertreter pro Band), um die anstehende Arbeit zu planen und aufzuteilen und einen konstruktiven und effektiven Ablauf zu gewährleisten. So traf man sich weiterhin einmal wöchentlich, jeweils abwechselnd, einmal im Plenum und einmal im öffentlichen Kommittee. Im Laufe der Zeit kamen bis zu 50 Leute zu den Treffs.

Bald organisierte das MMC Auftrittsmöglichkeiten für die Gruppen aus dem Kollektiv. Im „The Band On The Wall", einem Jazz-Club in Manchester, spielten dann einmal wöchentlich bis zu drei Bands am Abend. Im Laufe der Zeit wurden die Gigs immer beliebter, nicht nur wegen den niedrigen Eintrittspreisen. Zur Zeit finden die wöchentlichen Gigs im "Cyprus Tavern" statt.

Im Frühjahr 1979 produzierte das Kollektiv eine erste LP auf dem „Object Music"-Label: „A Manchester Collection", auf der 11 Gruppen des Kollektivs vertreten sind. Andere Bands brachten Singles oder EP's heraus. Im Sommer 1980 folgte dann eine weitere LP: „Unzipping The Abstract" diesmal auf ihrem eigenen MMC-Label; hierauf sind sogar 15 verschiedene Bands zu hören! Für die Zukunft plant man eine C 90 Kassette mit „The Manchester Mekon, „Bathroom Renovations", „God's Gift" und „Freudian Slip".

Die Aktivitäten des MMC's beschränkten sich nicht nur auf die Organisation von Auftritten und die Produktion von Schallplatten. Das MMC veröffentlichte auch ein eigenes Magazin („Keeping control") in dem u.a. über einige Gruppen des Kollektivs und deren Musik berichtet wurde. Weiter versuchte man, mit anderen Musiker-Kollektiven in Großbritannien zusammenzuarbeiten, um z.B. einen Austausch von Auftritten zu ermöglichen.

Das „Manchester Musicians Collective" ist kein Verein zur Pflege eines „Joy Division"-Kults. Davon ist bei keiner der Gruppen eine Spur, abgesehen von „Crispy Ambulance", die es inzwischen auch zum Factory-Label verschlagen hat. Dazu Dick Witts von „Passage": „One thing which worried us was the 'new Joy Division thing', but what separates us is the feeling of hope ... We shouldn't be just writing about what a lousy world

Fortsetzung auf Seite 18

HIER AUFREISSEN
RIP OFF

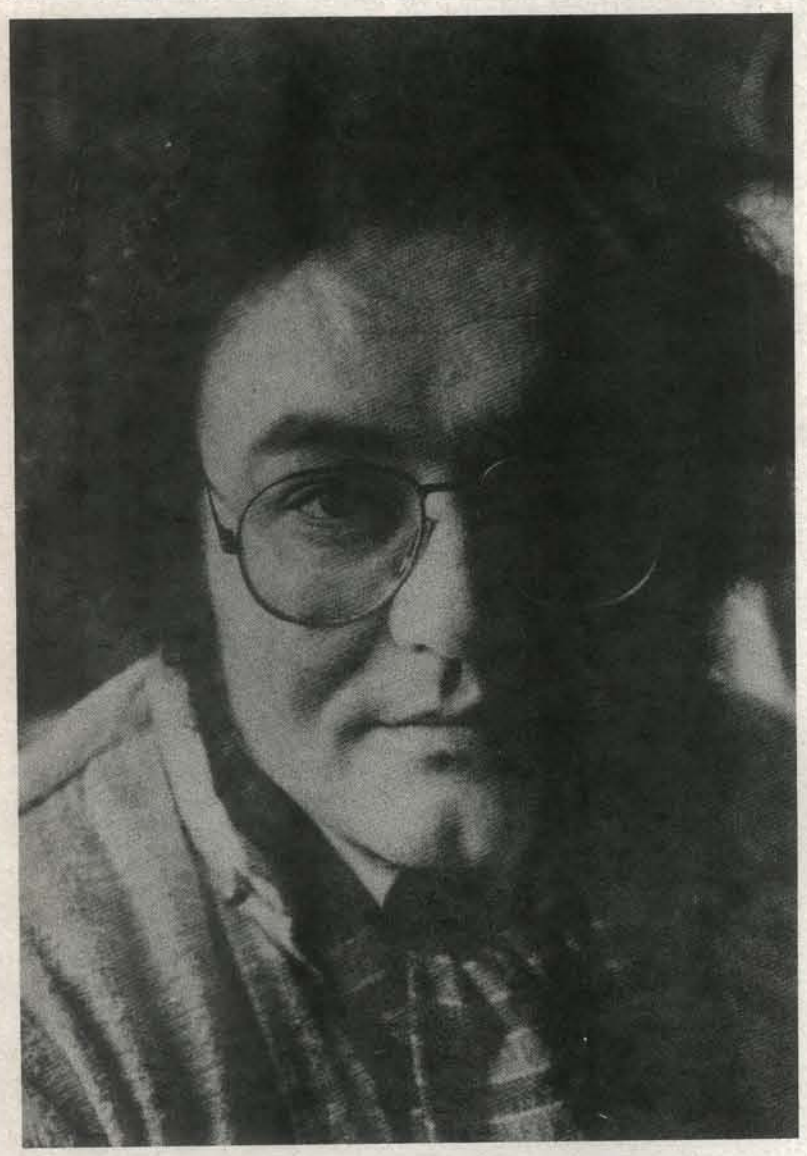
Wer die drei durchgestrichenen Buchstaben errät, erhält bei Einsendung dieses Coupons die aktuellste **RIP OFF**-Plattenliste + ein kleines Geschenk, das Du auf jeden Fall behalten darfst.

GANZ NEU: Palais Schaumburg 2 / Front 2 /Andy Giorbino 2 / Ede + die Zimmermänner 2./Radierer LP/ Untergang LP/Malaria-Maxi/ Rex Dildo/ + alle Eisengrau-Tapes!

LISTEN ANFORDERN ! (auch Grosshandel)

VERTRIEB DER UNABHÄNGIGEN
RIP OFF PLATTENVERTRIEB
Feldstr. 48 2000 Hamburg 6
Telefon: 040-43 37 36

MUSIK ZWISCHEN DEN STÜHLEN



Das Gespräch mit Walter Zimmermann ist das erste in einer Reihe, in der wir der Frage nachgehen wollen, was wohl Musik zur Zeit ist. Dabei wollen wir gerade mit solchen Menschen reden, die sich mit anderer Musik beschäftigen als die, über die wir bisher in SPEX berichtet haben. Vielleicht erfahren wir dabei, wie unsere SPEX gefärbt sind/ist, welchen auch unreflektierten Bedingungen die Musik unterliegt, der wir erliegen. Dabei interessiert uns die Sichtweise derjenigen, die täglich Musik der Zeit produzieren. Resultat könnte sein, mehr über die Bedingungen, Formen und Möglichkeiten der Musik und ihrer Öffentlichkeit zu erfahren. Feldarbeit, würde unser erster Gesprächspartner das wohl nennen.

Die Redaktion

Walter Zimmermann, Jahrgang 1949, ist Komponist, Musiker und ein Veranstalter recht ungewöhnlicher Konzerte im eigenen BeginnerStudio in Köln. Das Gespräch, in dem nicht nur wir Fragen stellten, fand im Studio statt. Mit Zimmermann sprachen Joachim Ody und Wilfried Rütten.

Zi: Wieso kommt ihr gerade zu mir? Soweit ich eure Zeitschrift kenne, beschäftigt ihr euch doch mit New Wave.

? Wir wollen versuchen, andere Sichtweisen und andere Ansätze von Musikern zu erfahren. Wir wollen wissen was das heißen kann: Musik zur Zeit.

BEGINNER KONZERTE

Zi: Seit Herbst 1977 veranstalte ich hier im Beginner Konzerte. Aber schon einige Zeit vorher habe ich mich um ein Haus gekümmert, wo man in verschiedenen Räumen Musik ablaufen lassen kann. Ich hatte die Vorstellung eines Musikzentrums, in dem alle Musiken gespielt werden - als Gegensatz zum kommerziellen Musikbetrieb. Amerikanische Musiker die hier waren haben es mit den Lofts in New York verglichen und daran habe ich mich in der Idee auch angelehnt: 150 qm, 4 Säulen, weiße Wände als Übungs-,Konzert- und Wohnraum zu nutzen. Im Jahr finden hier 30 Konzerte statt, alles sehr verschiedene Musiken, nur teilweise experimentelle Musik, dann außereuropäische Sachen: Musik aus Ghana, Korea oder Afghanistan etwa, Musik von Emigranten und von Leuten, die sich im Musikgeschäft zwischen alle Stühle setzen. Das Studio liegt nicht im Zentrum, hat also daher auch keine Scenepublikum; eher Leute die es sich vorgenommen haben hier hinzugehen und dann auch gut zuzuhören. Aber ein Scenepublikum würd' hier eh nur ((Wie bei römischen Gladiatoren))?)) mit 'Daumen rauf oder runter' reagieren. Daß aber das Studio überhaupt möglich ist, liegt an der Struktur Kölns mit 3 Rundfunkanstalten. 7-8 Veranstaltungen schneidet der Rundfunk mit und durch diese Mitschnitte kommt das Geld auch rein. Da die Musiker meist unbekannt sind, kann ich das über die Einnahmen an der Kasse eh nicht finanzieren. ((Eintritt 5 Mark von meist 50 Zuschauern)) Dadurch, daß es so klein ist, besteht eine gute Möglichkeit zum Kontakt mit den Musikern, es gibt Fragen und Diskussionen. Beim letzten Konzert haben hier die Promenaders gespielt, mit u.a. Lol Coxhill, Steve Beresford ((auch bei den New Age Steppers und den Raincoats zu hören)) und Max Eastly. Michael Nyman hat auch hier gespielt ((Crepuscule)) mit seiner Minimalmusik, wie man sie heute nennt. Für die experimentellen Musiker ist Köln dabei immer der südlichste Punkt. Sonst gibt's in Deutschland kaum etwas ähnliches. Das TAT in Frankfurt vielleicht und das Loft in München, aber da läuft dann meist Jazz.

? Du besprichst neue Musik auch im Radio?

Zi: Ja, aber nicht so entfremdet, weil ich nur Konzerte vorstelle, die auch im Beginner gelaufen sind. ((WDR 2, Dienstags 22.30))

? Und die Musik von Walter Zimmermann?

Zi: Mir war von Anfang an klar: Ich führe mich selber nicht auf. Sonst sagt man, ich garniere mich mit großen Namen. Zudem will ich in einer Klüngel-Stadt wie Köln es nun mal ist, nicht auch noch selbst Vereinsmeierei betreiben. Ich hab' genug Aufführungen anderswo; zuletzt ein Orchesterstück im WDR in der Reihe 'Neue Musik in Köln'. Aber mal eine naive Frage, New Wave, oder das was die Spex vertritt, was ist denn das?

? Populäre Musik hat eine Tradition, die mit Elvis in den 50ern anfängt, dann die Beatles in den 60ern, dann die Superstars und König Arthur auf Eis und eine zunehmende Vermarktung und Nivellierung. In den letzten Jahren dann eine Gegenreaktion: weg von Perfektionsansprüchen, Virtuosität nicht mehr als Selbstzweck, eine einfache Musik, auch und gerade von Amateuren zu spielen. Texte über reale Situationen, keine Märchenwelten und Halbgötter als Stars. Eine Vielzahl von neuen Entwicklungen, Experimenten, Spaß und neuen Formen. Von 'der' neuen Welle zu reden wär' da sicherlich falsch.

Zi.: Wenn ich mir dann so die Sachen anhöre, die unter New Wave laufen, muß ich feststellen, daß da plötzlich neue Musikklänge auftauchen, die man bislang ins Ghetto gesteckt hatte. Viele Rock 'n' Roller sind der Neuen Musik gegenüber sehr intolerant: für die ist das so ne Art Intellektuellenmusik, und irgendwo haben sie da ja auch Recht. Vielleicht hängt das damit zusammen, daß sie anarchisch sein wollen, sich gegen die Perfektion der (schönen) Klänge wehren.

? Teilweise ist das sicher richtig, aber bei etlichen Musikern werden diese Mittel auch sehr bewußt verwandt. Es gibt etliche Gruppen, die nur mit Stimme, tapes und Synthesizer arbeiten, wo bewußt auf jeden „Unterhaltungswert" verzichtet wird: Kein Bass mehr, die Gitarre nicht mehr als Rhythmusinstrument.

Zi.: Vielleicht bin ich ja auch nur ein zu großer Purist, aber was mich an der Bewegung stört .. nun, da sind einige Widersprüche. Einerseits wird diese Musik aus einer Protesthaltung heraus gemacht, andererseits- und z.T. können da die Leute auch nicht für - wird dieser Protest immer aufgefangen von der Industrie/Wirtschaft. Jeder noch so teilweise verzweifelte Versuch wird immer noch aufgefangen. Die totale Weigerung hat da noch nicht stattgefunden. Die neueste Welle müßte dann „No Music" heißen. Die Konsequenz ist dann eine leere Platte, aber das kann man auch nur einmal machen.

? Die Frage ist doch, wie du das verhindern willst. In dem Moment, wo die Professionalisierung einsetzt, wo Musik zum Lebensunterhalt beitragen muß, ...

Zi.: Irgendwie ist der R + R eine Volksmusik. So wie die Verteilung der kulturellen Güter heute organisiert ist, ist diese Musik jedem zugänglich und insofern hat er den Charakter einer Volksmusik. Aber andererseits wird sie auch total kontrolliert und irgendwo meine ich, daß die Musiker selbst auch mit dem Erfolg liebäugeln. Dabei gibt es doch eigentlich viele Sachen, die entstehen könnten in einem Freiraum. Ich denke da an verschiedene kleine Zellen in einer Stadt, in denen die Musiker völlig autark sind. Aber es ist meist halt so, daß jeder seinen Durchbruch als Musiker erreichen will, und dafür scheint der einfachste Weg der über die Schallplatte zu sein. Aber wenn du dich da erst mal drauf einläßt, fängst du an, dich zu entfremden. Die Gefahr sehe ich da, daß du zu einem totalen Spiegelbild der Erwartungen wirst. Eno's neueste Platte z.B.: das ist zwar äußerst geschickt gemacht, aber er zitiert da Musiken, die einfach nicht zueinander passen, so etwa afrikanische polyphone Musik als Verpakkung einer Musik der Araber, die ja auch noch einen speziellen religiösen Background hat. Das geht einfach nicht. Ich sehe das als eine Art Imperialismus: man nimmt sich was aus einer fremden Kultur und packt es in seine eigenen Dinger. Eno sitzt dann nur noch an den Reglern und sagt den Beteiligten, was sie zu spielen haben. Außerdem ist es ziemlich ähnlich dem, was der Holger Czukay schon vor einem Jahr oder so gemacht hat. Aber anscheinend kann man heute nur dann eine Volksmusik machen, eine Musik für viele also, wenn es durch diese etablierten Kanäle geht. Eine Alternative dazu wäre, verschiedene 'Inseln' in einer Stadt aufzubauen, die sich dann zunächst auch selbst genügen. Sie benutzen zwar die Institutionen, die Stadt, den WDR, aber sie liefern sich nicht aus. Wenn mir jemand anfinge vorzuschreiben, welche Musik hier zu laufen hat, dann würde ich den Laden hier zumachen.

? Aber setzt du nicht die ganze Zeit voraus, daß der musikalische Background der Leute, die diese E'Musik spielen, meistens ein akademischer ist: Musiker von Hochschulen, Akademien und dergleichen? Das ist doch ganz was anderes als Leute, die sich eine Gitarre kaufen und dann drauflosspielen. Und wenn du so anfängst, probst und probst, dann wollen viele auch irgendwann einen finanziellen Erfolg sehen. Anfangs hab' ich doch auch so gedacht: in dem Moment, wo da Geld anfängt eine Rolle zu spielen, kompromittierst du dich ...

Zi.: Ja, total, weil die Spontaneität weg ist. Es sei denn, die Musiker machen ihre eigenen Label! Es gibt ja mittlerweile schon eine Tradition all dieser Leute (auf der experimentellen Szene), daß die ihre ganzen Platten selber machen. Die großen Plattenkonzerne wagen es nicht, sich einzugestehen, daß es inzwischen ein Gegengewicht an unabhängigen Plattenherstellern gibt, die, in ihrer Gesamtheit, genauso stark und groß sind, wie CBS z.B..

? Da hat jetzt die 'neue Welle' ja auch wieder mit angefangen - nach einigen, meist fehlgeschlagenen Versuchen in den 60ern, daß die Platten unabhängig produziert werden, auch ohne großen finanziellen oder organisatorischen Aufwand ...

Zi.: Ja, und sowas macht Geschichte! Was keine Geschichte macht, sind diese Platten der grossen Firmen, die nach 'nem halben jahr aussortiert werden und dann zum Alteisen gehören. Die ganzen Sammlerläden mit verschollenen Platten der 50er und 60er z.B. legen davon Zeugnis ab.

? Wir hatten in der letzten Ausgabe einen Artikel über Cassetten, der zu zeigen versuchte, daß mit Cassetten der ganze offizielle Betrieb unterlaufen werden kann. Musik also auch ohne Produktionsmanager und Styler. Und die Reaktion auf den Artikel, die Menge der bei der Redaktion eingegangenen Cassetten war beachtlich. (Weiter so!)

Zi.: Was hier noch fehlt, ist sowas wie der New Music Distribution Service in New York. Leute um die Carla Bley herum haben den gegründet und die bringen Kataloge heraus, die die unabhängigen Labels zusammenfassen - vor allem wohl neue Musik, freie Musik, Rock weiß ich nicht ... Gegen eine Gebühr kann man die Platten dann bestellen. Es ist eine Organisation, die aber selber nicht kommerziell denkt, die nur Zugang, Vertrieb macht.

? Es folgt das traurige Kapitel der verschiedenen fehlgeschlagenen Ansätze, unter den deutschen Klein- und Alternativlabels eine Vertriebsorganisation auf die Beine zu stellen, so nach dem Motto: wenn schon alternativ, dann aber bitte exklusiv!

MÄRKTE UND RASTER

Zi.: Um private Eigeninteressen da raus zu halten, müßte das quasi eine subventionierte Geschichte sein, mit bezahlten Arbeitskräften. Wenn da jeder der Unabhängigen da einen monatlichen finanziellen Beitrag liefern würde, müßte das doch möglich sein.

? Bis du denn bei den Konzerten hier im Studio auch so unvoreingenommen, daß hier jeder auftreten kann, der Lust dazu hat?

Zi.: Ich versuche da schon, demokratisch zu sein. Es gelingt zum größten Teil, daß alle die mir schreiben, auch hier aufgeführt werden; Bedingung ist nur, daß er/sie keine kommerzielle Musik macht und ... naja, wenn's nicht gerade jemand ist, der eigene Texte zur gitarre vorträgt und wo man schon von der Art her sieht, daß das eher der Belustigung des Publikums dient, wo der sich also eigentlich eher selber schadet. Ab und zu werden hier natürlich auch komponierte Sachen aufgeführt. Aber in der Sommerpause, nach dem 5. Juni, wollen wir hier bis zum Herbst jeden Freitag all den Leuten ein Forum bieten, die zwischen den Stühlen sitzen, weil sie neue oder meditative oder nur nichtkommerzielle Musik machen.

? Was heißt denn aber für dich nicht-kommerzielle Musik! An welchen (letzten Endes ästhetischen?) Kategorien machst du das denn fest?

Zi.: Zunächst einmal ist das keine Musik, die etwas nachmacht, was man schon von jemand anderem auf Platte kennt und der Nachahmer das mit der Absicht tut, daß derjenige also auch dorthin ((in unsere charts?)) gelangen will.

? Alles klar.

Zi.: Leider ist der Raum für Rockgruppen und ihre Lautstärke nicht geeignet. Höchstens Kammer-Rock und Kinderpunk!

? Wobei du voraussetzt, daß die Musik mit lauten Gitarren und Schlagzeug verbunden ist! Die neue Musik ((mit kleinem N)) ist doch vielfältiger! Rock 'n' Roll ist tot. Neu soll die Musik also sein und ! nicht kommerziell. Was bedeutet denn für dich 'nicht kommerziell'?

Zi.: Was bedeutet es denn für dich?

? Schwierige Frage. Der Rock 'n' Roll hat eine Tradition entwickelt: bestimmte musikalische und textliche Klischees, Intros, Versatzstücke. OK, das kann man wegfallen lassen, dann spielst du meinet-

EIN GESPRÄCH ÜBER WELLEN, RÄNDER UND VOLKSMUSIK

wegen nur noch mit Synthesizer, ohne Liedstruktur, oder völlig ohne Gesang, teilweise auch kaum anhörbare Sachen: im Jazz z.B. zweistündige Konzerte nur mit Schlagzeug und Posaune. (Schreck laß nach). Aber da gibt es auch einen großen mittleren Bereich, Stücke also, auf denen gesungen wird, die beim ersten Hören begreifbar sind und sein wollen. Würdest du denn sagen, die Sachen sind kommerziell, nur weil ich sie unmittelbar verstehen kann? Das kann doch eigentlich kein Kriterium sein.

Zi.: Aber z.B. dieser Film Talentprobe ... Das sind alles Leute, die kommerziell sind, weil sie sich darin erschöpfen, etwas versuchen nachzuahmen, was sie auf Platte gehört haben. Die Lieder werden nur nachgesungen. Das ist nun die platteste Form, aber da gibt es auch subtilere Formen. Meine Absicht hier mit dem Studio ist es, die Abhängigkeit von vorgegebenen Stilen abzubauen. Es gibt da so 'ne Art Raster, in dem nur eine gewisse Art Musik hängenbleibt, die gewissen Stilrichtungen des Kommerz nicht entsprechen. Alles, was da durchfällt, das landet dann bei mir. Die Außenseiter, die sich dazu durchgerungen haben, einmal nicht nachzuahmen, die eigene Sachen machen und sei es noch so skurill oder teilweise rückschrittlich auch, indem sie halt nicht den „Sound" haben. Dafür ist es dann viel direkter, der Funke springt viel eher über und die Zuschauer denken: Mensch, das kann ich auch! Es ist nicht so'n Anbeten von etwas, was von ganz weit oben kommt.

? Auch der Punk hat mit diesen Idealen angefangen: Basisnähe, Selbstaustausch, Einfachheit. Und heute?

JOHN CAGE UND DAS CHAOS

Zi.: Beim John Cage z.B. in Bonn haben wir da jetzt diesen Musikzirkus gemacht: das Prizip ist dabei, daß möglichst viele Leute am selben Ort und zur selben Zeit Musik machen. Da haben wir auch bewußt heterogene Gruppen eingeladen, vom Karnevalsorchester über türkische Folkloregruppen, ein Streichorchester das Vivaldi spielt über Bluesbands, Bluegrassbands, auch ein Punk aus Köln war dabei (hallo!) ... Auf dem Platz gibt's also lauter kleine Musik-Inseln und es kommt darauf an, daß jeder, obwohl er den anderen hört. Das, was er macht, mit der höchsten Hingabe und Konzentration macht, zu der er fähig ist. Dabei stellt sich heraus, daß sich die Leute gar nicht stören. Wenn sie sich aber gestört fühlen, liegt das eher daran, daß sie in sich selber nicht genügend Identität haben, das zu machen, was sie machen wollen.

? Am Radio hörte sich das aber unheimlich chaotisch an ...

Zi.: Als Chaos war das ja auch konzipiert. Aber bei Cage steht da dieser Zen-Gedanke dahinter: im Lärm sollte man ruhig und gelassen sein ((sagte der Mann am Preßlufthammer und nahm die Watte aus den Ohren)). Denn da, wo's eh ruhig ist, im Wald oder so, ist das keine Kunst. Man muß da ruhig sein können, wo das Chaos ist ... Man muß lernen, das Chaos nicht als etwas Negatives zu sehen, sondern als etwas, was der Natur noch am Nächsten kommt, weil auch die Natur zufällig ist, das Wetter z.B.: Es ist nicht beeinflußbar, es passiert, und genauso ist es, wenn verschiedene Menschen verschiedene musikalische Strukturen gleichzeitig produzieren.

? Ich will nochmal zu deinem Satz zurück: da gibt's dieses Raster und alles, was da rausfällt, landet dann bei dir. Woraus besteht denn dieses Raster? Aus den Erwartungen des Publikums? Aus den Profitüberlegungen der Industrie?

Zi.: Sicher aus beidem; aus einer ganz raffinierten Kenntnis derjenigen Leute, die für die Industrie arbeiten, aus einer Kenntnis also dessen, was dem Publikum gefällt und was es braucht, um sich zu regenerieren, indem es Leere oder Entspannung schafft. Da werden also mit einer Aggressivität neue Bedürfnisse erzeugt. Das ist 'ne Art Krieg. Da kommt irgendwas entlanggerollt ((die neueste Welle)) überfahrt die Leute und sagt: nur wenn ihr kauft, werden wir uns wieder langsam zurückziehen.

? Worum es geht: selbst wenn es schwierige Musik ist oder solche, die den Erwartungen vielleicht nicht entspricht, kann man sie trotzdem vermarkten oder zumindest präsentieren, wie irgendwelche andere Musik auch. Wo ist denn da deine Grenze, wenn du sagst, die Musik, die ich meine, unterwirft sich nicht diesen Dingen? Das Kriterium kann doch nicht sein, ob irgendetwas auf Platte vorliegt.

Zi.: Vielleicht liegt es auch an diesen Großveranstaltungen, die aber andererseits auch wieder ihre Faszination haben. Vielleicht geht es darum, daß man die Musik wieder in kleinere Räume verlegt. Die Volksmusik, in einem hoffnungsvollen, nicht in dem verkommenen Sinn, der jetzt die Definition bestimmt, ist nämlich niemals 'ne Massengeschichte gewesen. Beim Hitler wurde es dann zwar eine. Ja, und später die Rockmusik, das wurde dann ja auch eine Massenphänomen. Woodstock war doch da ein gewisser Höhepunkt, sicherlich auch eine kommerzielle Angelegenheit, aber damals gab's doch auch eine Art Euphorie unter den Jugendlichen.

? Ich glaube, daß immer beide Sachen vorliegen: das reale Bedürfnis - denn sonst würde man ja wohl kaum hingehen - und gleichzeitig das Verwertungsinteresse. Wo ist denn jetzt die Grenze, oder wo ist jetzt das autonome Element an der komponierten Musik?

Zi.: Wenn man jetzt so weit ist, wie wir sind, dann muß man sagen: wenn diese Musik den Nerv einer bestimmten Generation trifft, im positiven, im befreienden Sinn, dann ist nichts dran auszusetzen, daß sie kommerziell ist, anscheinend. Hm! Widersprüchlich offensichtlich. Wenn da etwas getroffen wird, daß die Leute brauchen, um sich von irgendwelchen Sachen zu befreien, dann ... Vielleicht liegt das Kommerzielle darin, wenn man anfängt, solch einen Höhepunkt immer zu wiederholen, indem ich also Woodstock perpetuiere, indem man der Nostalgie eines solchen Ereignisses verfällt. Aber da kenn' ich mich auch nicht so aus ...

? Und bei den Sachen, die du schreibst ...

Zi.: Die sind alle eher für einen ganz kleinen Kreis ...

? du hast ein anderes Publikum, ok, aber wodurch unterscheidet sich deine Musik denn nun wesentlich von der herkömmlichen?

Zi.: Was ich mache, ist eine sehr zerbrechliche, gläserne Musik! Mit der kann man nicht rumhandwerken/dönsen. Meine Art Musik zu machen, ist eine sehr leise und auch ätherische Art - aber da möchte ich mich nicht auf einen Nenner bringen - In meiner Arbeit beschäftige ich mich vor allem mit Tänzen aus gewissen europäischen Landschaften. Mich interessiert da die Volksmusik - ein Begriff, über den die meisten jungen Leute ((Zimmermann ist Jahrgang '49)) überhaupt nicht mehr nachdenken, weil durch die Geschichte diese Musik völlig unzugänglich geworden ist. Viele assoziieren mit Tänzen und ähnlichem eigentlich nur noch reaktionäre Sachen. Ich arbeite da an einem Projekt, das eigentlich immer weiter geht: ich gehe so vor, daß ich Musik aus bestimmten Landschaften so instrumentiere oder verarbeite, daß sie in die Natur zurückgehen, aus der sie kommen. Diese Tänze werden also mit Mitteln reproduziert, die direkt aus der Natur sind: also mit Obertönen-harmonics - ich arbeite mit physikalischen Sachen wie Differenztönen, um diese Melodien aufzulösen, aber auch, um ihnen sowas ätherisches zu geben.

? ((War Zi. bis zu diesem Punkt ein artikulierter und fließend sprechender Gesprächspartner, so geriet er gerade bei der Beschreibung seiner eigenen Musik in die Not, seine Sache verpackt und fertig darzustellen, gewiß im Gegensatz zu den meisten Interviewten dieser Zeitschrift, die gerade, wenn es um ihre eigene Sache geht, plötzlich sehr beredt werden können, gerade auch dann, wenn man ihnen zuvor jedes nicht-promoorientierte Statement aus der Nase ziehen mußte.))

AUF DER SUCHE NACH DER VOLKSMUSIK

Zi.: Mir geht es also darum, dieser Volksmusik eine gewisse Erdenschwere zu nehmen. Uplift. Aufheben/Erheben. Weil ich weiß auch nicht ... Ich finde es sehr wichtig, sich wieder Gedanken darüber zu machen, wo unsere eigenen Wurzeln sind, statt immer nur über den Ozean zu schauen ... Deswegen bin ich aber kein Folk-Musiker, denn das ist ja auch wieder eher so eine nostalgische Geschichte. Eine Beschäftigung mit diesen Dingen ist zudem um so wichtiger, weil so viele Elemente dieser Musik sehr bedroht sind. Ich hab' da auch eine Art Feldforschung betrieben, viele Sachen gesammelt, mit Bauern und Volksmusikern geredet, sie gefragt, wie die das noch gespielt haben, hab' dann so meine Einsichten gewonnen und bin dann hingegangen und hab' ein Orchesterstück geschrieben „Ländlertopographien", wo ich die Landschaften zur Instrumentation herangezogen habe. Ich hab' da geologische Karten genommen und die quasi auf diese Melodien projeziert und das hat dann einen Klang ergeben.

???

Zi.: Es ist also wichtig, den Blick wieder nach hier zu richten. Allerdings sind wir in unserer Generation da alle gebrochen: in Deutschland haben wir da überhaupt kein Selbstverständnis. Wenn wir darüber nachdenken, kommt dann bei uns gleich wieder der Faschismus, 3. Reich. Aber nicht nur die Volksmusik ist dadurch völlig diskreditiert worden, auch das Nachdenken ist völlig weg! Man denkt da einfach nicht mehr drüber nach, man lächelt höchstens drüber und sucht seine Orientierung anderswo. Bei Science-Fiction oder Phantasiewelten oder gewissen idyllischen Zusammenhängen - so wird z.B. die amerikanische Westernmusik angenommen; nur weil sie in einer anderen Sprache ist, kann man es plötzlich akzeptieren.

? Aber das was ich so vom deutschen 'Liedgut' so kenne, ist ja auch oft reaktionär ...

Zi.: Ja, es ist auch reaktionär, die ganze Musik wurde ein Klischee ihrer selbst. Die ganzen Volksmelodien, die waren ursprünglich eine improvisierte Musik und das ist es ja auch, was ich versuche, herauszukehren. Das war eine Improvisationskunst, eine Musik, die nicht schriftlich festgelegt war. Erst in der Biedermeier-Phase im vorigen Jahrhundert wurde das alles aufgeschrieben und dann hat man das arrangiert und überinstrumentiert. Dabei kam dann die ganze Scheiße raus mit der wir jetzt zu tun haben. Das ist genauso, als würdest du ein bild so lange übermalen, bis du überhaupt nicht mehr siehst, was ursprünglich einmal auf der Leinwand war. Man muß verstehen, was ursprünglich da war, indem man Feldsammlungen macht, mit Leuten redet. Die Musik war eine Improvisationskunst, so wie jede Volksmusik eigentlich spontan ist. Durch die ganze Entwicklung unserer Kultur, durch die Schrift und die Kodifizierung des Vorliegenden wurde volkstümliches unterdrückt oder verboten. Heute erfährt man doch über frühere Sitten in erster Linie durch die Verbote. Die herrschende Kultur hat alles abweichende unterdrückt.

Und die Rockmusik ist ja auch nicht kokifiziert oder festgeschrieben. Insofern ist das auch eine Art Volksmusik. Alle Lieder und Dokumente des Bauernkrieges etwa wurden ja systematisch vernichtet. Nur ganz wenig ist da übriggeblieben, nicht mehr als eine Scherbe, von der aus man auf das schließen muß, was da eigentlich gelaufen ist. Insofern muß man allem Schriftlichen gegenüber äusserst skeptisch sein. Da bin ich als Komponist natürlich in einer paradoxen Situation: ich schreib' ja eigentlich Noten. Ich versuche aber auch durch die Art, wie ich Noten schreibe, das darzustellen und aufzubrechen. Ich glaube der Rockmusik gegenüber muß ich da auch noch viele Vorurteile abbauen, ich bin mit meiner Geschichte ja kaum konfrontiert worden; das ist nicht meine Tradition... Ihr könnt mir ja mal was empfehlen... Wen es interessiert, ich habe auch ein Buch geschrieben, es heißt 'Inselmusik' und enthält 'Geschriebenes 1970 bis 1980' sowie im zweiten Teil 'Desert Plans' Interviews mit amerikanischen Komponisten, mit u.a. John Cage, Steve Reich und anderen. ((Das Buch hat über 400 Seiten und kostet 50 Mark. Erhältlich, wie auch weitere Informationen und Programme über: Studio Beginner, Gottesweg 52, 5000 Köln)

Das Gespräch wird fortgesetzt.

Fortsetzung

EIN MANCHESTER KOLLEKTIV

this is, we should reflect the possibilities for change." (Aus einem Interview mit Lynden Barber, Melody Maker, 28.2.81). In diesem Sinne war die letzte „Passage"-Single „Devils and angels" eine Antwort auf Joy Divisions „Heart and soul". Im MMC befinden sich Bands unterschiedlichster Stilrichtungen. Die „Diagram Brothers" z.B. spielen sehr funky, „Gods Gift" klingen eher „Fall"-ähnlich. Mit „The Hoax" ist auch eine Band vertreten, die zum Hardcore-Lager zu rechnen ist. Weichere Klänge bekommt man dagegen von „The Liggers", „Manchester Mekon" und „Bathroom Renovations" zu hören. Von den ca. 40 Bands, die mittlerweile dem Kollektiv angehören, haben mir die folgenden besonders gut gefallen: einmal die „Mediaters", für mich die beste Band im MMC und, mit Abstrichen, „Slight Seconds" und „Property of" ...; leider war von diesen 3 Bands schon lange nichts mehr zu hören.

Neben „The Band On The Wall" und der „Cyprus Tavern", in denen Gruppen des MMC's auftreten, gab und gibt es in Manchester natürlich noch weitere Clubs. Nach den Zeiten des schon fast legendären „Electric Circus" und der „Factory", von dem das berühmtberüchtigte Label seinen Namen hat und das wohl nun jetzt endgültig geschlossen sein dürfte, finden die meisten Auftritte nun im „Polytechnic" statt. Interessant ist auch der „Beach Club", wo neben den Auftritten von Bands auch Filme gezeigt werden. Die ganz renommierten Gruppen treten im „Apollo Theatre" auf.

Das „Manchester Musicians Collective" hat Modellcharakter. Die Zusammenarbeit von Gruppen in der BRD beschränkt sich häufig auf Gemeinschaftsproduktionen (siehe „Schallmauer"). Das MMC bietet darüber hinaus Anregungen zu weiteren Initiativen und Aktivitäten. Besonders im Ruhrgebiet, wo ziemlich verstreut einige Gruppen agieren, aber auch sonstwo, könnte ich mir einen solchen Zusammenschluß gut vorstellen. Vielleicht gibt's bald ein „Nielsen 2-Kollektiv"?

Hier noch ein kleiner Auszug aus einer reichhaltigen Discographie:

LP's:

A Manchester Collection-OBJ 003
Unzipping The Abstract - MMC 1
Objectivity (Object Singles Compilation) - OBJ 006
Waiting Room (Slight Seconds, The Mediaters, Picture Chords) - OBJ 007

EP's:

Passage: New love songs - OM 02
Passage: About time - OM 08
The Potent Human (The Liggers, The Mekon, The Spurtz, Bathroom Renovations)-L'aventure CNS 001

Wolfgang Hanka

KÖLN
EHRENSTRASSE 45
FRED T. DEGEN
MACHT AVANTGARDE MODE
HECKER
MÜNCHEN
HERZOG RUDOLPH STR.9

SCREEN.....SPEX

Nun haben wir es endlich auch offiziell: Der deutsche Film ist im Arsch, am Ende - nur im Ausland ist man noch nicht so weit. Da wird der teutonische Genius bewundert. "Im Tal der toten Augen" sieht uns der Filmkritiker der "Zeit" aus Hamburg, wo die dortigen Filmkritiker die Kinofilme lange vor den anderen sehen können, und so genügend Zeit haben schon mal den Trend zu setzen. In den meisten anderen Städten orientiert man sich dann an den "Empfehlungen" aus Hamburg. Die Trendsetter von "Zeit" und "Tip" haben in jahrelanger entbehrungsreicher Arbeit ihre Leser in Filme hineingequält, über die man sich jetzt so aufgeregt mokiert. Daß in den deutschen Filmen die Langeweile herrscht, weiß man eigentlich schon lange: Doch die, die sich jetzt am substanzlosen deutschen "Kinowunder" erschrekken, haben kürzlich noch so verkrampfte Kostümlangweiler wie etwa "Fabian" hochgepuscht. Das Kritikgeschäft verlangt Wellenbewegungen: Was man zuerst einmal erbarmungslos hochgepuscht, kann man einige Monate später dann erbarmungslos verdammen. Man schmiert die Produkte gegeneinander aus - so bleibt die "Originalität" gewahrt. (In der gleichen "Zeit" trickst sich des öfteren ein Rockmusikkritiker damit aus, indem er die mangelnde Qualität der "Sex-Pistols" mit der Virtuosität der "Jam" begründet, oder Lou Reed gegen "Joy Division" einsetzt). Aber das braucht die SPEX-Leser nicht zu interessieren, dem stupiden deutschen Durchschnittsfilm widmen wir ohnehin keinen Platz: Wir interessieren uns mehr für die sogenannten Außenseiter, für Filme, die den Intentionen von SPEX entgegenkommen, für Filme, die kaum eine Chance im Kinogeschäft oder auf dem TV-Sektor haben. Wir baten einige Filmer uns ein paar Zeilen über ihre Erfahrungen mit ihren Werken zu schreiben - Selbstdarstellungen, die sich auch selbstkritisch mit dem eigenen Produkt beschäftigen und von den Problemen beim Produzieren und Verkaufen berichten. Das kann etwas pathetisch werden wie Ilona Baltrusch über ihren Film "Flug durch die Nacht" in der letzten SPEX. Oder ein bisserl chic , wie das Interview, das Muscha und Trini Trimpop zu ihrem "Humanen Töten" haben machen lassen. "Humanes Töten" lief erstmalig bei dem Boring-Filmfest in Düsseldorf letztes Jahr und stach aus der muffigen Kinosoße dort heraus. Der oben erwähnte "Zeit"-Kritiker fand den Film denn auch "fauvistisch". Wir sind weiterhin an neuen, grellen, harten, unabhängigen, unter-und-über-durchschnittlichen Filmen, Videos (aber auch Büchern) interessiert. Filme wie "Fünf Flaschen für Angelika" oder "Asphaltnacht" interessieren uns weniger.
Informationen usw bitte an Multimedia-SPEX.

Hans Heinz Schwarz

PANAMA, EXPRESS UND HUMANES TÖTEN

Ein Gespräch mit MUSCHA + TRIMPOP, die, wie ich der Vielzahl von Artikeln und Kritiken entnehme, die über ihren Film geschrieben worden sind, eine „mörderische Liebesgeschichte", eine „scheppernde und böse Schlachthaus und Disco Revue", einen „neuen Kultfilm", einen „Film, den man sich nicht im Flugzeug ansehen sollte", einen „Film über Arbeit, Sex und Suff, aus kalten Farben in kahlen Interieurs und Neonlicht auf blutigen Fliegen", die „Zertrümmerung jeglicher Sinnlichkeit", einen Film über einen Typen, der „eingepfercht, stumpfsinnig, abgerichtet und abgefüttert vor sich hinlebt", einen "Schocker", kurz einen Film titels HUMANES TOTEN gemacht haben.
Wir haben uns in der Stehbierhalle des Düsseldorfer Hauptbahnhofs verabredet.

Muscha, mit einer wilden Popper-Frisur, einem undefinierbaren Plasticregenmantel und superspitzen Stiefeln. Kettenraucher. Trini Trimpop in einer schwarz-rot gestreiften Trainingshose, silbernen, feuerfesten Mannesmann Sicherheitsschuhen und einem Trikot des 1. FC Köln. Der eine sieht aus, als hätte er die Nacht durchgemacht, der andere, als käme er gerade vom Überlebenstraining.
Muscha: Also, ich finde das so toll hier, weil, hier am Zigaretten-Kiosk kriegst du die Panama.
Trini stimmt ihm zu und fingert sich auch mal einen Glimmstengel aus der blau-rot-weißen Packung mit dem grinsenden Gesicht eines Schiffsoffiziers drauf und vertieft sich wieder in den Sportteil vom Express.
Muscha: Mit so Presse und Medien ist das oft so bescheuert; die wollen immer wissen, warum du den Film gemacht hast, was du damit sagen wolltest und so in der Art. Die haben den doch meist ne halbe Stunde vorher gesehen, die können sich doch ihr eigenes Bild machen. Da gibt's doch viel interessantere Sachen. Einmal, bei einer Fernsehaufzeichnung hat uns die Moderatorin versichert, wir könnten sagen, was wir wollen. Da habe ich der ausführlich über meine Kindheit in einem Siamesischen Puff erzählt und der Trini über früher, als er noch Profi-Fußballer werden wollte. Natürlich haben wir uns auch über die Schwierigkeiten, so einen Film zu machen, oder Filmsituation in Deutschland unterhalten, aber die haben das dann für die Sendung so auf glatt und poliert zusammengeschnitten, um uns das Profil des typischen intellektuellen, dynamischen deutschen Filmregisseurs zu geben.

SPEX: Apropos Schwierigkeiten. Wie habt ihr denn diesen Film finanziert?
Muscha: Mit Drogenhandel ...
Trini: und Prostitution. Der Film ist selbstproduziert, d.h. von Brigitte Bühler und uns.
SPEX: Kosten?
Trini: Knapp 100.000.
(Pause)

Muscha: Das meiste vom Drehbuch ist hier in der Gegend entstanden, im Auto, nachts. Happy mac und Curry Wurst. Wir haben dann immer in der Karre gesessen und haben die konkreten Einzelheiten besprochen. Abläufe, Zusammenhänge, Dramaturgie usw. Das Auto war sozusagen unser Büro, da hatten wir unsere Ruhe.
(Wir holen uns ne neue Runde Bier)
Muscha: Ich kann so ein Konzept für einen Film fast nie aus Inhalten entwickeln. Also A macht jetzt das, um zu verdeutlichen, daß er sich von B vernachlässigt fühlt oder so. Solche Momente ergeben sich, glaube ich, automatisch, wenn du nur intensiv eine Stimmung oder einen Zustand beschreibst. Sich über die einzelnen Motivationen zu viele Gedanken zu machen, läßt die ganze Sache zu gestellt, zu konstruiert erscheinen. Ich möchte hauptsächlich meine Erfahrungen und Phantasien ungehemmt reproduzieren können. Z.B.: da geht der Hauptdarsteller im Film über einen neonerleuchteten, kalten S-Bahnhof. Die Kamera schwenkt mit ihm, und plötzlich siehst du da eine Mädchenleiche auf einer Bank liegen, mit starren Augen und halb geöffnetem Mund. In solche Bilder wird von vielen eine tiefgründige, aussagenschwere Symbolik hineingedeutet. Ich finde das manchmal auch ganz OK, aber wenn ich an so einer Szene arbeite, kann ich einfach nicht so denken. Mir gefällt dann ausschließlich das Bild von einer Leiche in einem grau-grünlichen S-Bahn Schacht. Das ist dann für mich interessant, wenn solche Bilder dann ihr Eigenleben entwickeln und jedem, der sie im Film sieht, eine eigene, andere Geschichte vermitteln.
Trini: Das Kinopublikum hat sowieso konventionellere Sehgewohnheiten als z.B. das Musikpublikum Hörgewohnheiten. Die populären Bilder sehen schon seit Jahren irgendwie gleich aus, die Pop-Musik ändert sich ständig. In dem Großteil der Filmproduktionen werden dem deutschen Volk auch heute noch entweder Heile Welt, wie z.B. Holocaust, oder die großen Verstrickungen internationaler Schicksalsschläge vorgegaukelt.
SPEX: Und HUMANES TÖTEN?

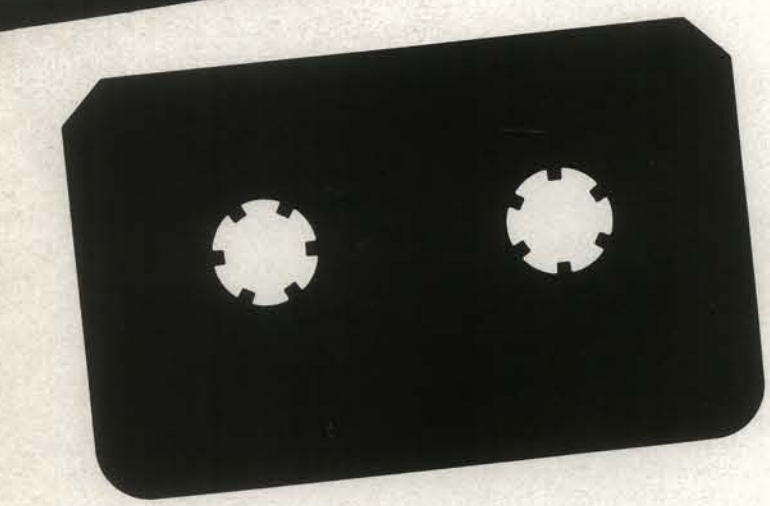
Trini: HUMANES TÖTEN ist die Version eines Weltuntergangs in Schweiß, Blut und Tränen. Erzählt, mit den Mitteln modernster Ton- und Kameratechnik.
SPEX: Und die Film-Musik? Warum Material aus den frühen 60er Jahren?
Muscha: Wir werden relativ oft darauf angesprochen, warum wir hauptsächlich auf Phil Spector-Sound, Tamla Motown und sowas zurückgegriffen haben, aber auch das stimmt nur bedingt. Der eigentliche Soundtrack besteht ausschließlich aus neuen Geräuschen wie Pyrolator, DAF, Residents etc. Im Gegensatz dazu, kommen diese Produktionen aus den frühen 60ern richtig zur Geltung. Da entsteht ein Spannungsfeld. Die passen so gar nicht zu dem Geschehen, was auf der Leinwand abläuft, aber es geht irgendwie um die gleichen Dinge. Da entsteht manchmal eine Ironie, ein Sarkasmus. Die kommentieren die Handlung so süßlich, so plastic-naiv, irgendwie unschuldig, kindlich. Und außerdem stehe ich unheimlich auf dem Sound, z.B. das Titelstück „It's a man's world", am Anfang und Ende des Films, da bekomme ich auch jetzt noch, wenn ich den Film zum hundertsten Mal sehe, eine Gänsehaut.
SPEX: Ja, ging mir ähnlich.
Muscha: Überhaupt, mit der Musik, das war eine aufreibende Geschichte für sich. Wochenlang hockten wir im stickigen Schneideraum. Mini-Pizza mit Spinat und viel Knoblauch, Cola, riesige Plattenstapel, Tonbänder, Filmschnipsel. Stundenlanges hin und her, ob Mary Wells, Smokey Robinson, Darlene Love oder die Ronettes. Chrome, Der Plan, Heavy Metal Machine Music oder Pere Ubu, da fällt Trini plötzlich ein, daß er „Unchained Melodie" von den Righteous Brothers noch nie leiden konnte.
(Trini rülpst zustimmend)

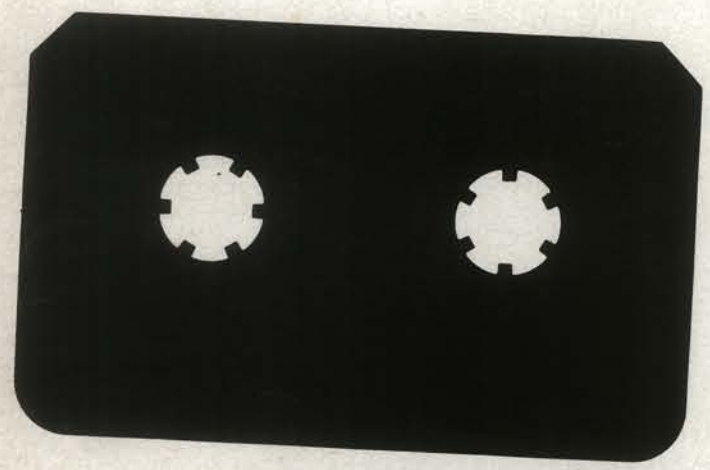
SPEX: Wo wir gerade bei Musik sind, ich hab dich vor ein paar Monaten mit Mirakel Wip gesehen, in Düsseldorf, da habt ihr in einem Maschendrahtverhau gespielt.
Muscha: Ja, Mirakel Wip mach ich zusammen mit 2 ex-Smarties, wir sind ein Untergrund-Terzett.
SPEX: Warst du nicht mal beim KFC, Trini?
Trini: Ja, ich habe den Verein 78 mit Thommy gegründet. 79 bin ich dann gefeuert worden, weil ich nicht trinkfest war. Es gibt Fans, die sagen, da war der KFC so gut wie der FC (er meint den 1. FC Köln) mit Flohe. Im Moment habe ich eine Menge Ideen für eine Platte, Heavy Metal im 4-Kanal Atatak Studio.
SPEX: Gibt es neue Film-Pläne?
Muscha: Ja, ich hab gerade ein neues Drehbuch geschrieben, für einen Film mit dem Arbeitstitel VALERIE. Es geht da um zwei männermordende Frauen, die am Ende, auf der Kanalinsel Guernsey, beim Schlammrennen, eine Kiste Whisky gewinnen und sich damit im Sonnenuntergang besaufen. Die Dialoge stammen hauptsächlich aus dem „Manifest der Gesellschaft zur Vernichtung der Männer" von Valerie Solanas.
Trini: Und dann haben wir noch das Projekt NEUE DEUTSCHE WELLE und BURGER-KRIEG, einen Film den wir mit Max Rip Off machen wollen. Dazu noch einen eigenen Verleih.
SPEX: Geht es in euren neuen Spielfilmprojekten auch wieder um Sex und Töten?
Trini: Töten und Sex ist das Gleiche. Nennt man den Orgasmus nicht den kleinen Tod? Hast du Spaß am Töten? Beides erweist sich als eine Aufgabe, bei der man versagt oder Erfolg hat, die einen erregt oder die man verachtet. Wenn man die Herausforderung besteht, ist es gut. Wenn nicht, fühlst du dich zum Kotzen elend.

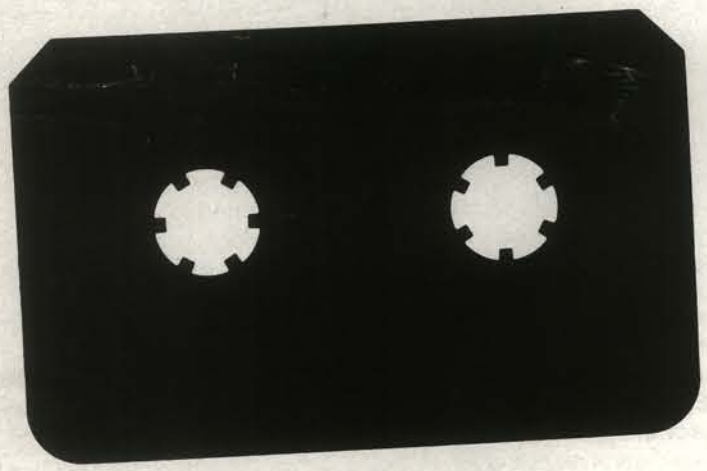
Chini Zano

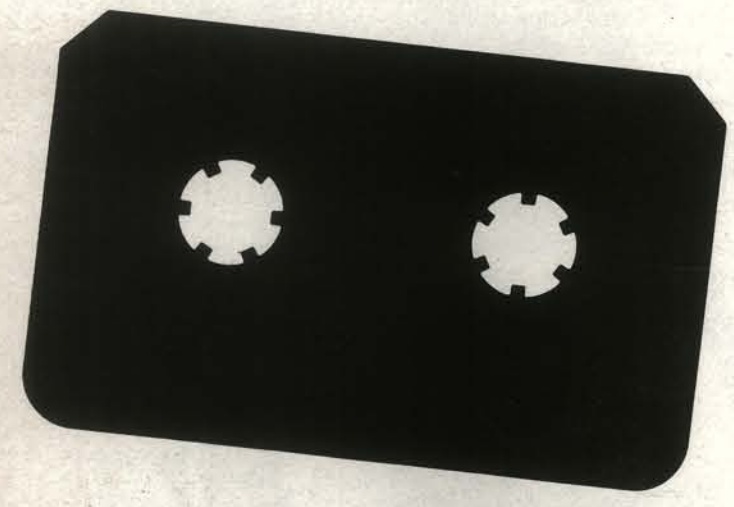
Fotos: Ar/Ge Gleim

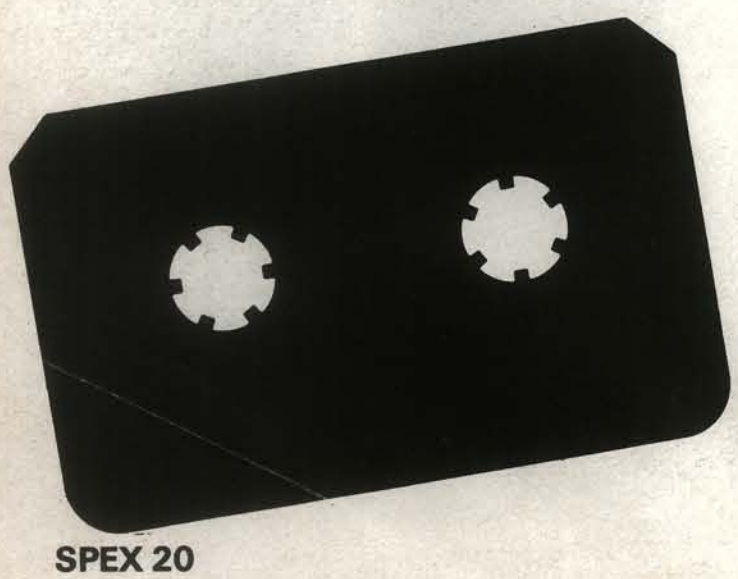
CASSETTEN











„C30 - C60 - C90 - Go"
Zauberlehrling

Seit ich Cassetten sammle, habe ich meine Fähigkeiten an der Schreibmaschine auf gute 120 Anschläge gesteigert.
Die Teilnahme an der DIY-tape-Bewegung beschränkt sich nämlich nicht, wie ich anfangs naiv glaubte, auf Bestellen-Bezahlen-Hören, nein, da erhält man nicht selten ellenlange liebe Briefe, die zum Mitmachen auffordern, um Hilfe bitten, über künstlerische Gesamtkonzepte informieren und um Kommentare nachfragen.
In der Schule hatte ich nie einen Brieffreund, jetzt habe ich mindestens fünfzig. Der Direktkauf bei den Interpreten hat zwangsläufig zur Folge, daß der Konsum von Bändern oft mit einem hohen Maß an Kommunikation verbunden ist. Die Vorteile für beide Seiten liegen auf der Hand.

Die Guten ins Kröpfchen

Ein verwegenes Draufloskaufen ist zwar einerseits ungemein spannend, andererseits aber eben auch sehr teuer, nicht jeder Interessierte wird sich das leisten können und wollen. Außerdem mag vieles von dem Bestellbaren mit seinem Mangel an Perfektion den einen zwar zu eigenem Tun anregen, bleibt aber für den vinyl-vewöhnten anderen doch nichts anderes als „dilletantischer Schrott".
Was da so ankommt ist dann auch in veschiedener Hinsicht sehr unterschiedlich. Da gibt es sowohl die schmucklose, auf dem Billigrecorder eingespielte Woolworth-Cassette, die mit ihrem Piepen und Tüüten auch ambitionierte Hörer ratlos bis wütend zurückläßt, aber auch die, fast bis zum perfekten Fetisch hochstilisierte, limitierte, unter Studiobedingungen aufgenommene Qualitätscassette mit hinreißender neuer Musik.
Wie kann man sich da zurechtfinden? - Augenblicklich gibt es noch sehr wenige Möglichkeiten, die Bänder vor dem Kauf anzuhören (Ausnahme: einige spezielle Cassettenläden). Die fehlende „Markttransparenz" hat aber nicht nur Nachteile. Die Abwesenheit allmächtiger Verteiler, Hersteller und Promoter führt hoffentlich dazu, daß hier nicht wieder eine vermeintliche „Elite" geldbringend gefördert wird, sondern daß auch dem Exotischen, wirklich „Unabhängigen", eine faire Chance auf Verbreitung erhalten bleibt.
In dieser Situation können Bandbesprechungen ganz hilfreich sein, indem sie u.a. über Bezugsadressen Auskunft geben. Die in einer solchen Columne fast unvermeidlichen Wertungen sollten jedoch nicht allzu ernst genommen werden. Bestellen „auf Verdacht" macht Spaß, versucht's mal! - Schreiben - Adressieren - Frankieren - Go!

„Anything Could Happen In The Next Half Hour!"
Verschiedene Interpreten
X-Cassettes, c/o Chris Green, 91 Swansea Road, Reading, Berks.

Punk/Beat orientierte Sampler lokaler Reading Bands. Gerade, konventionelle, aber oft sehr kraftvolle und gute Songs mit z.T. aufregenden Schrägen. Besonders zu erwähnen: DIG DIG DIG mit knallige Bauchmusik, ORIGINAL VAMPIRES, die mit eingängigen Kompositionen und schönen Vokalharmonien an die Motors besserer Tage erinnern und QUALITY DRIVEL mit Einflüssen der alten Buckinghams. Insgesamt wohl eine überdurchschnittliche Cassette, die dem heutigen „New Wave" - Gesample der Industrie allemal vorzuziehen ist.

„Anyone Can Be Eno"
BOMBAY DUCKS
Erasehead Cassettes, c/o Peter, 38 Wyle Cop, Shrewsbury, Shropshire

Vibrationen, Geräusche und Verzerrungen meist undefinierbaren Ursprungs und mit minimalen Variationen. Musik für Leute, die sich gerne in Motortesthallen aufhalten. - Es kann eben nicht jeder Eno sein. Aber Willi bleibt Willi; und dazu kann er stehen.

„Striding Edge"
BIG AMONGST SHEEP
Rock Solid Tapes, 46 West End, Launton, Oxon.

Solide, erdverbundene Pop-Musik, die nach Aussagen der Gruppe von der Landschaft ihres heimischen Lake Districts inspiriert ist. Man zielt ab auf Romantik, steht mal Neo-Klassischem der mittleren Genesis nahe („Emperors of Capricorn") und richtet sich dann wieder auf Gefühlsklischees, die von It's A Beautiful Day vormals perfekter bis zur völligen Aushölung bedient wurden. Die Texte handeln von der Schönheit jener Welt und der Gefahr ihrer Zerstörung. Titel wie „Anarchy In The Skies" können jedoch fehlleiten, hier geht es wohl eher um „Skies" als um „Anarchy". - Meist harmlose, manchmal melodramatische Unterhaltungsmusik, recht professionell produziert.

„Renaldo & The Loaf Play Struve & Sneff"
RENALDO & THE LOAF
Ted The Loaf, 60 Lichfield Road, Portsmouth, Hants.

„If you close your eyes, they almost sound like a real group" (Klappentext) Egal, ob offen oder zu, sie klingen einfach phantastisch. Eine erstaunliche Reise von nahezu einer Stunde in die Welt von Renaldo und Ted, die einer Vielzahl von Instrumenten und Geräten einen Klang entlocken, der beim ersten oberflächlichen Hören vielleicht an die Residents erinnert. Deshalb ist es auch kaum verwunderlich, daß sie bald ihre Debut-LP auf Ralph veröffentlichen werden. Dennoch sind RENALDO & THE LOAF weit davon entfernt, eine billige Kopie der großen Unbekannten zu sein. Sie entwickeln eine Überfülle an eigenen Ideen und Klangmustern, die sie spielerisch zu einem Gesamtwerk reihen, das keine Sekunde langweilt. Auf dem Hintergrund einer Instrumentierung, die auf den Gebrauch jeglicher Synthis verzichtet, erfährt man von Alltagskatastrophen („Bathroom Song"), der Liebe zu Gartenzwergen und anderen wissenswerten Dingen. - Ein Meisterwerk!

Cafe Mitropa
1-30

„B Troop"
B TROOP
Kevin Donoghue, 70 Thorne Road, Doncaster, S.Yorks.

Seit ihrem Erscheinen auf "Bouquet of Steel" Sampler hat sich die Musik der Gruppe eigentlich nicht verändert. Ebenso wie die zwischenzeitlich erschienenen drei Singles, zeichnet sich auch das vorliegende Cassettenprodukt durch glatte Studioqualität aus. - Sicher nicht schlecht gemacht, akzeptabler Pop mit einigen interessanten Saxpassagen. Was fehlt sind Ecken und Spitzen. Vergleichbares haben ehedem die 10cc viel schärfer gebracht. Nett.

"Broken Pipes Exposed 5"
Quick Stab Musik Products, c/o Robert Lawrence, 177 Cheltenham Road, Stokes Croft, Bristol BS6 5RM

Für Robert Lawrence und Paul Shorthouse sind ambivalente Symbole Strukturen, die das Entstehen von Stimmungen fördern. Ihre musikalischen Äußerungen seien nicht einfach Behauptungen oder Feststellungen, sondern Kommunikationsangebote auf der Ebene von Vorstellungen und Erinnerungen. Dabei hätten Worte und Klänge ein gleiches Gewicht. Ob das nun Kunst ist, das wüßten sie nicht, wenn ja, dann "not art for art's sake, but for the sake of communikation".
Robert meint, sie seien es selbst schuld, daß sie ihre Ideen immer nur halb verwirklichen. - Nun, das vorliegende Ergebnis ist so gut, daß man fast Angst davor haben kann, daß ihnen mal was ganz gelingt.
Vergleiche? - Eine sehr persönliche Musik... ja, vielleicht Tuxedomoon, denen sie, wie sie schreiben, intensiv zugehört haben. In den Spitzen eventuell nicht ganz so gewaltig, aber eben doch lebendiger als die Hochgelobten auf "Desire". Beeindruckende Bilder, aber selbst, wenn man sie nicht in solche umsetzen kann, wirken sie stark, ohne selbst dominant werden zu müssen.

Gerd Schiemann

THORAX-WACH
Die "Euch geht's ja noch viel zu gut" Kassette
(Kompakt-Produkte)

Der Umzug ist vollbracht, eine kleine Beziehung wurde wohlverdient ausgeräumt, und nun sind die Ex-Göttinger/Neu Berliner drauf und dran, den Aufstieg in die deutsche Bundesliga anzupeilen.
War ich erst beim Textblatt etwas skeptisch, weil der Tripper-Tod- und Teufel-Humor mittlerweile auch nicht mehr ganz neu ist. (Preisfrage: Wann wird Stil zum Klischee?), wurden ich und mein Vorurteil bald beschämt. Minimal, streckenweise genial, Mono-Multiplay im Wohnzimmer, Synthis, Gesang und ein wenig Gitarre. Wunderschön durchsichtig, wie die Herren Dieckmann und Krämer pop- und harmoniewärts sich entwickeln, aber allmählich immer un-

vergleichlicher klingen. Spaßige Elektronik wie "Tango Fontanello" oder "Das kleine Volk" (sind's die Schlümpfe, die Shadoks oder die Tarax-Männchen?) hört man immer noch recht selten, auch wenn es den Plan gibt oder "Here Come The Eleas" von der ersten White Noise. Gutes Airplay hätte besonders "Die unheimlichen Senioren" verdient, wird doch hier das berühmt-berüchtigte Liedchen vom Massenmörder Haarmann, der aus Kindern Blutwurst macht, a cappella intoniert, zur Melodie a la "Happy Birthday". Sarkastische Comedian Harmonists. "Lieg hier schon auf Jahre/bin noch längst nicht tot/hab zwar keine Freunde/ mach auch keinen Kot..." Nein, sie machen keine Scheiße, doch ein paar neue Freunde könnten sie mit dieser Cassette verbuchen.
Hauptsache, sie lassen sich nicht die Zehen abknipsen.

Ralph Otto

ALU
Bitte warten Sie/ Liebe machen
(Der letzte Schrei, Fabrik für elektronische Musik, Nehringstr. 2, 1000 Berlin 19)

"Fabrik für elektronische Musik" mit Sitz in Berlin, das ließ das Schlimmste fürchten. Doch schon der Anfang der Cassette läßt aufmerken: auf "Umweltgeräusche" wurde verzichtet, stattdessen eher von Kraftwerk beeinflußter Elektro-Pop. Zu monoton hypnotischen Synthi-Klängen, ohne effekthascherische Spielereien, die die Mehrheit ähnlicher Erzeugnisse unerträglich machen, beschäftigt sich der Sänger/Sprecher mit einer besonders wichtigen (Nicht-)Tätigkeit des Menschen des 20. Jahrhunderts - dem Warten. Ich warte auf die U-Bahn ... ich esse kein Eis, ich lese keine Zeitung. Ich warte - ordnungsgemäß. Ich warte - gleichmäßig. Ich warte - wunschgemäß.' Der Vortrag schwankt dabei zwischen dem Pathos eines Verbotsschildes und verhaltenem Zorn (etwa wie der Bayer im Himmel - 'Luja, sag' I').
Im zweiten Stück wird der alte Muddy Waters/Stones Klassiker "I Just Wanna Make Love To You" durch die elektronischen Gerätschaften gedreht und heraus kommt die ganze Tiefe moderner Beziehungen: "...Liebe mochn, Liebe mochn..."!
Ohne Übertreibung ist dies für mich das seit langem hoffnungsvollste aus deutschen Landen. "Weiter mochn - wunschgemäß"!

Gerald Hündgen

B.E.F.
Music For Stowaways
(Virgin)

Musik für Blinde Passagiere von Ian Craig und Martin Ware, der besseren Hälfte der früheren Human League. Seite 1 der Kassette ist überschrieben mit "Uptown". Zu

jedem Stück ist ein Dia abgebildet. Craig/Ware schaffen es aber auch nur mit ihren Musikmaschinen, ganze Filme zu produzieren. Das zweite Stück "Uptown Apocalypse" könnte jeden besseren Krimi untermalen. Das vierte "Groove Thang" (auch als Single mit Gesang herausgebracht unter dem Namen Heaven 17) steht für Action, Tanz, Party ... John Wilson (Baß, Gitarre) zeigt, was Funk ist. Die "Downtown-Seite (des Lebens) ist die härtere. Ein Messer, schneidende spröde Geräusche ... "Music to Kill your parents by". "The old at rest"... unheimlich sanfte Musik, Musik für den ewigen Frieden. Es gab mal einen Science Fiction-Film, wo sich alte Leute gegen Prämie "freiwillig" einschläfern lassen konnten. Da habe ich diese Musik schon mal gehört. Die beiden letzten Stücke ("Rise of the East", "Decline of the West") versuchen in knapp 10 Minuten Jahrhundert-Problematiken in Szene zu setzen. Das kann natürlich nur über Klischees gehen. Der Aufstieg der östlichen Kultur, Asiens, dritte Welt, ist lebendige Percussion (merkwürdige Elektro-Tabla-Klänge) Der Untergang des Westens: Unsere Kultur wirkt wie eine langsam dahinfließende zähe Masse, die noch langsamer abtropft ... Na ja, ich hoffe, daß ich nicht dabei bin.

Peter Bömmels

NUR HITS SCANPUNK
(Tape-Trust)

In Bremen haben sich die dort existierenden Cassettenlabel zum TAPE-TRUST zusammengeschlossen. Dies meldet Benno von der **Endlösung**, der ebenfalls dort mitarbeitet. Das Programm des TAPE-TRUST läßt sich schon gut an; neben Live-Aufnahmen Cassetten-Samplern werden Studio-Aufnahmen einzelner Gruppen, Cassetten aus England, aus Belgien, Schweden und Finnland angeboten. Einen Katalog gibt's gegen Rückporto bei
TAPE-TRUST
Gerhard Bytomski
Feldstr. 23
2720 Rotenburg-W.
Zwei Cassetten des TAPE-TRUST habe ich angehört: da ist einmal der Deutschland-Sampler „Nur Hits". 20 Gruppen aus ganz (halb?) Deutschland spielen über 30 Stükke. Weil's so viel ist, hier nur einige Perlen: **Artless** mit drei Stücken; die „Schnulze" ist ein bißchen lang geraten, aber trotzdem toll. Die Dagowobs mit einer Sängerin wie eine Quietscheente. Die Cretins, Live-Aufnahme mit begeistertem Publikum. **Arts** bringen eine Pogo-Version von „Alle meine Entchen" - kurz und schmerzlich. **Radierer** warnen vor dem Drogentod. **ZK** (aahhh) mit drei guten Stücken. Undundund ...
Ja, und das zweite Tape ist was ganz Spezielles: 90 Min. Pogo aus Finnland und Schweden! Ganz abgesehen von der Tatsache, daß ich gar nicht wußte, daß es da Punx gibt; wer hätte gedacht, daß die auch noch gute Sachen auf die Beine stellen? Zum einen ist die Tonqualität überraschend gut - was man vom Deutschland-Sampler nicht behaupten kann - zum andern können sich viele deutsche Gruppen von der musikalischen Qualität der Skandinaven ne Scheibe abschneiden. Schade, daß ich keine Aussagen über die Texte machen kann, aber Stücke wie „Hjartats slag" oder „mekin tehiin rakkautta" geben für mich nicht allzuviel her. Aber wie dem auch sei, musikalisch ist die Sache hörenswert.

Dirk

NME/ROUGH TRADE C 81
Copy 001
(Various artists)

Insgesamt 24 verschiedene Interpreten sind auf den 81 Minuten dieser Kassette zu hören. (Fast) alle Titel wurden meines Wissens vorher noch nicht veröffentlicht! Das macht die Sache vorerst einmal interessant.
Seite 1 beginnt mit „The sweetest girl", einem sehr gut gemachten Liebeslied von **Scritti Politti**. Das Stück wirkt sehr professionell, fast zu schön. Es würde in fast jedes WDR-Programm passen. Die früheren Aufnahmen von **Scritti Politti** erinnern mich sehr an die Musik von **Robert Wyatt**, der mit dem Stück „Born again cretin" auch auf dieser Kassette vertreten ist und erneut beweist, daß er (schon seit ca. 18 Jahren!) gute Musik macht.
Seite 2 beginnen die **Raincoats** mit „Shouting out loud". Auch hierbei geht es um Liebe. Der wehmütige, aber sehr warme Gesang drückt die Sehnsucht und das Verlangen nach einem verlorenen Liebhaber aus. Dieses Stück ist gut. Dennoch besteht die Gefahr, diesen Stil im Felde einer Neuen Romantischen Welle breitzutreten und zu vermarkten. **Red Crayola**, im bekannten Ultra-Hoch-Gesangstil, liefern mit „Milkmaid" eine weitere ansprechende Nummer.
Beim Anhören der Kassette ergibt sich die Schwierigkeit, sich nach jedem Song auf eine neue Band mit einem neuen Stil einstellen zu müssen. So finden sich neben den schon genannten weicheren Klängen auch vom Funk beeinflußte Stücke auf der Kassette (**Pere Ubu, James Blood Ulmer** und **Linx**). Auf die niveauarme Disco-funk-Nummer von **Linx**, „Don't get in my way" hätte man besser verzichten sollen. Experimentell-avantgardistisch mutet „Bare pork" von **Furious Pig** an, jedenfalls ein Fortschritt im Vergleich zur RTO 64, wo sie hauptsächlich Chaos und Klamauk produzierten. Auch die Freunde der Two-tone Musik (**The Beat, The Specials**) und der elektronischen Klänge (**Cabaret Voltaire, Virgin Prunes**) kommen nicht zu kurz. Auch **D.A.F.** sind dabei!
NME/RT C 81: Eine Kassette, die für jeden etwas bietet?! Zumindest für viele eine Möglichkeit, neue Bands kennenzulernen. Aber auch vor Überraschungen ist man nicht sicher: wenn man zum Ausklang **Subway Sect** hört, könnte man fast glauben, **Marc Bolan** wäre wieder auferstanden.
Das größte Problem ist es wohl, solche eine Kassette erstmal zu bekommen. Man munkelt zwar, daß sie auch bald im deutschen Handel erhältlich ist. Bis das aber Wahrheit wird, muß man in einem passenden NME (New Musical Express, kostet 30p, in der BRD aber 4,30 DM!!) zwei passende Coupons finden, die man neben den 1,50£ (= Verkaufspreis der Kassette, also ca. 7,30 DM) + 0,50£ (für Porto und Verpackung) an NME/Rough Trade übersenden bzw. überweisen muß! - No business like show-business???

Wolfgang Hanka

Klar! 80/81-Produkte

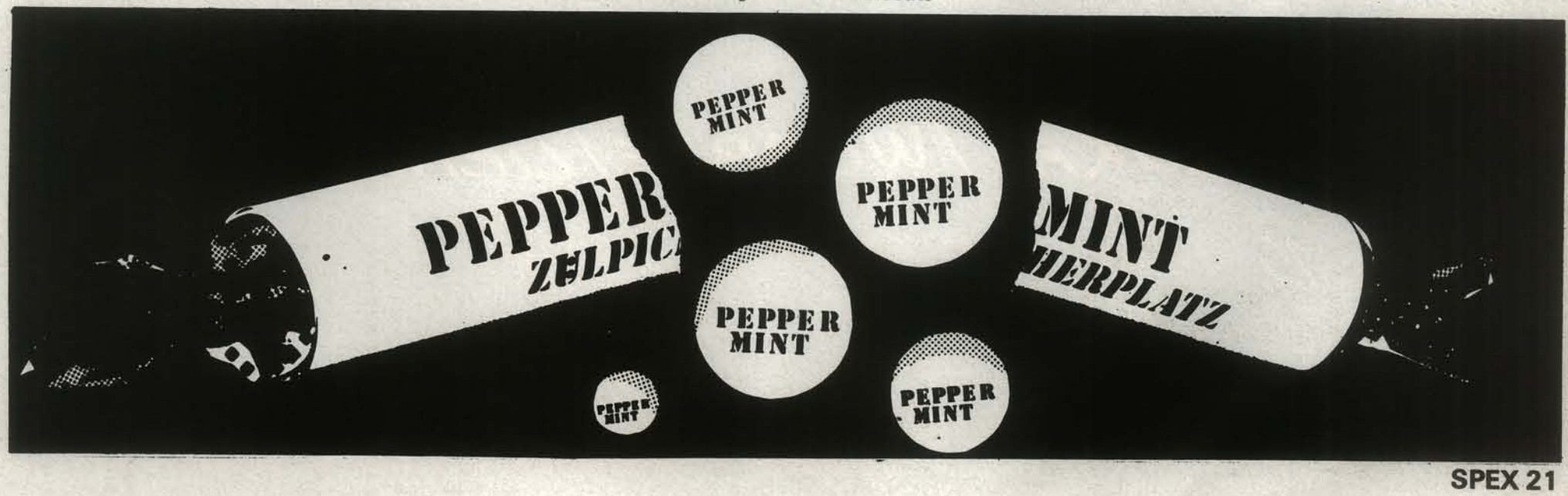
Klar! 80/81 ist ein Düsseldorfer Cassettenlabel. Ihre bisherigen 6 Veröffentlichungen, erkennbar am gelb/schwarzen Design, sind alle Single/EP orientiert.
DILETTE (10 Min., 5 DM) machen ruhige, elektronische Musik. Belanglos, aber schön (zweckfrei schön) empfehlenswert.
ROTER STERN BELGRAD (20 Min., 6 DM) produzieren Geräusche (Musik?), die eigentlich nur im All oder im Erdinnern gedeihen können/sollten. brummblubberzischboingdubdub. Scheiße.

Auch Herr **ICKSWO** (10 Min., 5 DM) scheint dem vor allem Düsseldorfer (Stumpf-)Bewußtsein zu entsprechen, daß jeder,der 2 Tage seinen Synthi hat, seinen Krach veröffentlichen kann.
KLANG DA (20 Min., 6 DM) sind langweilige Dilettantismus-Fetischisten. Dilettantismus haut aber nur hin, wenn man ihn originell präsentiert. Und das tun **KLANG DA** nicht. 7 Stücke, teilweise Gesang, aber auch die Texte sind krüppelig.
HANS (10 Min., 5 DM) ist extrem originell. Hysterisch/zernagt/ rauschhaft trägt er vor einem primitiven Rhythmus-/Geräuschhintergrund seine kaputten Psycho-Texte vor. Muß man gehört haben.
ERASERHEAD (40 Min., 6 DM) schließlich bringen mit ihrer exzellenten Minimal-Horror-Musik einen zweiten Höhepunkt. Zwar englische Texte, aber ausnahmsweise stört mich das nicht.

IN KÜRZE

"Triumph der Industriekultur" nennt sich eine Cassette aus Verden. Hauptakteure sind die Leute von OH 78. Es wird von experimenteller Musik bis Pogo alles geboten. (60 Min., 7 DM).
Wolfgang ERNST macht auf seinem "GERI REIG"-Band Toncollagen, die so stumpf sind, daß ich sie schon wieder toll finde. Er mischt auch bei der Gruppe F.D.G.O. mit, welche sich aber auf ihrem Demo-Tape erschreckend langweilig zeigen. (beide 60 Min., 5 DM).
Sehr wichtig: NON DOM, auf dem die allerersten, meist unveröffentlichten Studioaufnahmen von Wirtschaftswunder, Radierer und Siluettes 61 sind (45 Min., 9 DM, sehr gute Qualität).
Ebenfalls ein Muß: "Bis zum bitteren Ende" mit Livestücken von Radierer, P.D., Plan (2 unveröffentlichte Stücke) u.v.a. Dumping-Preis! (60 Min., 5 DM).
"Geld her" ist der sinnige Titel der PLAGEN-Cassette. Die Gruppe ist stark Salinos-beeinflußt, bringt auch viel Fun, wird aber nach 'ner Zeit langweilig. Sehr platte Texte. (60 Min., 7 DM).

Volker/Keine Gnade



-ANZEIGE-

FEHLFARBEN

29.5. WITTEN, Werkstatt

30.5. WUPPERTAL, Börse

31.5. HAGEN, neue Heimat

3.6. MÜNSTER, Jovel

4.6. BONN, Rheinterassen

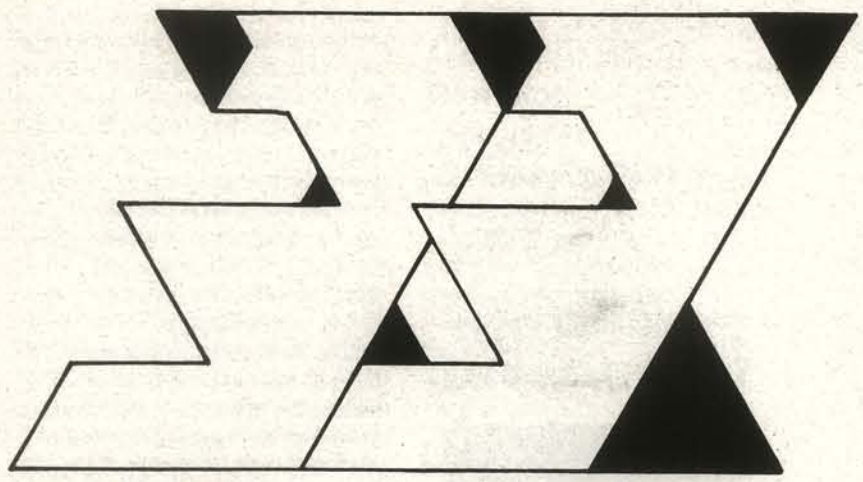
5.6. GELSENKIRCHEN, Pappschachtel

6.6. AACHEN, Uni

WELT-REKORD Veröffentlichungen im Juni:
FEHLFARBEN Single:
"Das Wort ist draußen / Wie bitte was"

CZUKAY / WOBBLE / LIEBEZEIT
12" MAXI · EP (mit 4 Titeln)

(33)



THE CURE
Faith
(Metronome)

Die Schnarchplatte des Monats. Die einstmals so hoffnungsvollen Cure, welche mit "Three Imaginary Boys" eine hervorragende Platte gemacht haben, dürften sich im Falle ihres dritten Machwerks in LP-Format "Faith" endgültig selbst geschadet haben - ein profunder, unwiderlegbarer Beweis vom Niedergang einer guten und wichtigen Gruppe. Schuld daran ist dabei zweifellos die extrem überkandidelt und somit unerträglich gewordene Depressiv-Phase der Band, die sich ja schon auf "Seventeen Seconds" langsam aber deutlich abgezeichnet hatte. Dabei paßt die Platte momentan ganz gut in den von zahlreichen britischen Gruppen in Hülle und Fülle propagierten neuen Trend negatives Gedankengut mittels Sprache und Musik zu verbreiten. Doch was bei den meisten noch einigermaßen interessant klingt, vgl. "Clock DVA" "PIL" oder mit Abstrichen "New Order", verkommt bei den Cure zu platten, hohlen Nichtigkeiten. Wenn Robert Smith, Simon Gallup und Laurence Tolhurst todernst und überzeugt verkünden, die Welt sei schlecht, so ist das noch lange kein Anlaß, diese ihre Verzweiflung in solche geballter Form den Leuten unterzujubeln. Indes, sie tun's doch. "Faith" ist ein einziges Trauerspiel, im wahrsten Sinne des Wortes. Von vorne bis hinten nichts als schleppende, monotone, vorzugsweise in Moll gehaltene Harmoniefolgen, langsame Tempi; alles klingt penetrant schwerfällig und hat einen buchstäblich an den Haaren herbeigezogenen Symbolcharakter (Totenglöckchen auf "The Holy Hour"). Andere Titel sprechen ebenfalls für sich: "The Funeral Party", "Doubt", "All Cats Are Grey".

Die wenigen schnelleren Stücke, wie beispielsweise das auch als Single veröffentlichte "Primary" erinnern zwar noch mitunter an ihre alten Glanztage, jedoch tönt auch hier Robert Smiths Stimme derart weinerlich und klagend, so daß gewisse Parallelen zu einigen dieser unsäglichen "new romantic"-Helden nicht zu verdecken sind. Trotz allem Pessimismus, die Cure haben ihre treue Gefolgschaft, vor allem Genesis-Fans oder sagen wir lieber Phil Collins-Apologeten haben ihre Alternativgruppe entdeckt. Den Beweis dafür kann man im Juni erleben, wenn die Cure sich erneut anschikken, in einigen großen Sälen unseres Landes aufzuspielen. Ich selbst werde diese erneute Möglichkeit missen. Mittlerweile gibt es wichtigeres zu berichten.

Joachim Ody

SCARS
Author! Author
(Charisma Pre)

Die Musik der Endsiebziger scheute sentimentale oder gar romantische Themen wie der Teufel das Weihwasser. Soziales Bewußtsein, "street-level" mußten die Texte haben. Und wenn schon mal das Thema "Beziehung" angegangen wurde, dann auf eine distanzierte bis zynische Art. Am Ende (heute) hat das vielfach zu einer von Klischees durchsetzten Dürftigkeit der Texte und zu einer ziemlichen Enge der Ausdrucksmöglichkeiten geführt.

Das Jahr 81 scheint jedoch das Jahr des massierten Gegenschlags der Romantiker zu werden. In GB scheint die "Neo-Romantik" ja geradezu epedemische Ausmaße angenommen zu haben. Nur - um es gleich vorwegzunehmen - was eine willkommene Erweiterung der Themen, des emotionalen Ausdrucks hätte sein können, beginnt schon gleich mit Klischees. In Worten und Noten gleichermaßen, dieser LP nach zu urteilen.

"Leave me in the autumn/when the leaves fall from the trees/and the wind whispers good-bye/summers away but I'll be here without you/don't go I'm afraid I'll die ... when the sea is dark and grey/ and darkness comes too soon." Sowas mag man den Meistern der Romantik vor mehr als hundert Jahren noch nachsehen, heute klingt das nicht mal mehr verlogen, sondern nur noch abgeschmackt. Wie die Musik: Dumpfer "pulsierender" Bass, ein träges Schlagzeug, zwecks Aufhellung die schon hinreichend bekannte quängelig klingelnde Gitarre und aus der Tiefe dieser Klänge haucht der Sänger seine Poeme.

Immer wieder taucht "darkness" auf, viel Wasser fließt - im Abschiedsschmerz und verschiedenen Meeren -, und in dieser Umgebung darf **er** nicht fehlen, der Tod. In "The Lady in the car" ist er mit der Dame auf großer Fahrt auf dem Kontinent. In the "Je t'aime" gar wird noch im Angesicht der Leiche ein bewegtes Lied an die dahingegangene Liebschaft vorgetragen. ("Your cold lifeless body is all I have left ... I kiss your dead face ... I look at your body one last time ...") Der Thematik entsprechend schleppen sich die Stücke unheilschwanger dahin, aus Pietätsgründen wurde wohl auf eine greifbare Melodie verzichtet. Derartige Schicksalsschläge kennen nur noch eine Steigerung, den Atomkrieg. Im folgenden "Your attention please" wird dann auch die Einstimmung der Bevölkerung auf eine solche Situation in Szene gesetzt. Der teilweise realisierende, bedrohliche Ton des Textes wird von den fortwährend dahinwabernden Tönen leider weg in den Bereich wohligen Schauers gezogen.

Nur zwei Stücke ragen aus dem von Robert Blamire (Ex-Penetration) produzierten musikalischen Halbdunkel. "Obsessions" - eine hingebungsvolle Liebeserklärung an eine im Fernsehen gesehene Frau läßt einmal sowas wie Humor und Originalität aufkommen und die Single "All about you" ist ein sehr schöner Neo-Popsong mit einer echten Melodie, die man gerne im Radio hören würde.

Insgesamt aber macht mich diese Platte eher zornig als ärgerlich. Nicht weil ich etwas gegen Sentimentalität hätte, sondern weil ich es hasse, wenn (meine) Gefühle mit Plattheiten erschlagen werden.

Gerald Hündgen

TELEVISION PERSONALITIES
And don't the kids just love ist
(Rough Trade)

Nichts ist irreführender an den Television Personalities als ihr Name. Denn im Gegensatz zur künstlichen Realität der Glotze ist diese Musik vor allem ein Ausdruck und ein Teil des Alltags. Im eher eingeschränkten 77er Stil mit Punkgitarre und Schlagzeug (Achtung, kein Pogo !) handeln die Songs vom wirklichen Leben: Der Krach der Leute von Nebenan, die Party in Chelsea nächstes Wochenende, Nicht-Einschlafen-Können, das ausverkaufte Kino, Romanzen und Enttäuschungen sind die Themen der Songs. Die Stimme dabei ist so Cockney wie's nur geht. Fhem fhree Geezers (die drei Typen also) und ihr Sänger bringen alles sehr gefühlvoll, manchmal auch sentimental, aber immer sympAthisch, weil real/wirklich. Jedes Stück steht für sich, ist eine Geschichte, eine Situation, ein Thema. Dementsprechend ist der Gesang eher erzählend, kommunikativ als nur sich selbst und ähnlich monologisches ausdrückend. Es macht Spaß zu hören, wie unpompös und gradlinig hier gespielt wird. Die Stimmung lebt gewiß nicht duch die Technik und auch ohne in den düstersten Winkeln rumzukriechen. Fuck Spandau Ballett! Die langsamen Stücke, immer Prüfstein für die Pose einer Gruppe, sind durch die Shadows-Metall-Gitarren und den Sprechgesang zwar leicht bis halbschwer nostalgisch angehaucht -Nick Godard läßt grüßen- aber mir scheint, die TVP's sind aus eigener Entwicklung zu ihrem Stil gelangt, nicht durch die Kenntnis der entsprechenden Traditionen wie bei den Subway Sect. Das Amateur-feeling wird (notgedrungen?) durchgehend beibehalten.

Nicht zuletzt durch den geradezu liebevoll benutzten Cockney ist die LP eindeutig eine Platte für Londoners und Gleichgesinnte: Ihr Idol ist Geoffrey Ingram (was für ein Name!) der immer vor dem Regen zuhause ist, auch bei den Damen gute Karten hat und in's Konzert reinkommt, selbst wenn schon alles ausverkauft ist. Der andere Held ist der Sänger, denn der weiß wo Syd Barrett lebt! "once upon a time" war Syd nämlich mal berühmt (vor 13 Jahren, um genau zu sein), jetzt lebt er am Waldrand bei Cambridge, mit Hund, Haus, Sunday Tea und läßt sich besuchen: das Stück, nur mit Gesang, (da lacht der Madcap) akustische Gitarre und Vögelgezwitscher. Letzteres c/o Pink Floyd, als die zusammen mit Syd noch die Natur besangen. Pastoralidylle also (bitte was?) bis jemand den quietschenden Vögeln zuschreit: "Oh shudd-up!" Das war's dann. Mein Lieblingsstück ist Jackanory Stories: zunächst ein Kinderreim, dann eintreibender Bass, schnell, viele Strophen lang, pogofähig, beschwingt. Der Sommer kommt! Trotz des hochtrabenden Titels ist 'La Grande Illusion' der realistische Bericht einer unglücklichen Liebe. Die Verwirrung und die Traurigkeit einer solchen Situation werden durch den irritierenden Gesang und gefühlvolle, einfache Gitarrenklänge sehr schön in Szene gesetzt. Erstaunlich, wieviel emotionale Kraft und Zuversicht in eigentlich einfachen Songs liegt. Von den 14 Stücken der Platte ist bislang nur 'I know where Syd Barrett lives' als Single veröffentlicht worden. 10 andere Songs warten noch darauf.

Wilfried Rütten

KRAFTWERK
Computerwelt
(EMI)

1981 - 3 Jahre nach „Die Mensch-Maschine" - das langerwartete neue Album von Kraftwerk ist da - „Computerwelt". Was hat sich in der Zwischenzeit getan? Was haben uns Kraftwerk Deutsch-Elektroniker der ersten Stunde, heute noch zu bieten? Über das unerfindliche und ziemlich lange Schweigen von Kraftwerk können sich ja einem die unterschiedlichsten Erklärungen aufdrängen. Vielleicht wollten sie in Ruhe die sich rapide verändernde musikalische Entwicklung in der Rockmusik verfolgen, die ja gerade in Bezug auf Elektronik tatsächlich stattgefunden hat, um dann mit einem völlig unerwarteten Schlag auszuholen. Oder sie wollten Zeit gewinnen, ihr etwas ausgeleiertes und uninteressant gewordenes inhaltliches Programm zu überdenken, in Aussicht, neue Erkenntnis wie gewohnt in Relation zu ihrer spezifischen Musik zu setzen. Nun denn, thematisch geht es in „Computerwelt", wie es der Titel schon kurz und knapp ausdrückt, um die vollkommene Technisierung, die ja gegenwärtig in erschreckendem Maße große Teile der Arbeitswelt bereits beherrscht. Die ganze erste Seite der LP könnte man als persönliche Reflexion dieses Zustandes bezeichnen. Kraftwerk scheren sich allerdings einen Dreck darum, in mahnenden Worten und drohenden Klängen das ganze System anzuprangern, auch wenn es dabei wie im Titelstück um das BKA und Datenschutz geht, viel-

Dusseldorfs beliebtestes
8 – Spur – Musik-Studio
P.A.-Verleih + Bühnenlicht

Studio KLANG WERKSTATT

4000 · DUSSELDORF/
Derendorf, Barbarastraße 2,
0211/ 46 · 63 · 79

Hurra, die 16 ~Spur ist da!

.....laßt mal was von euch hören.....

mehr wird die Problematik anders angegangen, d.h. eigentlich wird gar nichts problematisiert. Sehr eigenwillig und nicht ohne Humor versuchen Kraftwerk hier mögliche Musik und mögliche Sprache von Computern auszudrücken, was selbstverständlich in bewußt lockerer und rhythmischer Art und Weise geschieht. Viel elektronisches Schalgzeug wird zu diesem Zweck eingesetzt, auch die Synthesizer klingen bisweilen streng maschinell, auf „Nummern" bzw. „Computerwelt 2", für mich zweifellos die beiden stärksten Stücke der LP, gehen sie sogar so weit, elektronisch erzeugte Töne so intensiv knattern zu lassen, wie man es im allgemeinen bei Kraftwerk in dieser Form nicht vorfindet. Im übrigen wartet dieses Stück mit besonders delikat verfremdeten Roboterstimmen auf, über das ich aber vorsichtshalber nicht mehr verraten möchte, weil sonst der Überraschungseffekt beim ersten Anhören verlorengeht. Ein weiterer Titel „Taschenrechner", sehr eingängig und witzig („ich bin ein Musikant mit dem Taschenrechner in der Hand") hat allerbeste Chancen, ein todsicherer Hit zu werden. Seite 2 deutet in Umrissen eine mögliche Zukunft an, wo eine allumfassende Präsenz und Macht einer von Computer gesteuerten programmatischen Welt auch den Privatbereich nicht verschont, wie etwa in „Heimcomputer", wo man sich per Knopfdruck programmieren lassen kann oder in „Computerliebe", wo Maschinen fehlende, menschliche Beziehungen ebenfalls per Knopfdruck ersetzen. Musikalisch ist dies jedoch ein wenig enttäuschend, vor allem weil hier keine neuen kompositorischen Techniken ausgeübt werden, sondern stattdessen alles in bekannter Kling Klang-Routine dahinfließt. Auf alle Fälle haben Kraftwerk ein teilweise sehr gelungenes Album hinterlegt, das sich überaus positiv von den Produkten anderer Vertreter der alten deutschen Welle abhebt und mit dem sie unter Umständen auch sehr erfolgreich werden können.

Joachim Ody

RYUICHI SAKAMOTO
B-2 Units
(Alfa-Japan Imp.)

R. Sakamoto ist der Synthesizerspieler und Arrangeuer des Yellow Magic Orchestra, deren vier Alben in Japan über 2 millionenmal verkauft worden sind. „In jeder Familie eine Platte des YMO" galt als Motto. Als Ausnahme unter japanischen Rockmusikern kommt Sakamoto von der klassischen Musik her. Über Cage und Stockhausen gewann er Interesse am Synthesizer. In seiner Hochschulzeit arbeitete er als Arrangeur und Komponist mit Tanzmusikern zusammen. Er hatte den Spitznamen „Professor". Als erster Rockmusiker erhielt er einen offiziellen Preis (1978). Im YMO versucht Sakamoto, sich selbst zu abstrahieren, zu einem Glied zu werden. Trotzdem zeichnet er sich vor den anderen durch seine ausgefeilte Spieltechnik aus. „B-2 Units" machte Sakamoto über Japan hinaus auch in Europa und Amerika als Einzelperson bekannt. Der „basic part" (er spielt auch Trommel) und der elektronische Teil des Albums sind in einem japanischen Studio aufgenommen. Sakamoto arbeitete da hauptsächlich mit Dub-Techniken. Remix und Gitarren-Teil sind in London entstanden. Andy Partridge spielte ausnahmsweise zwei verschiedene Typen des Gitarrenteils ein (Terminschwierigkeiten), die der Vorstellung des Ur-Tapes entsprechen sollten. Die Tontechnik machte Dennis Bowell, der unter anderem auch die Slits produziert hat.

Sakamoto vermied absichtlich, die Töne bis ins Einzelne auszuarbeiten. „Mir ist der unreine Ton angenehmer", sagt Sakamoto. Das Album wirkt wegen dieses großen Verfahrens wie ein abstraktes Bild. Die dem Schlag zugrundeliegende Idee wird dem Hörer angenehm vermittelt. Auf der Seite 1 kann man diese Technik in 2. „thatness and thereness" und 3. „Partizipation mystique" erfahren. Er verfuhr „synthesizer" und „electric equipment" mit DUB und bearbeitete den ursprünglichen Stoff, so daß er nach dem Grund von DUB verändert wurde.

Bei 1. „in conic strag" auf der Seite 2 wird der starke Schlag mit einem angenehmen Rhythmus ausgedrückt, und dieses Stück ist mit einem Album „Go" von „XTC" vergleichbar. Im 2. Stück „Viot in Lagos" das bereits im Live-Teil vom YMO enthalten ist, wird hier der Grundrhythmus mehr verstärkt, und die Zähigkeit der einzelnen Töne wirkt durch „Engineering" von Dennis lebendig. Das 3. Stück „Not the 9 o'clock news", das die Thema-Musik eines populären Fernsehprogramms in England ironisiert, klingt ganz anders als das Original durch das adäquate Gitarrenspiel von Andi.

Durch das 4. Stück „the end of europa" - Ein Vergleich dieses Stückes mit dem von Ryuichi komponierten Stück „the end of Asia" von YMO muß interessant sein - gelang ihm, sich selbst in das Europa vor 30 Jahren zu versetzen. Übereinanderliegende synthetische töne, die die Vorstellung der dicken Wolke erwecken, stellen die Schatten des Europas der 60er jahre zutreffend dar.

Ryuichi ist einer der wenigen Japaner, die der Veränderung der Außenwelt entsprechend mit gleicher Geschwindigkeit handeln können, obwohl sie in Japan bleiben. Umgekehrt: Ryuichi kann den Sinn des Japaners mit der Geschwindigkeit der Außenwelt ausdrücken, indem er zugleich das Europa beobachtet. Er zeichnet sich durch diesen Charakter von den Japanern, die in Europa tätig waren, - wie z.B. Stomu Yamashita oder Tetu Yamauchi (ein Baßspieler von Feises) - aus.

Was er in YMO tut, macht nur ein Teil seines Zieles aus. Dies kann man an einem neuen Album „BGH" auch erkennen. Das YMO selbst verändert sich unter seinem Einfluß solide. In letzter zeit bat er dem Album „Japan" sein Stück an und ist jetzt in England mehr als YMO beachtet.

Dieses Album, das durch Island auf den Markt gebracht werden wird, ist diejenige Schallplatte, welche als ein staatsloses Musikwer, das die Notlage der modernen Musik überwindet und den Reiz des wie ein Staubsauger Trödel einsaugenden Rocks erfüllt, berücksichtigt werden muß.

Hide Sasaki

(Originalmanuskript gesetzt wie erhalten)

佐々木秀人

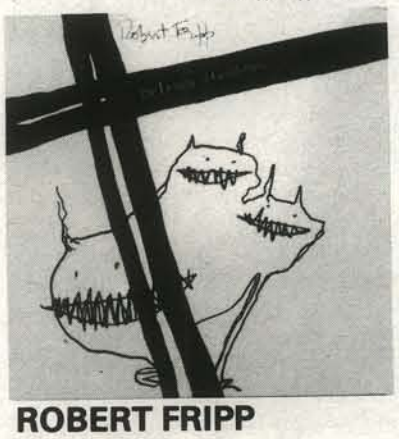
THE BIRTHDAY PARTY
Prayers on fire
(4 AD Records CAD 104)

Damit haben die Birthday Party den Vogel abgeschossen! Auf so etwas habe ich schon lange gewartet. Die 5 Jungs aus Australien spielen urwüchsig wie die Cravats und rhythmisch vertrackt wie die Fire Engines. Man hat das Gefühl jeder in der Band spielt, wie er will und - große Überraschung - es paßt alles zusammen! Damit stellen sie noch Captain Beefheart's „Doc at the radar station" in den Schatten.

Nimmt man z.B. das Stück „Zoo music girl"; hier schießt die Gruppe ein wahres Feuerwerk ab! Das geht los mit Tracy Pew's düsterem wühlendem Baß und dem bollernden Trommelwirbel von Phil Calvert. Dazu kommen die treibende Gitarre von Rowland Howard und die grellen Einwürfe von Mick Harvey's Orgelspiel. Schließlich die Stimme des Sängers Nick Cave: sie wirkt gequält, gedrückt und gezogen aber auch furios, kraftvoll und sehr ungestüm.

Wie sich schon an den früheren Singles „Mr. Clarinet" und „Cat man "zeigte: bei der Birthday Party ist ordentlich was los. Selbst innerhalb eines Stückes klingt ihre Musik sehr unterschiedlich: verzweifelt und lebendig, sehr ernst und auch lustig, fast sogar witzig. Auch die einzelnen Stücke auf diesem Album sind voneinander sehr verschieden. So findet man auch interessante langsamere Stücke wie „Yard", „King ink" oder „Ho-Ho", die diese LP sehr abwechslungsreich machen. Und nicht zu vergessen: „Cry" - du kannst sogar tanzen! Herz, was willst du mehr?

Wolfgang Hanka



ROBERT FRIPP
The League Of Gentlemen
(EG Polydor)

Gewiß werden etliche Leute dabei gewesen sein, als Robert Fripp im Mai vorigen Jahres auf seiner umfangreichen Tournee auch einige bundesdeutsche Konzerthallen aufsuchte. Die Begleitmusiker, mit denen er damals zusammenspielte, waren Bob Andrews an der Orgel, Sara Lee am Baß und Jonny Toobad, drums - er selber bediente die Gitarre - die League of Gentlemen.

Jetzt, mehrere Monate, nachdem sich die Band aufgelöst hat, ist, überraschend für jeden, eine LP erschienen, die sozusagen als Dokument dieser leider sehr kurzzeitigen Formation zu verstehen ist. Eine willkommene Gelegenheit also für diejenigen, die eins dieser köstlichen Konzerte versäumt hatten, einen umwerfend neuen, leicht veränderten Robert Fripp kennenzulernen. Fripp verblüffte damals mit seiner Gruppe das Publikum mit einer sehr wirkungsvoll aufbereiteten geradlinigen Instrumentalmusik, die spontan zum Tanzen animierte und selbst verträumt am Boden hockende Mystiker zu wahren Beifallsstürmen hinriß. Das Prinzip seiner Kompositionstechnik war dabei denkbar einfach: einige wenige Gitarrenriffs, die sich relativ schnell zu einem einprägsamen Thema zusammenfügte, wurden in immer neuen Variationen wiederholt, von Orgel, Baß und Schlagzeug dabei kongenial unterstützt. Alles dies findet sich auch auf der LP. Allerdings ist die Freude daran nicht ganz ungetrübt, denn Fripp, der Psychotherapeut unter den gegenwärtigen Musikern, konnte es sich nicht verkneifen, wie schon zu "Exposure"-Zeiten mit etwas eher störendem beigefügtem Fremdmaterial aufzuwarten. Das reicht von reinen Wortcollagen auf "Indiscreet" (in drei Versionen) über avantgardistische Miniaturen auf "Pareto Optimum" (in zwei Versionen) bis hin zu drei mit unverständlichem Geplapper unterlegten Stücken - unter anderem die Stimme von Danielle Dax (Lemon Kittens), die auch das lustige Cover gestaltete. Aber, gemessen am verbleibendem Rest der Platte, kann man darüber getrost hinwegsehen, der Hörer wird mit rockigen, energiegeladenen Stücken wie "Cognitive Dissonance", "Heptaparaparshinokh", "Inductive Resonance" oder "Trap" voll und ganz entschädigt. Ach ja, es gibt parallel zu den League of Gentlemen eine weitere Fripp-Veröffentlichung unter dem Titel "Let The Power Fall". Da diese LP jedoch ausschließlich sogenannte "Frippertronics" beinhaltet, soll euch eine Kritik über dieses Werk erspart bleiben. Ich wüßte nämlich nicht, was man darüber schreiben könnte - genauer gesagt, ich kann mit "Frippertronics" so gut wie gar nichts anfangen.

Joachim Ody

STIFF LITTLE FINGERS
Go For It
(Chrysalis)

Hier sind wieder die Fingers wie gehabt mit Elan und Naivität, ihrer unglücklichen Liebe zum Reggae (The boys love Reggae, but the Reggae doesn't love the boys ...), Knarzt-Gitarre und dem überschäumenden Bedürfnis, zu jedem sozialen -oder sonstigen Mißstand ihren Senf dazuzugeben. Diese Iren!

Eigentlich ist solch liebevoll-unbeholfenes Engagement ja schon lächerlich in der Ära der anspruchsvollen Schwammigkeit, und so erschallt sofort der Protestschrei des aufgeklärten Musikkonsumenten: „Kommerz!! Kohle scheffeln, wa?" - das Todesurteil; oder, Lösung B, mit einem mitleidigen Achselzucken wird die Platte an die Musikgeschichte, Abt. „Ferner liefen ..." abgegeben - Begräbnis 2. Klasse. Zum Ersten sei nochmal bemerkt, daß es durchaus legitim ist, wenn man für seine Arbeit bezahlt wird. Und Musikmachen ist eine Arbeit wie andere auch. Dem 2. Punkt hat die Platte wirklich wenig entgegenzusetzen. Das Dilemma ist wohl, daß eine

KLEINANZEIGEN

Wir sind häufig gefragt worden, ob wir auch Kleinanzeigen machen. Jetzt ist es soweit!
Wir stellen uns unter Kleinanzeigen einen Service vor, für Leute, die Schallplatten kaufen, verkaufen, suchen; Gruppen, die neue Leute suchen oder Instrumente kaufen oder verkaufen wollen. Wir machen aber keine Chiffre-Anzeigen.
Die Kleinanzeigen kosten bei 5 Zeilen DM 5,--, bis 10 Zeilen DM 10,--. Bezahlung per Überweisung auf Postscheckkonto Köln 34 097-500 oder VR-Scheck oder Briefmarken. Anzeigenschluß ist der 3. des jeweiligen Monats.

Live-Mitschnitte, stereo, qualitativ gut. Anfragen
Tel. 0221-830 13 03

Da ich in Bayern, suche ich aus den 10 anderen Bundesländern Leute, die wie ich eine **private Sendegenehmigung** im jeweiligen Bundesland für '83 beantragen, um einen überregionalen Sender ins Leben zu rufen. Antworten an die SPEX-Redaktion, Hansaring 119, 5000 Köln 1, Tel.: 0221-728725

BRD Nu Wave-Bands mit Bock auf Gigs in Berliner Schuppen. Lasst was von euch hören!!! NON ERIK PROD. 1 Berlin 31, Pariser Str. 59

Schlagzeug gesucht! Angebote an: Mo Coenen, SPEX-Redaktion, Hansaring 119, 5000 Köln 1, Tel.: 0221-728725

Band aus dem explosiven Herzen Nordirlands naturgemäß mehr und eindringlicheres zu sagen hatte, als eine der vielen, vielen englischen Bands, in deren Heer sich SLF mittlerweile eingereiht haben. Die Platte erreicht weder das Niveau von Inflammable Material noch von Nobody's Heroes, auf ein „Alternative Ulster" braucht man wohl mit Sicherheit nicht mehr zu warten. Wehe den Entwurzelten. Auf „Go For It" werden mehr alltägliche Themen abgehandelt, z.B. Kicking Up A Racket, über den Genuß, laute Musik zu hören „...While the Needles hit the Red", Hits and Misses beschreibt das verkorkste Frauendasein zwischen Liebe und Hiebe usw.. Auch eine Cover-Version eines Reggae-Stücks ist wieder dabei, diesmal ist es „Roots, Radicals, Rockers and Reggae" von B. O'Riley (wer ist das?), und für „Silver Lining" haben sie sich - ausgerechnet von den Q-Tips ein paar Bläser engagiert. Ansonsten SLF wie gehabt. Das ist bestimmt keine Platte, ohne die ich nicht leben könnte, aber nach allen einschränkungen gefällt sie mir doch, weil es noch immer im allerrichtigsten Sinn „Positive Noise" ist, ein bißchen abgenutzt vielleicht, aber gewürzt mit jenem gewissen Optimismus, der einem gerade dann tröstlich zur Seite steht, wenn man in der Kneipe sitzt, und sich zu ausgeleiert fühlt, um auch nur gerade das nächste Glas Bier an die welken Lippen zu führen.

Clara

SOUNDTRACK ZUM UNTERGANG
Sampler
(Aggressive Rockproduktion

Hardcore-Punx, merkt auf! Auf dieser Platte sind - bis auf eine Ausnahme - nur deutsche „echte" Pogo-Gruppen vertreten. Die Ausnahme kommt von jemandem namens M.D.BLITZ, der zu langweiligem Sythi ein entsetzliches Geseiere von sich gibt; kaum zu ertragen. Ebenfalls zu den schlechten Augenblicken der Platte gehören die **Razors**, deren englische Texte ich trotz Textblatt nicht ganz kapiere - da wird z.B. ein Popstar aufgefordert, endlich er selbst zu sein - und **Middle Class Fantasies** aus Frankfurt, deren „Publikum" zwar durch einen guten Text aber auch durch eine ätzende Heavy-Metal-Gitarre auffällt. „Selbstmord" von **Offensive Herbst 78** ist besser, sehr schnell, aber textmäßig ... wozu sollen jugendliche Märtyrer gut sein? Kämpferischer geben sich da **Slime**, Hamburger Härte pipapo, zwei Stücke, auf denen das beliebte Wort „Bullenschweine" wieder auftaucht. „Polizei, SA, SS" ist ganz gut.
Daily Terror aus Braunschweig fallen durch guten Baß auf und **Hass** müssen - leider - in die Kiste, Abteilung „Immer dabei", greifen und nochmal Marschrhythmus und Deutschlandlied ans Licht zerren - an irgendeiner Stelle hatte ich den Eindruck, daß die gängigen Anarcho-Themen jetzt plattgewalzt sind. Gut gefallen mir dagegen **Störtrupp** mit zwei Stücken - „Feiertag" und „Karriere" - hörenswert. **Aheads** bringen zwei Stücke mit treibendem Rhythmus, singen englisch (wozu?), Soldaten, Kampf, Vernichtung etc. Ja, und weil wir alle unsere kleinen Lieblinge haben **ZK** sind die Besten! „Hurra, ich bin genormt" ist ein Tralala-Liedchen mit Campinos Trompete, Glocken und einer Kuh, und „Schon wieder besetzt" - über die Schwierigkeiten eines Anrufes bei der Polizei - ist das beste Stück der Platte.

Dirk

PERE UBU
390 Degrees of simulated stereo
(Rough Trade)

Diese ist die erste von drei geplanten Live-LP's der Gruppe. Auf ihr sind Stücke der frühen Singles, der Datapanik-EP und der Modern Dance-LP. Die Aufnahmen umfassen die Jahre 1976 („Can't believe it", „Over my head", „Sentimental Journey"), 1977 („30 seconds over Tokyo", „Humor me"), 1978 („Real World", „My dark ages", „Street Waves", „Laughing", „Non Alignment Pact", „Heart of Darkness"), 1979 (The Modern Dance"), unterschiedlich auf USA und Europa-Tourneen mitgeschnitten. Bei den 76er-Stücken klingen Pere Ubu (noch in alter Besetzung ohne A. Ravenstine und T. Maimone) wie eine richtige Garagen-Band. Sie sind mit einer einfachen Kassettenmaschine aufgenommen. Der Captain Beefheart-Blues ist deutlich zu spüren. Synthesizer-Künstler A. Ravenstine ist noch nicht mit von der Partie. Bei „Sentimental Journey" fehlen z.B. die ganzen Tricks und natürlich die zerberstenden Flaschen (s. Modern Dance-LP). Aber auch z.B. das 78er-Stück „Heart of darkness" hat echte Rock 'n' Roll-Struktur (mit Gitarrensolo) und hört sich wie eine vitale Version der frühen Roxy Music an. Diese Rock- bzw. R&B-Basis wird in keinem Stück aufgegeben und in den Live-Versionen noch deutlicher. Hervorragend wie immer Kehlkopf-Jongleur und Entertainer David Thomas, dessen Stimme auf den Stücken noch eine Spur näher klingt. Keine Frage, daß die Pere Ubu ihren Stil bis zu den heutigen Auftritten weiter ausgefeilt und angereichert haben (mehr Funk- und Tanzmusikelemente). Aber bis in ihre frühen Aufnahmen ist ihre ureigene Essenz zurückzuverfolgen: Witz mit Tücke - „Humor me!" ...

Peter Bömmels

MODERN ENGLISH
Mesh & Lace
(4 AD Records CAD 105)

Diese LP ist mehr als enttäuschend. Dabei haben MODERN ENGLISH im letzten Jahr mit ihrer Single "Swans on glass" doch einen vielversprechenden Anfang gesetzt. Aber ohne sich stilistisch wesentlich zu verändern hat die Musik auf dieser Debut-LP doch einiges an Niveau verloren. Die einzelnen Stücke sind arm an Ideen und ohne Höhepunkte. Es lohnt sich nicht, ein Stück hervorzuheben, da alle sehr gleich und zudem langweilig klingen. Aber schlimmer noch: "Mesh & Lace" klingt wie ein schlechter Abklatsch der BAUHAUS-LP "In a flat field", auch bei öfterem Anhören sind kaum einige Strukturen zu erkennen.
Schließlich die Selbstdarstellung der Musiker auf dem Innencover: Ausweglose Blicke und heldenhafte Posen - anmaßend!

Wolfgang Hanka

Spitzenrock!
Udo Lindenberg & Panikorchester
Die neue LP »Udopia«
6.24650 AT 4.24650 CW

THE GADGETS
Love, Curiosity, Freckles and Doubt
(Final Solution)

Was für ein passender Titel! So irreführend und mysteriös wie die Musik selbst, welche die Gadgets jetzt zum zweitenmal unter Beweis stellen. Mit dieser Platte dürften sie einerseits ihre bestimmt schmale Anhängerschar erneut zufriedenstellen, andererseits den unvorbereiteten neuen Hörer in tiefe Ratlosigkeit stürzen. Ich persönlich gehöre zur ersten Gruppe, obwohl ich mit dieser zweiten LP nur halbwegs einverstanden bin - von der ersten war ich restlos überzeugt. Wer sind die Gadgets? Englische Avantgardisten, von denen bisher nur die Existenz zweier Alben bekannt ist. Sie machen eine Musik, die in ihrer Indifferenz nur schwer einzuordnen ist. Zum einen typisch zeitgemäße Collagetechniken mit ungewöhnlichem Herumprobieren neuer Klangfarben, zum anderen durchaus gewöhnliche Songs oder kleine elektroakustische Instrumentalstücke mit auffallend simplen Melodien. Ein weiteres Kennzeichen ihrer Arbeit besteht außerdem darin, die Musik unter Verwendung von konkretem Material illustrativ zu beleuchten und textlich kleine Geschichten mit einzubauen. Das Ganze wird schließlich nebeneinandergestellt, übereinandergestellt, miteinander verwoben - alles durchsetzt mit einer gesunden Prise hintergründigen Humors, so daß der Begriff Hörspiel hier gar nicht mal so unangebracht erscheint (nebenbei gesagt, mir fällt dazu im Vergleich die Platte der Siluetes 61 „Überrollt" spontan ein, auf die an dieser Stelle noch einmal gesondert hingewiesen werden soll). auf dem Debütalbum der Gadgets wurde dieses ganze Kompositionsprinzip wie mit dem bekannten roten Faden noch zusammengehalten und erreichte damit eine ganze, geschlossene Einheit, auf „Love, Curiosity, Freckles and Doubt" hat sich der bekannte rote Faden jedoch etwas zu sehr verfädelt, verwickelt und verwerkelt. Musikalisch ist immerhin noch vieles 1 a, besonders die erste Seite ist tadellos. Seien es nun die herrlich einfachen Melodien auf „Bodorgan", das an chinesische Volksmusik erinnernde Intermezzo „Aeron", das mit einer nervösen Gitarre bestimmende „Checking to make sure" oder das sehr frei bearbeitete Stimmungsbild „Happy Enido" - alles ist sehr hörenswert. Etwas weniger gelungen ist Seite 2. Hier befinden sich mit Ausnahme des großartigen Songs „It wasn't that way at all" nur nichtssagende Instrumentals sowie einen argen Ausrutscher, den viel zu sehr in die Länge gezogenen Titel „The Death and Resurrection of Jennifer Gloom". Nach diesem Stück setzt eine lange, lange Pause ein und bevor man sich aufmacht den tonarm von der Platte zu heben, wird plötzlich noch, praktisch als Wiedergutmachung, mit dem kecken song „Bill Posters will be prosecuted" ein unerwarteter Schlußpunkt gesetzt.
Zusammengefaßt wäre zu sagen, daß die Absicht der Gadgets, die Phantasie der Zuhörer anzuregen, durch diese Platte bestens erfüllt wird. Man kann sich gut und gerne damit beschäftigen.

Jochaim Ody

GREGORY ISAACS
The Lonely Lover
(PRE X1)

1979 erschien auf Virgin eine der wichtigsten Raggae-Platten: Soon forward von Gregory Isaacs. Nach einigen 12" Singles und deren Zusammenstellung auf einer "Showcase" LP (Sly & Robbies Taxi Tabel) nun neue Kost für die Anhänger des "Cool Ruler". Nicht mehr auf Virgin, sondern auf dem neuen englischen PRE Label.
Gregory Isaacs hat alle 10 Stücke der LP selbst komponiert, einfach nicht überladen arrangiert (weniger ist oft mehr) und sauber/transparent produziert.
Bläser werden effektiv/verhalten eingesetzt. Auf Dub-Einlagen ist weitgehend verzichtet worden, sie wären hier auch Ablenkung vom Wesentlichsten.
der in Trance versetzten Stimme des lonely lovers. Seine Lieblingslieder machen süchtig, verstärken Deine jeweilige Stimmung/Gefühle. Vergleiche mit BLACK UHURU/ MICHAEL ROSE drängen sich auf. Leider, oder wie fast immer, sind die Texte nicht abgedruckt.
Einzelne Stücke hervorzuheben fällt schwer, da sich die LP als Ganzheit präsentiert. Anspieltips vielleicht: Happy Anniversary, Poor Natty, I'm sorry und und ...
Reggae Musik sollte Ausdruck einer Lebenseinstellung/Gefühl sein. sonst verkommt sie zum puren Geschäft. Gregory Isaacs ist einer der überzeugenstens Persönlichkeiten der jam. Musikszene. Er lebt den Reggae und das hört man aus jedem Ton seiner Musik.
Die Platte ist nur wärmstens zu empfehlen.

Michael Tesch

THEATRE OF HATE
He who dares wins (Live at the Warehouse Leeds)

Wer die Musik von **Theatre of Hate** nicht kennt, der fürfte bei der Orientierung einige Schwierigkeiten haben. Denn weder auf dem Cover noch auf dem Label der LP sind die Titel der Stücke angegeben. So sind auf der LP die von den Singles bekannten Stücke „Original sin", „Legion", „Rebel without a brain" und „My own invention" vertreten. Nach dem Motto: „Beat the bootleggers bootleg" haben die ToH diese LP aufgenommen. Den Erfolg dürfte man ihnen wohl zugestehen, zumindest was den Verkaufspreis (2,49 £; ca. 16,-DM bei uns) und die Aufnahmequalität (besser wird kein Bootleg) betrifft. Zur Musik: Das Zusammenspiel von Bass, Schlagzeug und Gitarre bilden eine solide Basis für die Musik der ToH, so daß sowohl die Stimme als auch das Saxophon genügend Raum für Improvisationen haben, ohnen sich dabei gegenseitig zu behindern. Die zentrale Wirkung der Musik der ToH geht vom Gesang aus. Und der wirkt verzweifelt und verbittert, zugleich aber auch kämpferisch und engagiert. Es findet mehr eine Auseinandersetzung mit Situationen statt, als daß deren ach so traurigerZustand nur beklagt wird.
Dennoch wünscht man sich zuweilen etwas mehr Abwechslung und Ideen in derer Musik. So ist „He who dares wins" sicher eine ganz gute LP, aber, wie so viele Produktionn heutzutage, auch nicht gerade herausragend.

Wolfgang Hanka

D.A.F.
Alles ist gut
(Virgin)

Wenn alles gut ist, ist auch diese LP gut. Ende der Plattenkritik - Anfang der Plattenkritik. Deutsch Amerikanische Freundschaft: ...endlich von der Restgruppe befreit,...von der Wildheit zur Reife gelangt,...mit ausgeprägtem Stilbewußtsein...usw. So oder ähnlich liest es sich in und zwischen den Zeilen der offiziellen Pressemitteilungen. Cover und Pressefotos zeigen zwei junge Männer, wie sie entweder schwitzend oder mit bloßem Oberkörper oder umhüllt in glänzendes Schwarzleder verheißungsvoll in die Kamera schauen. Die Posen sind so hart und feucht, daß sie schon wieder unernst wirken. Das 'neudeutsche Superduo ? Robert und Gabi statt Cindy und Bert? Aber mit 'Images' soll ja nur gespielt werden. Fragt sich nur, wer mit wem spielt. Aber 'Styling' beiseite ... zur Musik: Geblieben ist nach W. Spelmanns (g) Ausstieg nur noch die weiche Variante der DAF-Musik. Verhaltene Synthesizerrhythmen (als Bassersatz) durch's Schlagzeug verstärkt oder akzentuiert (wie immer jeder Schlag präzise und gezielt) geben einem im wahrsten Sinn des geben einem im wahrsten Sinne ausgedünnten Sound. Raum satt und genug für Sänger Gabi, seine Stimme voll auszuspielen. Er versucht aber lediglich zwei Varianten: Flüstern und ein Pseudo-Tenor-Sprechgesang. Das Gesamt (hör)bild des Albums bleibt uniform; durchästethisiert und harmlos. Vieles der ungestümen Kraft und fruchtbaren Chaotik der 2. LP ist wegstilisiert, glattgebügelt. Nicht jede Reduzierung ist gleich eine Verdichtung. Um zu verdeutlichen was ich meine, sollte man sich eines der Alben von 'Suicide' anhören, ebenfalls ein Duo und Meister der 'Reduktion'. Ein Stück wie 'Mein Herz macht bum' brachte mich zu diesem Vergleich. Die DAF sollen natürlich nicht Suicide sein oder werden. Sie haben ihre ureigene Art, die nur in vielen Stücken unter Möglichkeit bleibt (mein Geschmack-versteht sich!). Die beiden Stücke 'Ich und die Wirklichkeit' (neue Version) und 'mein Herz macht bum' sind für mich die gelungensten. Gabi's Stimme ist seine eigene und wirkt nicht so gekünzelt wie z.B. bei 'Verlier nicht den Kopf' oder den schnelleren Stücken 'Alle gegen alle' und 'der Mussolini'. Die Stimme ist beteiligt und vermittelt die provozierte Stimmung (ekstatisch fühlen, bzw. seltsam fühlen). In den schnelleren Stücken oder auch z.B. beim 'Love-Song' (?) 'Rote Lippen' klingt Gabis Stimme abwesend 'cool', als hätte er mit den Aussagen, die er da tut nichts am Hut. (Beweg deinen Hintern, tanz den Adolf Hitler! ..., unser Tanz ist so wild, ein neuer böser Tanz, alle gegen alle ..., deine Lippen sind so rot mein Schatz, die ganze Welt ist rot für mich ...) Entweder meint man, was man sagt oder hat irgendeine ironische, witzige ... etc. Distanz dazu. Auf jeden Fall aber müßte etwas spürbares kommen. Ich empfinde den Sprechgesang als hohl.Es klingt als hätte sich jemand verstellt. Die Tanzstücke der Platte kommen hart in die Nähe von Disco-Synthi-Pop-Klischees (Fad Gadget...) Nichts gegen Tanzmusik, aber etwas gegen Klischees. Ich bin gespannt auf die Live-Auftritte. Vielleicht ist ja alles ganz anders.

Peter Bömmels

THE FIRE ENGINES
Candyskin/ Meat whiplash
(Pop: aural POP 010)

"Zuckerhaut, oh Zuckerhaut", so geht die Single los. Musikalisch ein recht eingängiges, ja hitverdächtiges Stück. Keine Soft-Musik. Erinnert etwas an T. Rex. Rhythmisch eher langsam, aber Stimme und Gitarre geben der Sache den rechten Drive und machen es interessant.
Nach meiner Ansicht passt so viel Candy und Lalala nicht in die Musik der 'Fire Engines'. Dagegen ist die B-Seite "Meat-whiplash" noch sehr im Stil der Debut-LP "Lubricate your living-room" und der Single "Get up and use me", die beide für mich zu den herausragenden Erscheinungen der letzten Monate gehören. Bleibt zu hoffen, daß die 'Fire Engines' da weitermachen, wo sie mit ihrer LP aufgehört haben.

Wolfgang Hanka

POSITIVE NOISE
Give me passion/ Ghosts
(static music)

'Give me passions' ist wirklich 'positive noise'. "Zeig Gefühl, bevor hier alles zusammenbricht!" Das ist der Tenor des Stücks. Energischer Gesang ohne Nachhall zu einem rasanten Rhythmus (incl. Sixties-Orgel) geht ohne weiteres in's Ohr und tiefer. Die 'Positive Noise' weg vom Joy Division Syndrom?Frühling über Nordengland? Nein, Dämpfer mußte kommen. 'Ghosts' ist 'negative noise' ..., die verklärende B-Seite des Lebens. Musikalisch geht das wie gehabt: Der typische Grabträger-Rhythmus, die aufweichenden Synthi-Töne (da fliegen aber die Seelen weg) und eine Schauer-Stimme (Curtis' Ghost?). Die Steigerung bis zum süßlich dramatischen Ende nicht zu vergessen. Mit Walkman auf Prozession..... Ich bin da eher für Kirmes.

Peter Bömmels

GRAUZONE MOSKAU
Ein Tanz mit dem Tod/ Ich lieb sie
(Off Course)

Grauzone mag's makaber. Das Cover ist ein Foto, auf dem 2 Leute zu sehen sind, die an einem Schiffsmast aufgeknüpft wurden. Nirgendwo ist ein Hinweis, worum es geht. Billige Effekte würde ich sagen. Auf Seite 1 wird es pseudopolitisch: „Schwarze Wolken über Moskau ... diese Stille macht mir Angst, deine Kinder sie weinen nicht mehr, deine Kinder sie hungern zu sehr ... Wir lieben Moskau ..." Eine eingängige Melodie und weitschallende (elegische) Synthi-Waldhörner lassen fast eine Stimmung von Mitleid aufkommen. Ich frag mich nur, wieso muß Moskau herhalten? Zürich, deine Kinder hungern bestimmt auch sehr. Auf Seite 2 Thema Liebe und Eifersucht: a) die dramatische Seite; „Tanz mit ihm, geh zu ihm, bleib bei ihm!" Man muß sich das als jammrige Brüller vorstellen, verstärkt durch so was ähnliches wie Paukenschläge und hallende Klavieranschläge. Im Hintergrund läuft der berühmte Cure-Rock-Rhythmus. Da kannst du noch so brüllen ... es bleibt immer noch süß. b) das Schöne der Liebe muß dann im letzten Song auch noch durch den Dreck gezogen werden. Ich werde das Peter Maffay sagen. Trotzdem gut gemacht ... Bunte Löcher in der Grauzone? Die Schweizer noch deutscher als die Süd-Flensburger, das wäre wirklich schlimm.

Peter Bömmels

THE CRAVATS
You're driving me/ I am the dreg
(Small Wonder Records: SMALL 25)

Nach drei guten Singles und der hervorragenden LP "In Toytown" haben die CRAVATS nun ihre vierte und, wie ich finde, ebensogute Single herausgebracht. Hierbei sind sie ihrem musikalischen Konzept treu geblieben, von Stagnation ist dabei nichts zu spüren.
"You're driving me" (this side) ist ein Stück ohne Höhepunkte. Ein schwerfälliger Gesang begleitet einen monotonen und schleppenden Rhythmus. Zum Schluß hin steigert sich das ganze ein wenig. Alles wirkt sehr geladen und bleibt so interessant. Es vermittelt ein Gefühl von Passivität, Manipulation und Ohnmacht.
"I am the dreg" (that side) bietet ein gegenteiliges Bild. Hierbei entladet sich die ganze Spannung des ersten Stückes. Bei klarem, einfachem Rhythmus und energischem Gesang wirkt "I am the dreg" als konsequente und kompromißlose Reaktion. Auf Weiteres der CRAVATS darf man gespannt sein!

Wolfgang Hanka

ANDREAS DORAU
Der lachende Papst/ Negermuskeln
(Zick Zack)

Hergehört Jungkatholiken der Diaspora! Spielt Andreas Dorau in euren Kathedralen und sie werden die Menschenmassen nicht mehr fassen. Zu flottem Synthi-Rhythmus selbstgebaute Choräle! Hinein in den Reformgottesdienst! Unbedingt auch die Rückseite spielen. Zu einer monotonen Schrabb-Schrabb-Gitarre gibt es die Sex-Phantasie-Ergüsse eines erwachsenen Zweijährigen zu bewundern: „Mädchen schön! Männer schön!" Schrabb, schrabb, schrabb ... „Negermuskeln schön! Mädchen würgen; Männer küssen ...Negermuskeln muß man kneten! ..." Bleibt zu sagen: Da schmunzelt sie endlich mal, die Wasserkante!

Peter Bömmels

THE UNDERTONES
It's going to happen/ Fairly in the money now
(Ardeck ARDS 8)

X: Kennst du auch schon die neue Single von den 'Undertones'?
Y: Na klar! Gut wie immer!
X: Gut schon, aber nicht wie immer!

Y: Wieso?
X: Dir ist wohl noch nicht der Einsatz der Bläser aufgefallen?
Y: (staunt)
X: Den Stil der Musik haben sie nicht verändert.
Y: Dann hätte man sie also weglassen können?
X: Dann hör dir die Single noch mal an und denk sie dir weg!
(später)
Y: Hab sie mir weggedacht, war aber nicht gut. Die bringen ja einen guten "Beat-Rhythmus" in die Musik.
X: Dann können wir ja auf die nächste LP ›Positive Touch‹ gespannt sein.

Wolfgang Hanka

ABWÄRTS
Für Mutti/Roboter in der Nacht
(Zick Zack)

Seite A, Thema Nr. 1: Sex ... Irgendeiner hat keine Probleme mit seiner Sexmaschine ... Sado-Maso ... Laß mich doch kein Henker sein, ... dein Opfer sein, so alt wie das System ... Stöhn, Stöhn, Kreisch .... Starke Töne zu hackiger Musik (Gang of 4 klingt an)! Klar, deutsches Sprache ist schweres Sprache und deutsches Gesang zu Rock ist viel schwer, aber muß das so ernsthaft ungelenk klingen? Ich hab schon originelleres von Abwärts gehört, auch wenn der Titel „Für Mutti" unschlagbar ist.
Seite B, Thema Nr. 2: Einsamkeit ...Fremder in der Nacht, du bist so einsam, so allein ... deine Augen fragen ... willst auch du die Last des Sterbens tragen? ... willst auch du den nächsten Weg zum Scheißhaus wagen? ... Roboter in der Nacht ... Vorgetragen wird dieses ungeheuer vielsagende Traktat über uns moderne Menschen mit entsprechend verhalte-

ner Panik-Stimme: verkrampft-wissen-verzweifelte Synthi-Fürze bringen das Schauern um die Ecke. Ja, ja, wir sind doch alle nur kleine einsame Roboter kurz vor der Verschrottung ... Frank Sinatras „Strangers in the night" hat mir mehr gesagt. Aber kann ja sein, daß ein Leben hart an der Wasserkante eigene Gesetze hat, die wir Südländer nicht verstehen.

Peter Bömmels

ALTERED IMAGES
Dead Popstars/ Sentimental
(Epic)

Banshee Steve Severin hat diese Debutsingle produziert. Altered Images waren auf dem Futurama II - Festival eine der originellsten Gruppen und avancierten zur Lieblingsvorgruppe der Banshees. Daß Produzenten ihre Handschrift hinterlassen, merkt man auch dieser Platte an (v.a.das Gitarrenspiel). Doch Sängerin Clare läßt sich ihren Charme nicht nehmen. Ihre freie Art zu singen - ob lieblich, patzig oder giftend - macht das Gesicht der Altered Images-Musik. "Sentimental" ist das eigenständigere Stück. Ich glaube, Siouxsie würde sich wünschen, mal so normal sentimental singen zu können, wie das hier Clare tut.

Peter Bömmels

MALARIA!
Seite 1: laufen/ verführung
Seite 2: i will be your only one/kämpfen und siegen/dabo
(MARAT 006)

Ohne Beate setzen nun Gudrun und Bettina als 'Malaria' das fort, was 'Mania D' begonnen haben.
Do hat z.B. das Stück "laufen" sehr viel "Track 4"-Musik im Blut! Der Rhythmus ist stark aber ein kürzerer Text würde "laufen" und wirkungsvoller, interessanter machen. Und dann kommt ganz langsam die "verführung": "die dunklen Schatten kommen... sie wollen Menschen fangen... uns wenn sie dich anseh'n, dann bist du verloren!", ein sehr eindrucksvolles Stück. Wir sind aber nicht nur der Ohnmacht und der Manipulation ausgeliefert. Das zeigt das Lied "kämpfen und siegen" (erinnert an H. Eisler): "und es ist nichts verloren, kämpfen und siegen und sterben und lieben". Und der Kampf lebt! Nicht nur in Berlin, Zürich oder Brixton. Das musikalisch interessanteste Stück ist wohl "i will be your only one".
'Malaria' gehören zu den wenigen Lichtblicken in der jetzigen deutschen Musikszene. Sie gehen ihren eigenen Weg. Stilistisch bewegen sie sich -wenn man so will- zwischen der "neuen" Musik und der Free-Jazz-Avantgarde. Sie haben Ideen und Impulse, die vielen Vertretern beider Richtungen fehlen. Ihre Musik ist sehr offen und noch entwicklungsfähig. Nach diesem guten Anfang kann man noch Besseres erwarten. Also dann:"Malaria live in die BRD!!!"

Wolfgang Hanka

THE CHEFS
24 hours/Let's make up/Someone I Know
(Attrix Records RB 13)

It's happy-music time! Diese Musik darf in keiner Tanzschule fehlen! Sie geht direkt in die Beine! Auch als Schonkost für müde Punks und Synthi-Geschädigte geeignet!
Im Ernst: die Musik der 'Chefs' hat viel Swing und ist sehr unterhaltsam. Dazu die charmante Stimme der Sängerin Helen McCookerybook! Stilistisch kann man diese Musik zwischen 'Undertones' und 'Delta 5' ansiedeln, die 'Chefs' klingen aber weicher und "taktvoller". Am besten gefällt mir "Let's make up" (aber Vorsicht: Ohrwurm!)

Wolfgang Hanka

1. MANNSCHRECK
Beiträge zur Sinnespflege
Schreckschuss Platten
2. F.A.K.
Schreckschuss Platten
3. DEUTSCHER KAISER
Halli Galli Tanzmusik
4. ROSACHROM
Kamikaze Products

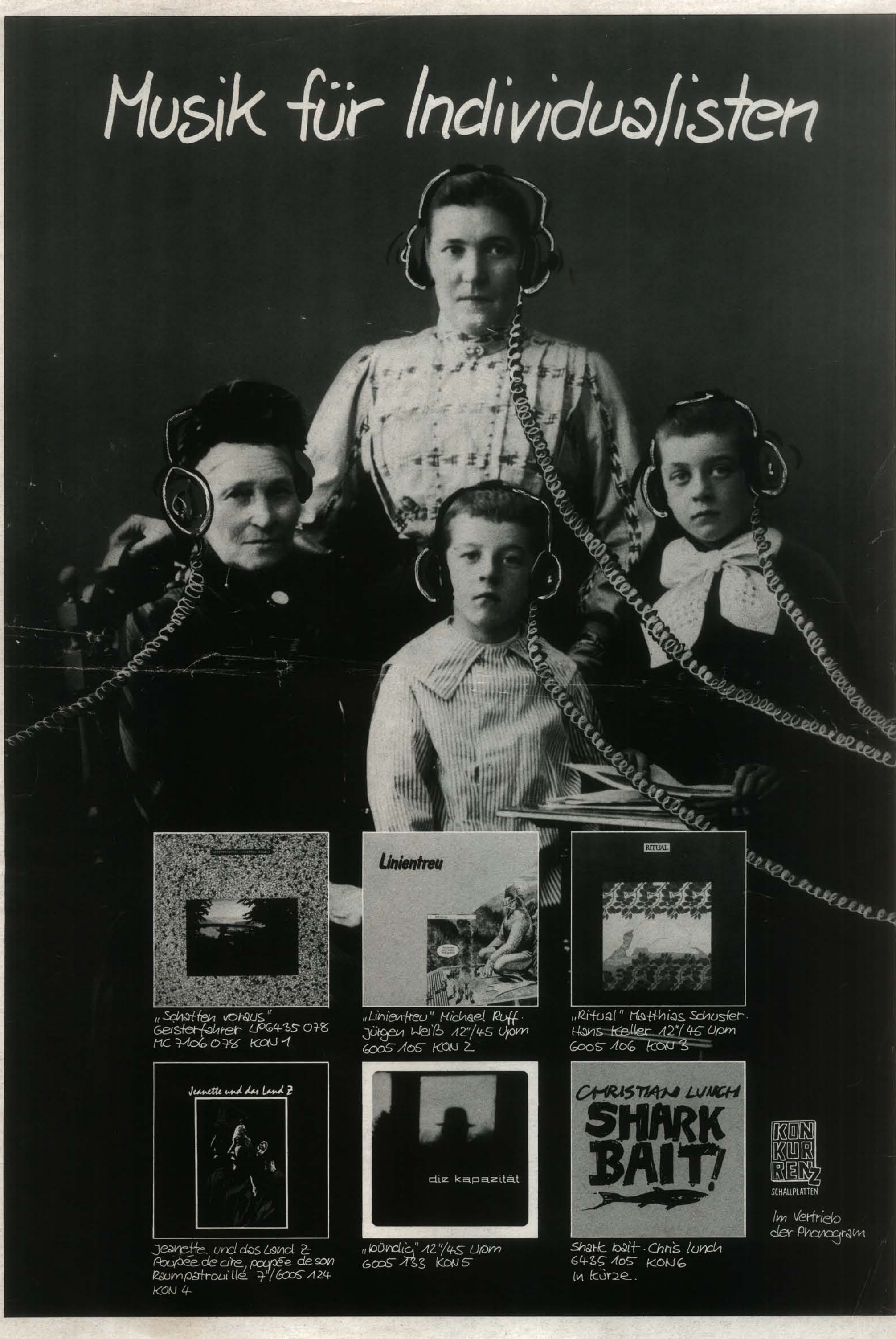
Out of the Schrottplatz - into your ears: 4 Beispiele Deutsch-Österreichischer -Unbedarftheit in einem Aufwasch. 1. Mannschreck EP, hysterisches Gequake, lächerlicher Synthi, die Stücke A und C schal-witzelnde Lamentos über Strom und Geldnot und Stück B "Das Lied der Mächtigen" (...fürchten tun wir nur Anarchie und den Tod), aaah, Mensch im Räderwerk... bis zum Erbrechen peinlich und platt.
2. FAK, popiges Hüllülü ohne Hoch- und Tiefpunkte. Einzig rühmenswert eine so treffende Textzeilt wie "Wixen ist gut", und selbst das wußte ein Großteil des deutschen Publikums schon vorher.
3. Deutscher Kaiser mit synthetische-monotonem Windrauschen ... und Halli-Galli tanzt für sie, kann man auf jeder Kirmes unangenehmer, erschreckender und auuuthentischer erleben ... nettem Schürbelrhythmus, schrummta, kratzkratz, ploinck ist jenseits von Gut und Böse und daher eher erträglich als die beiden vorherigen Sachen.
4. und bestens die Österreichische Klamotte von Rosachrom, klingt, als ob sie ihren David Bowie immer nur mit Mittelohrentzündung gehört hätten und bringt Milieuschilderungen aus dem Land, wo der Typ hinter der Theke noch "Tender" heißt und so komische Leute wie "Flimmi Flummi" oder "Punki Junki" in Diskotheken verkehren, in denen man Champagner säuft ... "Bis mir die Bombe mein Gehirn zerbeisst". Und aus der Kehle von Fono Dor lassen auch noch Peter Horten und Andre Heller schön grüßen. Nicht ganz mein Milieu.
Die ersten 3 Platten sind im Mannschreck-Studio aufgenommen, das sollte man sich merken. Und Österreich ist ja zum Glück weit weg.

Clara

Wir machen's Euch!
Plakate, Zeitungen, Zeitschriften,
Dissertationen, Broschüren, Bücher, Handzettel, Flugblätter, Prospekte, Geschäftspapiere, e.t.c.
...und natürlich auch Komplett-Abwicklungen:
Von der Idee bis zum fertigen Druckergebnis !
oder auch beste Tiefschwarz, blutrot, knallgelb 4farb-Qualität und das bis DIN A1
FARBO
Druck & Grafik-Team G.m.b.H.
Bonner Wall 47 (Eing. Kowallekstr.) 5000 Köln 1 Tel. (0221)-37 20 15

Wir machen's Euch!
Plakate, Zeitungen, Zeitschriften,
Dissertationen, Broschüren, Bücher, Handzettel, Flugblätter, Prospekte, Geschäftspapiere, e.t.c.
...und natürlich auch Komplett-Abwicklungen:
Von der Idee bis zum fertigen Druckergebnis !
oder auch beste Tiefschwarz, blutrot, knallgelb 4farb-Qualität und das bis DIN A1
FARBO
Druck & Grafik-Team G.m.b.H.
Bonner Wall 47 (Eing. Kowallekstr.) 5000 Köln 1 Tel. (0221)-37 20 15

Musik für Individualisten



„Schatten voraus"
Geisterfahrer LPG435 078
MC 7106 078 KON 1

„Linientreu" Michael Ruff.
Jürgen Weiß 12"/45 Upm
6005 105 KON 2

„Ritual" Matthias Schuster.
Hans Keller 12"/45 Upm
6005 106 KON 3

Jeanette und das Land Z
Poupée de cire, poupée de son
Raumpatrouille 7"/6005 124
KON 4

„kündig" 12"/45 Upm
6005 133 KON 5

Shark bait · Chris Lunch
6435 105 KON 6
In Kürze.

KONKURRENZ
SCHALLPLATTEN

Im Vertrieb der Phonogram